Erdbeer und Schokolade

Ein Drehbuch von Senel Paz

Vorbemerkung

Dies ist nicht "das Filmdrehbuch", sondern die letzte Fassung der literarischen Arbeit, die der Drehbuchautor dem Regisseur als Text übergeben hat. Es ist schon gesagt, und ich teile diese Auffassung, was zählt, ist der Film, der die Interpretation und Inszenierung des Drehbuchs durch den Regisseur ist. Ein Film ist auch eine spezifische Erfahrung der Dreharbeiten, bei denen es zu bereichernden Lösungen und Zusätzen kommt, ebenso wie zu Widrigkeiten und Schwierigkeiten, die manche Ideen vereiteln, wodurch das das Ganze umgeformt wird und das Werk seine endgültige Gestalt annimmt. Es ist das natürliche, besonders in einer Kunst wie dem Film fruchtbare Spiel zwischen Entwurf und Werk, die Beziehung, die man zwischen dem vorliegenden Text (dem Entwurf) und dem Film auf der Leinwand (dem Werk) finden kann. Es ist daher angebracht, in Übereinstimmung mit den übrigen Autoren des Films darauf hinzuweisen, daß die Veränderungen, die der Film gegenüber dem Drehbuch aufweist -- es sind nur wenige --, dem schöpferischen Prozeß und nicht irgendeiner Zensur oder Untreue geschuldet sind.

Senel Paz, Havanna 1994

Synopse

Dies ist die Geschichte von David, einem Jugendlichen, der vom Lande kommt, voller Vorurteile ist und an der Universität von Havanna in den siebziger Jahren Politische Wissenschaften studiert. Er ist Mitglied der Union Junger Kommunisten und träumt davon, Schriftsteller zu werden. Es ist die Geschichte des Scheiterns seiner ersten Liebe und die seiner ersten sexuellen Erfahrungen mit einer Prostituierten, die es offiziell gar nicht gibt. Und vor allem ist es die Geschichte seiner Freundschaft mit Diego, einem Homosexuellen, der die nationale Kultur liebt und verteidigt, einem "Patrioten und Lezama-Verehrer", wie er sich selbst definiert, der die Revolution nicht versteht, aber auch von ihr weder begriffen noch akzeptiert wird. Und es ist die Geschichte von David und Miguel, seinem Genossen, dessen Sicht auf die Welt der seinen entgegengesetzt ist. Es ist eine Geschichte über die Freundschaft, die Beharrlichkeit der Dogmen und das Erringen von Toleranz.

1. Havanna. **Außen. Tag.**

Straßenszenen. Havanna, Stadt, wo der Macho König ist, eine Welt, wo kein Platz ist für das Schwache und Weiche, wo männliche Renommiersucht und Großtuerei fröhliche Urständ feiern. Die Frau erscheint untergeordnet und scheint mit Spaß am Männlichkeitskult teilzuhaben. Ein liebevoller Blick auf Stadt und Leute, nicht ohne Humor.

---

2. Hochzeitspalast: Portal. **Außen. Tag.**

Die BRAUT kommt zu spät. Der BRÄUTIGAM, die VERWANDTEN und GÄSTE warten, schon voller Sorge. Gewisse Spannung. Der Bräutigam bemüht sich, nach außen hin ruhig zu wirken. Die FREUNDE machen Scherze. Der NOTAR weist darauf hin, daß er nicht länger warten kann. Eine DICKE kommt angerannt und verkündet, daß die Braut eingetroffen ist. Der Bräutigam atmet erleichtert auf.

Strahlend, majestätisch, Herrin der Welt, steigt die in unbeflecktem Weiß gekleidete Braut (VIVIAN) aus dem Auto und schreitet am Arm des VATERS die steile Treppe empor, die zum Hochzeitspalast führt. Sie ist zwanzig Jahre jung und wunderschön. Der Bräutigam ist dreißig.

---

3. Hochzeitspalast: Festsaal. **Innen. Tag.**

Die Hochzeit. Eine traditionelle, kitschige Zeremonie. Der Notar liest Auszüge aus dem Familiengesetz vor. Der Bräutigam schwitzt, er ist nervös und unsicher. Vivian ist die Gleichmütigkeit in Person. Zu diesen Bildern scheint Davids Stimme im Off der innere Monolog des beunruhigten Bräutigams zu sein.

DAVIDS STIMME

Die Frau meines Lebens ╔ Rein und unbefleckt, bis heute Nacht.

(Der Moment der Unterschriften. Der Notar gibt letzte Hinweise. Der Bräutigam zeigt sich immer unsicherer. Der Notar reicht Vivian den Füllhalter.)

DAVIDS STIMME

(Auf dem Bild von Vivian.) Sie zuckt nicht mit der Wimper. Ich muß blasser sein als eine Leiche.

(Vivian mit dem Federhalter in der Hand. Sie unterschreibt nicht. Die Gäste fangen an zu witzeln, ahmen Musik wie in einem spannenden Krimi nach. Der Bräutigam versucht, die Sache mit Humor zu nehmen. Davids Stimme im Off scheint immer noch ihm zu gehören.)

DAVIDS STIMME

Unterschreib endlich!

{Kurz vorm Unterschreiben schaut Vivian zu einem Punkt außerhalb des Bildes. Sie sieht zu: DAVID inmitten der Gäste. In seinem Gesicht spiegeln sich Schmerz und stiller Vorwurf. Sie sehen sich in die Augen. Sie wendet sich wieder der Urkunde zu, unterschreibt entschlossen. Die Gäste schreien freudig durcheinander, sie wollen, daß die Brautleute sich küssen. David geht hinaus. Vivian bemerkt das, wendet sich aber sofort wieder dem Jubel zu, der um sie herum herrscht.)

---

4. Straßen, Malecón. **Außen. Tag.**

David geht eine Straße entlang. Noch eine. Den Malecón. Er hält eine zusammengefaltete Zeitung in der Hand, mit der er sich auf die Schenkel oder die freie Hand schlägt. Er macht einen deprimierten, zerquälten Eindruck.

DAVIDS STIMME

Warum bin ich hingegangen und habe mir das angesehen? Macht es mir Spaß zu leiden? Ich mußte es sehen, um sicher zu sein, daß ich nicht geträumt habe. Werd dir darüber im klaren, daß du niemals glücklich wirst.

---

5. Lokal. **Innen. Tag.**

Ein Kellner stellt David einen Schnaps auf den Tresen. David ist in sich gekehrt und beachtet ihn nicht. Aus seinem Blickwinkel sehen wir den Ort: eine armselige, laute Eckkneipe. JEMAND spielt Gitarre und singt.

1. MANN

(Zu einem FREUND.) Mit mir macht das keine Frau. Keine, weil ich sie umbringe.

BETRUNKENER AM TRESEN

Die, die nicht saufen, kritisieren in einem fort die, die saufen. Warum eigentlich, wir kritisieren sie doch schließlich auch nicht?

(David sieht den Schnaps an, als wäre er ein Abführmittel. Nimmt ihn, will trinken, nippt daran. Bekommt ihn nicht runter, läßt ihn stehen, zahlt und geht.)

1. MANN

Ich nehme ihr die Jungs weg und schmeiße sie raus.

(Der Betrunkene angelt sich Davids Schnaps.)

---

6. Buchladen. **Außen. Tag.**

David kommt an einem Bücherladen vorbei, bleibt stehen und sieht sich die Bücher im

Schaufenster an. Titel der Weltliteratur und lateinamerikanischer Autoren in kubanischen Ausgaben, einfach und schmucklos. Er will in den Laden hineingehen. Überlegt es sich, schon in der Tür, wieder anders.

---

7. 23. Straße, Ecke L. **Außen. Tag.**

Bürgersteig vor dem Coppelia. DIEGO und GERMAN, zwei Homosexuelle, kommen in einem angeregten Gespräch vertieft. Plötzlich macht Germán halt und zeigt auf etwas außerhalb des Bildes. Diego sieht es auch und ist freudig überrascht. Wir sehen:

David, der in den Garten des Coppelia geht.

Germán stößt Diego verschwörerisch in die Rippen. Dieser ist entzückt.

---

8. Eiscafé Coppelia. **Außen. Tag.**

Ein großer Becher Schokoeis, unberührt. David vor seinem Eis sitzend, geistesabwesend, traurig. Erinnert sich.

---

9. Straßen. **Außen. Tag.**

(Erinnerungen von David.)

Es hat geregnet. David und Vivian vor einem Jahr. Sie sind gerade aus dem Kino gekommen und laufen auf dem Bürgersteig. Sie kommen an einer Plakatwand vorbei, auf dem eine Filmreihe mit Marylin Monroe angekündigt wird: Bilder von ihr, Jack Lemmon und Joe Bocaza in der Schlußszene von "Manche mögen's heiß".

Sie laufen auf einer stilleren, weniger beleuchteten Straße. Vivian hat sich bei David untergehakt, ist unbekümmert und redet wie aufgezogen. Wir verstehen nicht, was sie sagt. David ist angespannt und hört ihr nicht zu. Plötzlich bleibt er stehen und zeigt ihr etwas.

DAVID

Hier ist es.

(Vivian versteht nicht gleich. Blickt in die Richtung, wo David hingezeigt hat und versteht. Sieht ihn etwas überrascht an.

Sie stehen vor einer Posada, einem Hotel für unverheiratete Paare mit entsprechendem Hinweisschild. Davor eine nicht allzu lange Menschenschlange, die kaum einen Hehl daraus macht, wonach sie ansteht.)

---

10. Posada. **Innen. Tag.**

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.)

David und Vivian gehen durch den Korridor der Posada. Wie es in der Erinnerung passiert, sind nur wenige Details zu erkennen. Er hält den Schlüssel in der Hand. Beide sind sie ernst und ein bißchen verängstigt. Sie bleiben vor dem Zimmer stehen, das ihnen zugewiesen worden ist. In seiner Nervosität hat David Schwierigkeiten, die Tür aufzuschließen. Er schafft es, indem er ein bißchen mit der Schulter nachhilft.

---

11. Posada. Zimmer. Innen. Tag.

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.)

Vivian wagt sich ein paar Schritte ins Zimmer vor und bleibt stehen. David rührt sich nicht von der Tür weg. Er sieht, wie sie ihre Handtasche von einer Hand in die andere nimmt, ein paar Schritte macht, die Handtasche aufs Bett legt.

Vivian nimmt das Zimmer in Augenschein. Es ist unpersönlich, steril, kalt und sieht mehr nach einem Operationssaal aus als nach einem Liebesnest. Von der Decke hängt eine starke, durch ein Metallgitter geschützte Glühbirne und taucht erbarmungslos alles in grelles Licht. Vivian dreht sich zu David um.

VIVIAN

Hätten wir nicht woanders hingehen können?

(David wendet den Blick ab.)

DAVID

Wo, ist nicht wichtig.

VIVIAN

Und ob das wichtig ist. Hier sieht es aus, als ob wir etwas Schlechtes tun. (Pause.) So habe ich mir das nicht vorgestellt.

(Sie setzt sich auf den Bettrand, mit dem Rücken zu David.)

VIVIAN

Mama hat recht. Man kann mir nicht vertrauen. Sie glaubt, ich bin still und brav in der Schule, und ich bin in einer Absteige, mit meinem Bräutigam.

DAVID

Wir hatten doch darüber gesprochen ╔

VIVIAN

Sprechen ist das eine, mich in eine Absteige bringen mit Löchern in den Wänden das andere ╔

DAVID

Hier sind keine Löcher, Liebling.

(David erblickt in einer imitierten Durchgangstür ein schlecht zugestopftes Loch. Geht zu Vivian und setzt sich nahe neben ihr aufs Bett. Sie hat David weiter den Rücken zugewandt. Er traut sich nicht, sie zu berühren oder mit ihr zu reden. Will etwas sagen, sie streicheln, kommt aber über Versuche nicht hinaus. Erinnert sich an etwas.)

---

12. Erweiterte Oberschule. Schlafzimmer der Internatsschüler.

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.) Innen. Tag.

MIGUEL, Freund von David und älter als dieser, gibt David Tips, wie er sich in der Posada benehmen muß.

MIGUEL

Erst wollen sie nicht. Aber du darfst nicht weich werden und auch nicht anfangen, bei ihr zu betteln oder irgendwelchen Quatsch zu erzählen, daß du sie liebst und so. Du läßt ihr Zeit, und wenn sie nicht nachgibt, knallst du ihr eine, damit sie weiß, daß mit dir nicht zu spaßen ist. So mögen sie es. Mach es wie ein Gorilla.

---

13. Posada. Zimmer. Innen. Nacht.

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.)

David zusammen mit Vivian, sieht sie an. Sie wendet ihm weiter den Rücken zu. Er nimmt seinen ganzen Mut zusammen und schiebt ihr behutsam das Haar von der Schulter. Sie rührt sich nicht. Er streichelt ihren nackten Arm, die Schulter, streift sie dabei nur ganz sacht und wartet. Keine Reaktion. Saugt ihren Duft ein, küßt ihr Haar, wartet. Nichts. Küßt ihren Hals. Sie neigt unmerklich ihren Kopf, und mit neuem Mut läßt er seine Lippen ihren Nacken hinunterwandern. Er faßt sie bei den Schultern und dreht sie zu sich um. Ihre Augen sind weiterhin niedergeschlagen. Er küßt ihre Lippen, ein langer, sanfter Kuß, den sie unbeteiligt über sich ergehen läßt. Als er sich von ihr löst, sind ihre Augen immer noch niedergeschlagen, aber sie ist besänftigt. Er sieht sie voller Zärtlichkeit an, ergreift ihre Hände. Schließlich blickt sie ihn an, liebevoll, Einverständnis signalisierend. Das macht ihn glücklich und nervös, euphorisch und unsicher. Er lächelt, richtet sich auf.

DAVID

Es ist heiß, nicht? Ich ziehe mir das Hemd aus. (Zieht es aus.) Warum ziehst du dir nicht die Bluse aus?

VIVIAN

Mach das Licht aus.

(David versucht, es auszumachen, aber der Schalter funktioniert nicht. Vivian muß darüber lachen. David freut sich, daß Vivian über etwas lacht. Er setzt sich zu ihr und zieht ihr ungeschickt, aber behutsam die Bluse aus. Ernst, den Kopf wieder gesenkt, läßt sie es geschehen. Sie sitzt im BH da. Er sieht sie hingerissen an. Küßt ihre Lippen, mit Leidenschaft, aber beherrscht. Sie erwidert seinen Kuß, der daraufhin stürmisch wird. Er streichelt ihre Brüste, versucht den BH aufzumachen. Der Verschluß ist kompliziert. Sie dreht sich um, er bekommt ihn dennoch nicht auf. Sie macht den BH selber auf und legt ihn ab.

Vivians Nacktheit. David ist wie verzaubert. Er löst sich ein wenig von ihr, um sie anzuschauen. Findet sie wunderschön. Kniet vor ihren Brüsten auf dem Fußboden nieder. Legt seine Hände auf ihre Hände, läßt die Hände die Arme hinaufwandern, macht an den Schultern halt, die er streichelt, ohne den Blick von ihren Brüsten abzuwenden, und plötzlich versenkt er sein Gesicht zwischen den Brüsten. Vivian umarmt ihn, und jetzt, da er sie nicht sieht, entspannt sich ihr Gesicht, und in ihm spiegelt sich die Lust wieder, die sie empfindet. Sie preßt David an sich.)

DAVID

Vivian, ich will keine andere Frau als dich, und du sollst keinen anderen Mann wollen als mich. Ich hoffe, das Leben gönnt uns das.

(Sie bietet ihre Brüste dar, damit er sie küßt. Er tut es: einmal, ein zweitesmal. Vivian wird von der Lust überwältigt und läßt sich nach hinten auf das Bett fallen. David kniet immer noch auf dem Fußboden vor ihren halbnackten, leicht gespreizten Beinen. Was er sieht, erregt ihn. Er rückt in der Hose seinen hart gewordenen Schwanz zurecht, läßt sie es aber nicht merken. Er legt seine Hände auf Vivians Kniee.)

DAVIDS STIMME

Lieber Gott, hilf mir, damit ich kein Gorilla werde.

(Läßt seine Hände hinaufgleiten. Macht vor dem Rock halt. Will die Hände unter den Rock schieben. Tut es nicht. Will den Rock hochschieben. Tut es nicht. Seine Hände gleiten nun über den Stoff, kommen in die Nähe ihres Geschlechts, berühren es aber nicht, obwohl sie nah genug sind und es tun könnten. Er küßt den Stoff auf ihren Schenkeln.

Vivian genießt ihre Lust. Sie richtet sich auf, er sucht ihren Mund, sie aber packt energisch seinen Kopf, führt ihn zu ihrem Geschlecht und preßt ihn dagegen. Dann zieht sie seinen Kopf an den Haaren zurück und küßt seinen Mund, bietet ihm dabei ihre Zunge dar und sucht seine Zunge. Ohne voneinander abzulassen, machen sie es sich bequemer, um besser küssen

zu können. Er versucht wieder die Initiative zu ergreifen. Sie läßt eine Hand sinken und sucht seinen Schwanz. Findet ihn und drückt ihn mit Kraft. Hin- und hergerissen zwischen Erschrecken, Glück und Scham über seine Erektion schiebt David sie von sich. Sie senkt die Augen. Er gibt ihr beglückt einen Kuß, streichelt sie und ordnet sich die Haare.)

DAVID

Du wirst keinen Schmerz dabei empfinden und nicht schwanger werden. Das schwöre ich dir. Du brauchst keine Angst zu haben. Und wenn du schwanger wirst, das macht nichts. Wir heiraten, oder wie du willst. (Zwingt sie, ihm in die Augen zu sehen, in die er sein ganzes Herz legt.) Vielleicht sollte ich es dir nicht sagen: ich liebe dich, Vivian, ich liebe dich sehr.

(Sie zieht ihn zu sich heran, und sie küssen sich auf den Mund. Lösen sich voneinander.)

VIVIAN

Ich muß mal ins Bad.

(David läßt sie sich aufrichten. Sie steht vom Bett auf und lächelt ihn liebevoll und schelmisch an. Er ist glücklich und sieht ihr zu, wie sie ins Bad geht. Als sie drinnen ist, muß sie aufpassen, daß die Tür nicht wieder aufgeht. David ist fröhlich und erregt. Er dreht der Kamera den Rücken zu und legt sich seinen Schwanz zurecht. Lehnt sich aus dem Fenster. Sieht auf die Straße. Sieht:

-- Die Stadt. Die Straße. Ein Leuchtbild der Komitees zur Verteidigung der Revolution: ein wachendes Auge, von dem in alle Richtungen Pfeile ausgehen, die in kurzen Abständen aufleuchten und wieder erlöschen.

-- Ein rotes Transparent auf einem entfernten Gebäude: "Revolution heißt aufbauen."

David kehrt ins Zimmer zurück, legt die Kopfkissen ein bißchen zurecht und versucht, die Dinge auf einem Nachttisch neben dem Bett so zu arrangieren, daß sie etwas Unverwechselbares bekommen: eine Rolle Klopapier, ein Tablett mit zwei Gläsern und ein verbeulter Aluminiumkrug. Er sieht zu dem Loch in der Türattrappe. Nimmt ein Stück Toilettenpapier, stellt einen wackligen Stuhl gegen die Tür, und nachdem er sich vergewissert hat, daß der Stuhl nicht zusammenbricht, steigt er hinauf, um an das Loch zu gelangen. Will es zustopfen, schaut aber vorher durch und sieht:

-- Eine FRAU mit riesigen Brüsten, die auf einem Kerl von einem MANN reitet, wie eine Verrückte mit den Händen fuchtelt und ihre Haare hin- und herwirft. Der Mann befriedigt sie nach allen Regeln der Kunst, sie stößt gellende Lustschreie aus.)

FRAU

Ah, Katerchen! Ah, Katerchen!

(David weicht entsetzt zurück. Es ist genau die Art von Sex, die er mit Vivian nicht will. Er stopft das Loch zu, so gut es geht. Stellt den Stuhl an seinen Platz zurück. Das Licht, das durch die sich öffnende Badtür fällt, läßt ihn sich umdrehen. Aus seiner subjektiven Sicht sehen wir:

Vivian, die wie eine Göttin vor ihm erscheint. David reißt die Augen auf. Sie hält ihre Sachen in den Armen. Ohne David anzusehen, geht sie zum Bett, läßt ihre Sachen auf den Fußboden fallen und schlüpft unter das Bettuch. Als er einen Schritt auf das Bett zugeht, dreht sie sich zur Wand, ihr Rücken bleibt bis zum Gesäßansatz unbedeckt. Er bleibt mitten im Zimmer stehen und betrachtet sie. Ihre Halbnacktheit lassen in ihm eine Woge von Zärtlichkeit und Begierde aufwallen.)

---

14. Coppelia. Außen. Tag.

Das Schokoladeneis schmilzt schon. David kehrt in die Wirklichkeit zurück. Er leidet unter den Erinnerungen, schämt sich, als seien es äußerst unangenehme Dinge.

---

15. Posada. Zimmer. Innen. Nacht.

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.)

David und Vivian in der Situation wie in der Szene zuvor. Mit einer gewissen Schüchternheit zieht David sich aus und setzt sich auf den Bettrand. Er hat zwar Hemmungen, ist aber glücklich und entschlossen. Als er gerade das Bettuch zurückschlagen oder Vivian bei der Schulter packen will, um sie umzudrehen, spricht sie mit einer Schroffheit, die den Zauber des Augenblicks zunichte machen.

VIVIAN

Du lädst mich ins Kino ein, und dabei wolltest du nur das.

Die Worte lassen David erstarren.

---

16. Coppelia. Außen. Tag.

David im Coppelia, unruhig auf seinem Stuhl. Die Erinnerung schmerzt ihn so sehr, daß er es kaum noch ertragen kann.

DAVIDS STIMME

Warum hat der liebe Gott ihr nicht gesagt, daß sie jedem diesen Vorwurf machen darf, nur nicht mir?

---

17. Posada. Zimmer. **Innen. Tag.**

(Erinnerungen von David. Fortsetzung.)

Die Szene an dem Punkt, da Vivian gerade geredet hat. Sie dreht sich um und sagt zu ihm in derselben Schroffheit:

VIVIAN

Alles war nur ein Vorwand. Die Einladung ins Kino, "komm, laß uns ein bißchen spazierengehen", alles.

(David fühlt sich von den Worten und dem Ton, in dem sie gesagt sind, tief verletzt.)

DAVID

Ich liebe dich, Vivian.

VIVIAN

Und du beweist deine Liebe, indem du mich an einen Ort wie diesen bringst? Du bist wie alle, dir geht es nur um Sex.

DAVID

Es geht mir um dich.

VIVIAN

Dann beweis es mir.

(In einer Aufwallung von Stolz steht David auf, nimmt seine Hose und fängt kurzentschlossen an, sie sich anzuziehen. Vivian ist etwas verunsichert, vielleicht hat sie das Spiel doch zu weit getrieben.)

DAVID

Ich soll es dir beweisen? Gut, ich werde dich nicht berühren bis zu dem Tag, an dem wir heiraten. Und dann in einem Fünf-Sterne-Hotel. (Ist fertig mit dem Anziehen der Hose, sieht sie an.) Willst du dich nicht anziehen?

(Diegos Stimme ist zu hören.)

DIEGOS STIMME

Darf ich.

---

18. Coppelia. **Außen. Tag.**

David kehrt in die Wirklichkeit zurück. Er sieht, wer gesprochen hat, und sein Gesicht versteinert sich. Vor ihm steht Diego, mit einem Becher Erdbeereis. Es ist nicht zu übersehen, daß er homosexuell ist, für David ein Skandal.

DAVID

(Zu sich.) Oh, mein Gott!

(Diego lächelt David an, stellt das Eis auf den Tisch und breitet seine zahllosen Bündel aus, mit denen er schließlich auch noch die beiden freien Stühle und einen Teil des Tischs in Beschlag nimmt. Unter seinen Sachen sind ein Strauß Sonnenblumen und ein Fotoapparat. David blickt sich um. Er sieht einen freien Tisch zwei Schritte weiter. Im Hintergrund ist Germán zu erkennen, der die Szene aufmerksam verfolgt. [Während der Sequenz wird es einen oder zwei Zwischenschnitte von Germán geben.]

Diego hat endlich alle seine Sachen verstaut und sich hingesetzt. David bemerkt, daß sein Schokoladeneis immer noch unberührt ist. Diego sieht ihn sehr freundschaftlich und honigsüß an und sagt mit Blick auf das Eis, aber in doppeldeutigem Ton:)

DIEGO

Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen ╔ Ich liebe Erdbeer.

(David heftet seinen Blick wieder auf den freien Tisch. Er will den Platz wechseln, an den freien Tisch jedoch setzen sich ein paar KINDER. Er schaut Diego mit der finstersten Miene an, die er machen kann, legt seine Zeitung in die Mitte des Tischs, wie um eine Grenzlinie zu ziehen, und fängt an, in größter Eile sein Eis zu essen.)

DIEGO

Junge, Junge, paß auf, daß du kein Seitenstechen kriegst!

(Sofort hört David auf zu schlingen. Er bekommt einen Hustenanfall.)

DIEGO

Ich hab's dir ja gesagt. Hier, nimm. (Bietet ihm sein Glas Wasser an.)

(David trinkt aus seinem eigenen Glas. Weniger gehetzt ißt er sein Eis weiter.)

DIEGO

Ist besser jetzt?

(Er holt ein paar grellfarbige Papierservietten hervor. Eine legt er David hin. Der fegt sie mit einer Handbewegung vom Tisch. Diego tut so, als hätte er es nicht gesehen, und legt ihm wieder ein hin.)

DIEGO

Ziemlich windig heute!

(David übersieht die Serviette. Diego wirft ihm aufs neue einen liebenswürdigen Blick zu, nimmt dann mit viel Ziererei ein winziges Häppchen Eis auf die Löffelspitze und führt es zum Mund. Er läßt es sich übertrieben genüßlich auf der Zunge zergehen.)

DIEGO

Ex-qui-sit. (Zu David.) Das ist das einzige, wovon sie in diesem Land etwas verstehen. (Leise.) Jetzt exportieren sie es, und für uns bleibt Zuckerwasser.

(David konzentriert sich weiter angespannt auf sein Eis. Diego stößt einen spitzen Schrei aus. Er hat eine fast unversehrte Erdbeere gefunden. David wirft ihm einen kurzen Blick zu.)

DIEGO

Huch! (Nimmt die Erdbeere mit den Fingerspitzen. Sieht David schelmisch an.) Heute ist mein Glückstag: mir geschehen Wunder.

(David fällt es immer schwerer, nicht aus der Haut zu fahren, beherrscht sich aber weiter. Diego legt die Erdbeere an den Tellerrand.)

DIEGO

(Zur Erdbeere.) Du bleibst hier, bis ganz zum Schluß. Und wenn jemand will -- wir sind keine Egoisten. (Zu David.) Will jemand? (Als er keine Antwort erhält:) Er ist stumm. (Sucht in seinen Taschen.) Gut, fliegen wir auf den Flügeln der Phantasie, auf anderen geht ja nicht. Wir sind auf dem Boulevard von Montmartre, neben Notre Dame, hinter den Champs Elysées. Wo ist das Cahier du Cinema? (Zückt eine Zeitschrift.) Voilà!

(Er schiebt das Eis zur Seite und legt, so nah an David, wie nur möglich, ein Bücherpaket auf den Tisch, das er zwischen den Beinen hatte. Macht es sich auf seinem Stuhl bequem und tut so, als widme er sich ganz der Lektüre der Zeitschrift.)

DIEGO

Die Mode für den Sommer!

(David mustert verunsichert Diego: wie er dasitzt, wie er sich gibt, wie er angezogen ist. Dann wirft er einen Blick auf die Bücher. Sie interessieren ihn. Es sind ausländische Ausgaben von guter Qualität. Er blickt kurz zu Diego, der in die Zeitschrift vertieft zu sein scheint, und bemüht sich, die Titel der Bücher zu lesen. Diego blättert eine Seite seiner Zeitschrift um, und er kehrt zu seinem Eis zurück. Gleich darauf gilt seine Aufmerksamkeit wieder den Büchern. Detail eines Buchrückens, auf dem auf dem verkehrt herum zu lesen ist: Gespräch in der Kathedrale, Mario Vargas Llosa. David gerät bei dem Titel in Begeisterung. Als er den Kopf hebt, beobachtet Diego ihn.)

DIEGO

Ich packe sie lieber weg, sicher ist sicher. Wenn du erlaubst ╔

(David tut so, als sei er mißverstanden worden, und ißt sein Eis weiter. Diego verstaut die Bücher in einem Beutel.)

DIEGO

Eine unverzeihliche Leichtsinnigkeit von mir. Weißt du, was da passieren kann? Unsere Polizisten sind gebildete Leute. Wenn einer vorbeikommt und uns damit erwischt, schneiden wir morgen Zuckerrohr.

(David wirft ihm einen vernichtenden Blick zu.)

DIEGO

Wirklich. Bei dem, was dieser Herr vom Kommunismus erzählt ╔ Wenn du willst, leihe ich es dir. Zu Hause habe ich alles von Severo Sarduy und Goytisolo.

(David sieht ihn böse an.)

DIEGO

Es ist Vargas Llosa, der dich interessiert? Das hier ist mit Widmung, ich habe aber noch ein anderes Exemplar. Wollen wir es holen? Es ist nur ein paar Schritte von hier.

DAVID

Ich gehe nicht in die Wohnung von ╔ Leuten, die ich nicht kenne.

DIEGO

Junge, sei kein Dummkopf, laß dir die Chance nicht entgehen. Wo kriegst du die Bücher sonst?

(David steckt sich seinen roten Mitgliedsausweis der Union Junger Kommunisten von einer Hemdtasche in die andere. Diego versteht und blickt sich um, als wolle er sich vergewissern, daß ihn niemand hört.)

DIEGO

(Vertraulich.) Ich habe verstanden. Du darfst nur die Bücher lesen, die dir der Jugendverband erlaubt. Du kannst sie doch einschlagen, mein Freund, laß dir was einfallen.

DAVID

Ich muß überhaupt nichts einschlagen, ich lese, was ich Lust habe. Und ich habe keine Lust, mich zu unterhalten. In Ordnung?

DIEGO

Der Herr hat schlechte Laune! Hattest du Wache gestern? Diese Wachen!

(In der Schlange, die nach Bons für das Eis ansteht, ist Miguel an der Reihe. Am Tisch geht Diego wieder zum Angriff über.)

DIEGO

Ich kenne dich.

(David sieht ihn an.)

DIEGO

Ja. Ich habe dich schon hundertmal aus der Uni kommen sehen.

DAVID

Das war ich nicht.

DIEGO

Junge, natürlich warst du das.

DAVID

(Verärgert.) Das war ich nicht!

DIEGO

Ah, entschuldige ╔ Thorwald ╔

(Das "Thorwald" haut David förmlich um. Fassungslos starrt er Diego an.)

DIEGO

(Bescheiden.) Ich wollte dir nur ein paar Bücher zeigen ╔ und ein paar Fotos,wie du im Puppenhaus gespielt hast, beim Festival.

DAVID

Du hast Fotos davon?

DIEGO

Eine ganze Menge. Sie sind wunderbar geworden. Wirklich, jeder, dem ich sie zeige, ist ganz verrückt nach dir, absolut verrückt.

DAVID

Du darfst keine Fotos von mir haben, und schon gar nicht, sie herumzeigen. Wo hast du sie her?

DIEGO

Ich bin Fotograf.

DAVID

Du mußt sie mir geben.

DIEGO

Selbstverständlich. Gehen wir sie holen.

DAVID

Wo wohnst du?

DIEGO

Gleich um die Ecke, zusammen mit meinen Elten und ein paar Tanten, die nie außer Haus gehen.

(David sieht Miguel die Bons kaufen. Durch die Anlage des Eiscafés wird sich Miguel unvermeidlich in ihren Abschnitt setzen müssen.)

DAVID

Gehen wir sie holen. Du gibst mir alle, mit den Negativen. (Steht auf.) Gehen wir. (Sieht, daß er am einzigen Ausgang mit Miguel zusammentreffen würde.)

DIEGO

Laß mich erst das Eis zu Ende essen.

DAVID

Nein, jetzt gleich. Und auf der Straße kein Wort. (Schwingt sich über den Zaun und entfernt sich.

Diego rafft eilig seine Siebensachen zusammen und rauscht David hinterher. Germán, erstaunt, wie schnell die Eroberung gelungen ist, tritt an den Tisch. Nimmt die Erdbeere, die noch am Tellerrand liegt, und ißt sie.)

---

19. Diegos Haus: Straße.

Außen. Tag.

Ein Taxi, ein amerikanisches Auto aus den 50er Jahren, schnaubend und bockend, hält vor Diegos Haus in Alt-Havanna.

---

20. Taxi

Innen. Tag.

David und Diego auf dem Beifahrersitz, Diego an der Tür. VIER PASSAGIERE hinten. David muß die Blumen halten, die Diego ihm in die Hand drückt, um das Geld für das Taxi herauszuholen. Der TAXIFAHRER registriert boshaft, in welchem Verhältnis die beiden zueinander stehen.

TAXIFAHRER

(Das Geld entgegennehmend.) Zusammen?

DIEGO

Der Rest ist für dich. (Steigt aus.)

(David rührt sich nicht und macht ein Gesicht, als wolle er nicht aussteigen.)

DIEGO

Komm, Katerchen. Du kannst nicht ohne dein Buch weggehen.

(David kann sich nicht entschließen auszusteigen. Der Taxifahrer und die Fahrgäste warten.)

FRAU IM AUTO

Mach schon, Katerchen, ich gehe sonst noch kaputt in diesem Backofen.

(David bleibt nichts anderes übrig, als auszusteigen. Die Fahrgäste machen abfällige Bemerkungen.)

FRAU IM AUTO

Die zwei sollten sie ruhig ins Zuckerrohr stecken.

MANN IM AUTO

Mein Neffe muß zur Armee, und sowas läßt man frei rumlaufen.

---

21. Diegos Haus: Straße

Außen. Tag.

David steht auf dem Bürgersteig mit den Blumen in der Hand. Er reicht sie Diego, der zum Hauseingang zeigt. Eine GRUPPE VON PIONIEREN, die geleitet von der LEHRERIN auf dem Bürgersteig gehen, versperrt ihnen den Weg. Sie müssen warten. Die Pioniere singen.

---

22. Diegos Haus. Treppenhaus.

Innen. Tag.

David und Diego gehen zum Fahrstuhl, aus dem ein MANN mit einem Kaninchen herauskommt. Diego geht hinein, David bleibt draußen. Es ist ein uralter Gitterfahrkorb, der mit einer Handkurbel bedient wird.

DAVID

Ich komme mit hoch, aber ich warne dich: mach dir keine falschen Hoffnungen.

DIEGO

Junge, was soll ich mir Hoffnungen machen. Komm schon.

(David geht hinein. Als Diego die Tür zumachen will, sieht er NANCY, die in der Haustür mit einem Strauß roter Blumen auftaucht. Als sie den Fahrstuhl sieht, läuft sie los, um ihn noch zu kriegen. Diego macht schnell zu und fährt los.)

NANCY

Fahrstuhl! Fahrstuhl!

DAVID

Warte.

DIEGO

Die Aufsicht im Haus.

DAVID

Na und?

NANCYS STIMME

Vergeßt bitte nicht, ihn wieder zuzumachen.

DIEGO

Die kann ich jetzt überhaupt nicht gebrauchen.

---

23. Die Höhle des Löwen: Flur, Zimmer.

Innen. Tag.

Diego und David gehen durch den Flur. Es ist ein altes Hotel, das als Wohnhaus genutzt wird. Die meisten Türen stehen offen, aus den Zimmern dringt lautes Stimmengewirr. Der typische Radau eines kubanischen Wohnhauses wird übertönt von Salsamusik. Diego kommt an seine Tür und schließt sie auf.

DIEGO

Vorwärts. Willkommen in der Höhle des Löwen, ein Ort, an dem nicht jeder ein gern gesehener Gast ist.

(David tritt ein, Diego schaltet das Licht an, und David ist beim Anblick der Höhle des Löwen wie vom Donner gerührt. Es ist ein einzigartiger Raum, vermöhlt und extravagant in Davids Augen, zugleich aber faszinierend. Die Wände sind bedeckt von Bücherregalen, Bildern, Plakaten, Fotos, Masken und den verschiedensten Gegenständen, die neugierig machen. Von der Decke hängen Rasseln und aller möglicher Trödel. Auf dem Fußboden und den Möbeln stapeln sich Bücher, Zeitschriften und Papierkram. Aber alles ist nur äußerlich ein Chaos, jedes Ding hat hier seinen Platz und seine Bedeutung, und trotz des bunten Durcheinanders macht das Zimmer einen angenehmen und für eine Person geräumigen Eindruck. Eine rustikale Treppe führt zu einer Art Schlafzimmer [einem für Havanna typischen Zwischengeschoß].

Im Hintergrund befindet sich [während des gesamten Films] der Kubanische Altar. Er ist keinen Göttern gewidmet, sondern der Kunst, dem Volkscharakter, der kubanischen Wesensart. Er besteht aus den verschiedensten Dingen, die auf irgendeine Weise mit der kubanischen Kultur zu tun haben, einer zutiefst synkretistischen Kultur, die das Afrikanische mit dem Spanischen, Hoch- mit Volkskultur vereinigt. Auf ihm haben Ballettschuhe genauso ihren Platz wie "geweihte" Kokosnüsse, zudem Fotos von Dichtern und Dichterinnen des 19. Jahrhunderts, Bilder vom Heiligen Lazarus und San Juan Bosco und, aus Zeitungen ausgeschnitten, einfach nur Gesichter und Gestalten schöner Exemplare von typischen

Kubanern und Kubanerinnen. An den Wänden sind, mit Nadeln festgesteckt oder angeklebt, Schlagzeilen aus Zeitungen und Zettel mit handgeschriebenen Gedichten oder Aussprüchen, die von Epikur bis zum Verkäufer aus dem Laden an der Ecke reichen. Es ist ein persönlicher, überbordender "Altar" im Stil des Malers Leandro Soto mit einer Prise Raúl Martínez. Nur eine Wand ist nackt, lediglich mit einem riesengroßen Bild der Heiligen Jungfrau der Barmherzigkeit bedeckt, Kubas Schutzpatronin, vor der Opfergaben liegen und eine Kerze brennt. An dieser Seite ist die Treppe. An einer anderen Wand oder eventuell an der Innenseite der Wohnungstür ist ein Plakat von Manche mögen's heiß, ähnlich dem an der Bretterwand auf der Straße, das schon zu sehen war; aufgrund seines Platzes ist es im Verlauf des Films immer wieder im Hintergrund der Personen zu sehen.

Der Raum hat auf David eine starke, widersprüchliche Wirkung. Als erstes beeindrucken und erschrecken ihn ein paar halbhohe, sehr expressive Skulpturen, von denen die meisten mit Tüchern abgedeckt sind. Es sind Ausstellungsstücke Germáns, die für ein paar Tage bei Diego untergestellt sind. Dann sind es die Bücher, die Davids Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

DIEGO

(Während er seine Siebensachen ablegt, die am meisten im Wege stehenden Skulpturen beiseite räumt, die Blumen in eine Vase stellt usw.) Entschuldige die Unordnung. Diese Skulpturen sind wundervoll. Germán, ihr Schöpfer, ist ein Genie, auch wenn man es ihm nicht ansieht. Wir bereiten eine Ausstellung vor, die ein Ereignis werden wird. Uns fehlen noch ein paar Kleinigkeiten, aber ein Freund aus einer Botschaft wird uns helfen. Setz dich da in den Lehnsessel.

DAVID

Und wo sind die Leute, die hier wohnen?

DIEGO

(Ruft ins vorgebliche Wohnungsinnere hinein.) Mama, Papa, Großmutter, Tante Chucha, Zwillinge ╔ (Niemand antwortet.) Sie sind Schlangestehen gegangen. (Will die Tür schließen.)

DAVID

Nein!

DIEGO

Wie du willst. So erleichtern wir den Nachbarn die Arbeit.

(Seit Diego die Wohnung betreten hat, ist seine Affektiertheit wie weggeblasen. Er wird natürlich und angenehm.)

DIEGO

Ich werde uns Tee machen, das dämpft den Blutdruck.

DAVID

Ich trinke keinen Tee. Gib mir die Fotos.

DIEGO

Ich muß sie erst suchen. (Weist auf das Tohuwabohu. Tut so, als versuche er, sich bei so viel Papierkram zu erinnern. Nimmt zwei dicke Packen und legt sie auf den Tisch.) Ich glaube, sie sind hier drin, kuck die mal durch. Ich mache derweil den Tee, ich kann doch nicht einen so bedeutenden Besuch vernachlässigen.

(Er geht in die Küche. Als er an der Heiligen Jungfrau der Barmherzigkeit vorbeikommt, sieht er sie verschwörerisch an und sagt leise:)

DIEGO

Danke, Mütterchen. Du hast dir eine Packung Kerzen verdient.

(David bleibt allein. Er sieht die beiden Packen Fotos durch.)

DIEGOS STIMME

(Scheinbar mit einem Hund zankend.) Rocco, warum ist das hier wieder alles naß? So eine Schweinerei, die du da wieder angestellt hast! Mir reicht es langsam. Noch einmal sage ich dir das nicht.

(David geht an den Tisch. Er greift einen Umschlag und nimmt heraus, was drin ist. Es sind Fotos von nackten Männern. Er steckt sie schnell wieder rein. Als er die Diegos Stimme hört, geht er vom Tisch weg.)

DIEGOS STIMME

Wenn sie nicht dabei sind, dann sind sie in den Kartons. Wir suchen sie gleich.

(David sieht in einer Ecke mehrere alte Kartons, die bis obenhin vollgestopft sind mit Büchern und Papier. Er geht zu dem von Diego bezeichneten Lehnsessel, der zwar alt und durchgesessen ist, aber etwas von seiner alten Majestät bewahrt hat. Er setzt sich hin und läßt voller Neugier seinen Blick über die Wände schweifen. Sein Interesse gilt insbesondere den Bücherregalen, auf denen die von ihrem Besitzer offensichtlich geliebten und gelesenen Bücher kaum noch Platz finden.)

DIEGO

(Außerhalb des Bilds.) In den Sessel setze ich mich, wenn ich John Donne oder Kavafis lesen will. (Kommt herein.) Nur dann. Was soll aus einem Land werden, dessen Jugend weder John Donne noch Kafavis kennt? (Nimmt zwei völlig abgegriffene Bücher von einem Bücherbrett, zeigt sie.) Sieh mal, wie sie schon aussehen. Ich bin der einzige in Havanna, der

Übersetzungen von ihnen besitzt, und ich werde nicht müde, sie unter den Jungen zirkulieren zu lassen. Ich werde dich auf die Warteliste setzen. (Stellt die Bücher an ihren Platz zurück und geht wieder in die Küche.

David setzt seine Inspektion fort. Seine Aufmerksamkeit gilt einigen Gegenständen ausländischer Herkunft, darunter einem Zeitungsständer mit Exemplaren von Ramparts, Paris Match, Time, Plaboy usw. Er nimmt eine Zeitschrift. Legt sie wieder hin, sobald Diego anfängt zu reden.)

DIEGOS STIMME

Trinkst du den Tee mit Zitrone?

DAVID

Ich habe doch gesagt, ich trinke keinen Tee. Ich bin nicht magenkrank. Laß das und such die Fotos, ich habe um fünf eine Verabredung.

DIEGO

(Von der Küche aus.) Dann biete ich dir Kaffee an. (Er erscheint.) Das Getränk zivilisierter Leute ist der Tee. Aber wir trinken lieber Kaffee. (Singt.) "Ach, Mama Inés; ach, Mama Inés; wir Schwarzen trinken alle Kaffee." (Geht zum Plattenspieler.) Ich werde uns Musik auflegen. Da hören die Nachbarn nicht, was wir reden. Das hat mir die von der Aufsicht beigebracht. Und die hat es von einem von der Sicherheit.

DAVID

Die Nachbarn können ruhig alles hören.

DIEGO

Was ist dir lieber? Maria Callas, Teresa Stratas, Renata Tebaldi? Oder Celina Gonzáles? (Davids Antwort ist Schweigen. Diego legt eine Platte von Maria Callas auf. Er hört ein paar Sekunden lang hingerissen zu.)

DIEGO

Mein Gott, warum bringt diese Insel nicht eine solche Stimme hervor, wo uns schon eine andere Stimme so fehlt? Ja, selbst wenn man an María Remolá denkt. (Nimmt die Pose einer Opernsängerin an.) "Nachbarin, die Zwiiiebel ist daaaaaa." (Geht ab wie auf der Theaterbühne und verschwindet in der Küche.

David kehrt zu den Fotos zurück und sieht eilig zwei ╔ drei Bündel durch. In der Tür taucht Nancy auf.)

NANCY

Die Zwiebeln sind da? (Ist überrascht, als sie David sieht.) Pardon, ich dachte, Diego-

Mäuschen ist allein. (Noch immer ganz verwirrt.) Die Tür stand offen, und da ╓ (Lächelt ihn an, wirft einen letzten Blick auf ihn und geht hinaus.)

---

24. Diegos Haus: Flur. **Innen. Tag.**

Im Flur ist Nancy anzusehen, welch angenehmen Eindruck auf sie David gemacht hat.

NANCY

Gott segne ihn!

---

25. Höhle des Löwen: Wohnzimmer **Innen. Tag.**

Diego in der Tür zur Küche.

DIEGO

Wer war da?

DAVID

Die von der Aufsicht.

DIEGO

(Sieht zur Tür und schließt sie.) Habe ich es dir nicht gesagt.

DAVID

Gib mir endlich die Fotos.

DIEGO

(Eilt in die Küche.) Der Kaffee kocht über!

(David steht mitten im Zimmer, unzufrieden mit sich. Diego kommt mit einem Tablett herein, auf dem Teekanne, Tassen, Zuckerdose und eine kleine Vase mit einer Blume stehen.)

DIEGO

Setzt dich doch.

(David setzt sich hin. Diego hält in der einen Hand das Tablett, mit der anderen zieht er ein kleines Tischchen zu David heran. Plötzlich stolpert er, und die Tasse mit dem Kaffee kippt über Davids Hemd und hinterläßt einen großen Fleck. [Wie man später erfahren wird, war das Stolpern gewollt, ein Trick von Diego.] David springt auf.)

DIEGO

O Gott, hast du dich verbrüht?

(David sieht den Flecken auf seinem Hemd an.)

DIEGO

Sieh dir das an. Wie peinlich. Zieh es gleich aus, ich wasche es dir! Wenn es noch nicht

getrocknet ist, geht es wieder raus.

(Verärgert zieht David das Hemd aus.)

DIEGO

Gib schnell her. Nein sowas!

(Als er das Hemd nimmt, starrt er auf Davids nackten Oberkörper.)

DAVID

Gib mir was zum Überziehen.

(Diego zieht eine Schubfach hervor und wirft ihm ein gelbes Handtuch zu. Er läuft schnell ins Bad.)

DAVID

Mein Ausgehhemd!

(Er macht verärgert ein paar Schritte. Setzt sich wieder in den John-Donne-Sessel und legt sich das Handtuch um. Gleich darauf kommt Diego mit dem Hemd aus dem Bad und geht damit auf den Balkon.)

DAVID

Fertig?

DIEGO

Ja, ich habe einen Spezialfleckenentferner. Mach dir keine Sorgen. Nicht mal ein Schatten wird bleiben.

(Aus der subjektiven Sicht Davids sehen wir, wie Diego auf dem Balkon das Hemd aufhängt. Als David ihn zurückkommen sieht, wendet er den Blick ab. Er ist inzwischen richtig wütend.)

DIEGO

(Im Zimmer.) Entschuldige. Tut mir wahnsinnig leid. Ich bin sowas von ungeschickt. Wie mir das nur passieren konnte. (Sieht auf das Tablett. Freut sich.) Zum Glück ist nur der Kaffee verschüttet. Ich weiß was: ich werde dich sofort entschädigen.

(Er geht zu einer kleinen Vitrine, öffnet sie und entnimmt ihr zwei wunderschöne Teetassen. Gießt Tee ein und bietet David eine Tasse an.)

DIEGO

Probier mal diesen Tee. Er ist aus Indien.

(David nimmt die Tasse. Trinkt noch nicht. Diego schiebt das Tischchen näher, auf dem auch Schokoladenplätzchen und Törtchen sind. Dann zieht er einen Stuhl zu sich heran und setzt sich.)

DIEGO

Dostojewskis Romanhelden tranken Tee. Von den Engländern ganz zu schweigen. In Großbritannien sitzen sie alle nachmittags um fünf am Teetisch. Wie spät ist es?

DAVID

(Sieht auf seine Uhr.) Fünf Uhr.

DIEGO

Das ist Magie! (Nimmt seine Tasse Tee.) Probier. Und dann sag.

(David nippt am Tee. Diego beobachtet ihn voller Erwartung.)

DIEGO

Und?

DAVID

Fehlt Zucker.

DIEGO

Nein! Das wäre ein Verbrechen. Probier noch mal.

(David tut es. Kann nichts Besonderes feststellen.)

DIEGO

Die Tasse. Sie ist aus Sèvres-Porzellan. Was hast du geglaubt? Du trinkst Tee aus einer Tasse aus Sèvres-Porzellan, die der Familie Loynaz del Castillo gehörte. Ist das nicht wunderbar? Draußen drängeln sich in den Bussen die Leute, die Neger krakeelen, und du und ich, wir sitzen hier, hören Maria Callas und trinken indischen Tee aus Tassen aus Sèvres-Porzellan.

DAVID

Du bist Rassist.

DIEGO

Rassist, ich? Wie kommst du darauf? Ich weiß nur zu gut, was ein Neger wert ist. (Pause.) Tee trinken kann man nicht mit ihnen. Du blinzelst einmal, und zack ist der Neger weg und mit ihm das Sèvres-Porzellan.

(David muß über die Bemerkung lächeln.)

DAVID

Dank der Revolution ist es mit dem Rassismus in diesem Land vorbei. Wir kommen alle aus Afrika, falls du das noch nicht wußtest.

DIEGO

Sie. Du und ich, wir kommen aus Spanien ╔ Diese Zigeuneraugen kommen nicht aus Nigeria und nicht aus Senegal, Liebling. Die hat dein Großvater aus Andalusien mitgebracht.

DAVID

Gut jetzt, ich kann nicht den ganzen Nachmittag damit zubringen, dummes Zeug zu reden. Ist das Hemd inzwischen trocken?

DIEGO

Du hast recht. Reden wir von ernsthaften Dingen. Dein werter Name?

(David versteht die Floskel nicht.)

DIEGO

Wir haben uns noch nicht vorgestellt. Ich bin der Diego. Und wie heißt du?

DAVID

Angenehm, Juan Carlos Rondón.

DIEGO

So ein Lügenbold aber auch. Du heißt David.

(David gerät in Verwirrung.)

DIEGO

Ich weiß alles von allen, mein Junge. Jedenfalls von den interessanteren Leuten. Schlag du vor, worüber wir reden wollen. Ich will dir nichts aufzwingen.

(David antwortet nicht. Er weicht Diegos Blick aus.)

DIEGO

Dir fällt nichts ein? Hast du Oscar Wilde gelesen? Gide? Lorca? Erzähl mir nicht, du hättest dich nicht liebend gern mit ihnen einen Nachmittag lang unterhalten.

DAVID

Ja, doch ╔ ich weiß nicht.

DIEGO

Aber natürlich ja! Damit du es weißt, sie alle hatten "etwas" mit mir gemein ╔

(David staunt.)

DIEGO

Das wußtest du nicht? Aber nicht nur sie. Auch die berühmtesten und mutigsten Krieger. Der große Alexander liebte Hephaistion, und Achill hatte Patroklos ╔ er war sein fester Freund. (Diego steht auf und geht zu einem Bücherregal.) Die Liste ist lang, mein Lieber. Sogar von Hemingway sagt man, daß er auch so gewesen ist. Ja, der, der mit der Flinte auf Löwenjagd ging.

(David glaubt ihm nicht. Diego nimmt aus dem Regal ein dickes Buch.)

DIEGO

Eine marxistische Abhandlung über Sexualität. (Schlägt es auf und tut so, als lese er daraus

vor.) Es ist davon auszugehen, daß 60 Prozent aller Männer einmal in ihrem Leben ein homosexuelles Erlebnis hatten, ohne daß ihre Persönlichkeit davon Schaden genommen hätte. A. Raskolnikov. Wenn sogar die das sagen ╔ (Stellt das Buch an seinen Platz zurück.)

DAVID

Ich gehöre zu den anderen 40 Prozent.

DIEGO

(Setzt sich David gegenüber.) Am besten ist, man probiert alles mal aus und wundert sich über gar nichts. (Schlägt die Beine übereinander, macht es sich bequem.) Ich werde dir erzählen, wie ich schwul geworden bin.

(David steht jäh auf. Diego bekommt einen Schreck.)

DAVID

Nein, nein! Ich muß mir das nicht anhören! (Geht auf den Balkon und schnappt sich sein noch feuchtes Hemd.) Ich habe dir gesagt, du sollst dir keine falschen Hoffnungen machen!

DIEGO

Junge, warte doch, hab dich nicht so. Du hast mich falsch verstanden. Was hast du denn gedacht?

(David durchquert, ohne ihn anzusehen, das Zimmer in Richtung Tür.)

DIEGO

Du kannst nicht gehen. Die Fotos, komm, wir suchen sie. Das Buch von Vargas Llosa. David!

(David geht raus und schlägt hinter sich die Tür zu. Diego ist bestürzt und ratlos. Dann wird er auf sich selbst wütend. Er sieht die Heilige Jungfrau der Barmherzigkeit an.)

DIEGO

Miststück! Du hast mich plappern lassen wie ein Papagei. Und im Coppelia habe ich mich benommen wie eine Hafentunte. (Er nimmt einen Teller mit Opfergaben weg.) Bring ihn mir wieder, bring ihn mir wieder, oder du kriegst nur noch Wasser und Brot. (Zu den drei Johannes vom Boot.) Und euch holt hoffentlich die Küstenwache.

---

26. Straße, Haltestelle. **Außen. Tag.**

David läuft zwischen anderen Leuten, unzufrieden mit sich selbst.

DAVIDS STIMME

Ich habe es richtig gemacht. Ich habe das Buch nicht von ihm angenommen und habe ihn abblitzen lassen. Und das mit den Fotos war Lüge. Scheißkerl der. Man sollte sie alle in die Landwirtschaft schicken.

(Plötzlich verlangsamt er seinen Schritt. Bleibt stehen. In einer Schaufensterscheibe sieht er sein Spiegelbild, das zunehmend deutlicher zu sehen ist. Das Spiegelbild sieht ihn ernst und vorwurfsvoll an. David wird unsicher, wendet den Blick ab und geht langsam und von Zweifeln geplagt weiter. Was jetzt zu hören ist, ist nicht so sehr seine Stimme, als die seines Gewissens.)

DAVIDS STIMME

Du machst es dir ganz schön leicht, David Alvarez. (Mit Ironie.) Du hast das Buch nicht angenommen und ihn abblitzen lassen. Wann hast du ihn denn abblitzen lassen? Du warst bei einem Schwulen in der Wohnung! Du, ein Kommunist! So dankst du der Revolution, was sie für dich getan hat?

(Kommt an die Haltestelle. Läuft unruhig hin und her. Hat keine Antwort auf die Vorwürfe des Gewissens. Der Bus kommt, und er drängt sich in die Gruppe, die versucht hineinzukommen.)

---

27. Studentenwohnheim: Miguels Zimmer. Innen. Tag.

Miguel in seinem Bett, liest ein Buch über Politische Ökonomie. Er ist ein strammer Kerl, der wie James Dean aussieht oder zumindest glaubt, so auszusehen. Ein Foto von James Dean hängt neben seinem Bett, und er ahmt ihn auch beim Rauchen nach. Als David eintritt, legt er das Buch zur Seite und lächelt ihn an.

DAVID

(Ernst.) Ich hatte gerade ein Problem.

(Davids Ton und sein Gesichtsausdruck lassen Miguel aufhorchen. David setzt sich auf einen Stuhl vor dem Bett.)

DAVID

Ich sitze heute nachmittag im Coppelia und esse Eis, da kommt ein Typ und setzt sich an meinen Tisch. Ein merkwürdige Type.

MIGUEL

Merkwürdig, wieso?

DAVID

Ein Schwuler.

MIGUEL

(Grinst.) Und woher weißt du, daß es ein Schwuler war?

(David wird etwas verlegen. Er macht eine Handbewegung.)

DAVID

Es gab Schoko, und er wollte Erdbeer ╔ Aber das ist es nicht. Wenn er einfach nur ein Schwuler gewesen wäre, wäre ich gegangen, oder ich hätte ihm eins gehustet. Du weißt ja, daß ich mit diesen Leuten nichts am Hut habe.

MIGUEL

(Versucht zu witzeln.) Vielleicht hast du ihm gefallen.

DAVID

(Geht auf den Scherz nicht ein.) Er fing an, ironisch von der Revolution zu reden.

MIGUEL

(Ernst.) Und du hast das geduldet?

DAVID

Hätte ich nicht unter anderen Umständen; aber irgend etwas ließ mich Verdacht schöpfen, daß er seine Finger in einer merkwürdigen Geschichte drin hat.

MIGUEL

Und dann?

DAVID

Ich habe ihn reden lassen. Zum Schluß hat er mich zu sich eingeladen.

MIGUEL

Ha, David, der wollte was von dir.

DAVID

Ich sage dir doch, nein. Ich bin doch nicht blöd. Erst hat er mir ein paar Literaturbücher gezeigt, ausländische, die du im Laden nicht kriegst, und unter dem Vorwand mit den Büchern hat er mich eingeladen.

MIGUEL

Woher wußte er, daß du dich für Literatur interessierst?

(David ist etwas verunsichert, aber nur kurz.)

DAVID

Wie es aussieht, treibt er sich in der Nähe der Uni herum. Wenn er sich jemandem annähert, weiß er schon Sachen über ihn.

MIGUEL

Und, warst du bei ihm?

DAVID

Ich mußte doch herausbekommen, ob er in irgend etwas Verdächtiges verwickelt ist, oder nicht?

MIGUEL

Klar, natürlich.

DAVID

Er besitzt eine Bibliothek mit lauter Zeitschriften und Büchern von konterrevolutionären Autoren, und er läßt sie unter den Jugendlichen zirkulieren. Er wollte, daß ich auch welche mitnehme.

(Er bemerkt das Interesse, das seine Worte bei Miguel wecken, und trumpft auf.)

DAVID

Er bereitet gerade eine Ausstellung mit einem Freund vor.

MIGUEL

Eine Ausstellung von was?

DAVID

Von absolut merkwürdigen Skulpturen, halb religiös sind die. Er wird dabei unterstützt von einer Botschaft.

MIGUEL

(Alarmiert.) Von einer Botschaft? Verdammt, David, das ist wirklich ernst.

---

28. Studentenwohnheim: Duschraum. Innen. Tag.

David duscht. Ein starker Wasserstrahl fällt auf Gesicht, Stirn, Nacken, wie um ihn zu läutern. Er hält die Augen geschlossen und genießt das Wasser. Sein Gesichtsausdruck verrät Erleichterung, fast Vergnügen. Er dreht die Dusche zu, öffnet die Augen, schüttelt den Kopf. Plötzlich wird er ernst, sein Gesicht verfinstert sich wieder.

DAVID

Mein Gott, wird aus mir noch ein Arschloch?

---

29. Havanna: Straßen, Park, Vivians Haus. Außen. Tag.

Die Stadt, die Menschen. Ein weniger freundlicher Blick als in der ersten Sequenz. Müde, gleichgültige Menschen; fröhliche, sorglose Menschen. Immer wieder PAARE, die sich in der Öffentlichkeit streicheln und küssen, manche disktret, andere ungeniert. Eingebettet in diese Bilder ein Transparent oder Plakatwände mit Aufschriften wie: "Jeder Mensch hat das Recht, müde zu werden, aber dann hat er nicht das Recht, ein Mensch der Vorhut zu sein" und "Ihr Herren Imperialisten, wir haben keine Angst vor euch".

Wenn David ins Bild kommt, wird deutlich, daß die Menschen und die Stadt mit seinen Augen

gesehen werden, ein ziemlich deprimierter Blick. Er sitzt in einem Park, und es wird klar, daß er wiederholt und interessiert zu einem Punkt sieht, der sich genau bestimmen läßt: Vivians Haus, mit zwei Stockwerken und gut erhaltener Fassade.

Zu diesen Bildern Davids Überlegungen.

DAVIDS STIMME

Wie wird mein Leben in zehn Jahren aussehen? Und wie diese Stadt? Wie werden die Leute sein? Wenn ich sie so sehe -- sie sind alle so unbekümmert. Oder sind sie gleichgültig, gefällt es ihnen, daß andere für sie denken und entscheiden? (Zu dem Bild eines Paars, das sich küßt.) In diesem Land ist Sex die Droge, das Mittel, um an nichts zu denken und sich treiben zu lassen. (Auf dem Bild von Vivians Haus.) Sie hat geheiratet! Daß mir das passieren mußte. Sie schläft mit ihm. Vielleicht gerade jetzt in diesem Augenblick.

(Wir sehen ihn deprimiert auf der Bank im Park. Er sieht zu dem Haus und steht plötzlich auf. Er sieht: Vivian, die aus dem Haus herauskommt.)

---

30. Einkaufszone: Säulengänge, Geschäfte. Außen. Tag.

David folgt Vivian in den Säulengängen einer Einkaufszone. Sie geht in ein Geschäft hinein. Von außen sieht David, wie sie sich mit einer VERKÄUFERIN unterhält. Als sie herauskommt, prallen sie im Säulengang fast aufeinander. Er tut überrascht.

DAVID

So ein Zufall.

(Sie wirft ihm ein schönes Lächeln zu.)

VIVIAN

Von wegen Zufall. Du läufst mir hinterher.

(David wird verlegen. Sie genießt seine Verwirrung, ist aber gleich wieder freundlich. Nimmt ihn beim Arm.)

VIVIAN

Komm, wir gehen was essen, ich lad dich ein.

---

31. Cafeteria. Innen. Tag.

David und Vivian an einem Tisch, ernst und still. Sie blicken sich nicht an. Plötzlich redet er, mit sanfter, vorwurfsvoller Stimme.

DAVID

Konntest du nicht warten?

(Sie dreht sich um, schaut ihm fest in die Augen. Sie spricht mit einer Härte, von der sie weiß, daß sie grausam ist, aber notwendig.)

VIVIAN

Ich konnte nicht. Ich mußte endlich eine Frau werden. Es hat mir gereicht, Jungfrau zu sein.

(David braucht einen Moment, bis er die Sprache wiederfindet.)

DAVID

Das sagst du mir jetzt? Ich wußte genau,wie es geht. Aber wir hatten etwas anderes gesagt. Du hattest mich gebeten, den Sex für danach zu lassen und erst das Studium zu Ende zu machen.

VIVIAN

Ja. Aber ich wollte nicht, das du tust, was ich sage. (Pause. Sie wird sanfter. Versucht, seine Hand zu nehmen, er zieht sie aber zurück.) Ich habe Bedürfnisse, die du nicht befriedigen kannst, David. Wir sind genauso alt, aber ich bin eine Frau, und du bist ein Kind.

DAVID

Ich bin kein Kind! Was für Bedürfnisse hast du, die ich nicht befriedigen kann?

VIVIAN

(Zögert.) Du kannst mir nichts bieten. Du hast keine Wohnung, kein Auto, und wirst auch lange Zeit beides nicht haben. Entschuldige, wenn ich so offen zu dir bin.

DAVID

Das ist nicht der Grund.

VIVIAN

Doch, das ist er. Ich bin nicht, wie du denkst. Du idealisierst mich, du idealisierst die Liebe. Ich hatte versucht, es dir zu erklären.

DAVID

Ich idealisiere überhaupt nichts. Ich liebe dich, und du hast mich geliebt.

VIVIAN

Ja, aber ich will eine Familie gründen, und ich will es jetzt tun, nicht, wenn ich eine alte Frau bin. Ich konnte nicht auf dich warten.

DAVID

Du hast die ganze Zeit mit mir gespielt. Ich habe dir nichts bedeutet. Warum hast du mir das nicht früher gesagt?

(Sie antwortet nicht. Er wendet den Blick ab, schmerzerfüllt. Ihr tut weh, ihn leiden zu sehen. Ihre Liebe zu ihm bricht wieder auf, sie sieht ihn voller Verlangen an.)

VIVIAN

Als ob es so einfach wäre, dich nicht zu lieben. Manchmal denke ich, daß ich dich verlasse, ist vielleicht der größte Fehler meines Lebens. Aber ein anderer Teil von mir sagt nein. Du wirst sehr langsam erwachsen, David, bitte, versteh das.

DAVID

Du liebst diesen Mann überhaupt nicht.

VIVIAN

Tu dir nicht selber leid. Ich bin mir sicher, du wirst ein Mädchen finden, das besser ist als ich.

DAVID

Ich liebe keine mehr als dich. (Sieht sie verzweifelt an, den Tränen nahe.) Mein Gott!

VIVIAN

Siehst du, wie du dich anstellst.

(Er wendet das Gesicht ab.)

VIVIAN

Du bist nicht der einzige, der leidet. Glaubst du, ich fühle mich gut, wenn ich weiß, daß du den ganzen Tag in diesem Park sitzt? (Lange Pause. Senkt die Augen, um ihm leise das folgende zu sagen.) Sie schicken meinen Mann nach Italien. Wir fliegen bald. Zwei Jahre mindestens, womöglich drei.

(Es ist das Schlimmste, was David passieren konnte. Er sieht sie verzweifelt an. Sie sieht ihn ebenfalls an.)

VIVIAN

Ich dachte ╔ Solange ich noch hier bin ╔ ich könnte deine Geliebte sein.

DAVID

Ich will nicht dein Liebhaber sein! (Steht auf.) Und du brauchst kein Mitleid mit mir zu haben: Ich werde dir nicht mehr nachlaufen und auch nicht an deinem Haus vorbeigehen.

(Er geht. Sie sieht ihm traurig nach.)

---

32. Malecón. **Außen. Abenddämmerung.**

David sitzt auf den Klippen, das Gesicht dem Meer zugewandt. Hinter ihm der Malecón. Das Meer ist dunkel und bewegt.

---

33. Schule für Politische Wissenschaften: Hof. **Außen. Tag.**

David in der Vorlesungspause, er läuft inmitten seiner Kommilitonen, aber allein. Sondert sich

ab, Lehnt sich an eine Mauer, in sich gekehrt. Nimmt einen Schluck aus einer Limonadenflasche.

MIGUELS STIMME

David!

(David blickt auf. Aus einem Fenster im zweiten Stock ruft ihn Miguel. Mit ernster Miene gibt er ihm ein Zeichen heraufzukommen.)

---

34. Schule für Politische Wissenschaften: Hörsaal. Innen. Tag.

Ein leerer Hörsaal. Miguel hat David den Arm auf die Schulter gelegt und geht mit ihm zum Fenster.

MIGUEL

Ich habe deinen Fall zur Sprache gebracht.

DAVID

Was für einen Fall?

MIGUEL

Das mit dem Schwulen.

DAVID

Ach, vergiß es. Daran habe ich gar nicht mehr gedacht. Ich hatte die Sache für wichtiger gehalten, als sie war.

MIGUEL

Bist du verrückt? Du hattest sie für so wichtig gehalten, wie sie ist. Du mußt noch mehr in Erfahrung bringen.

DAVID

Was denn in Erfahrung bringen?

MIGUEL

Alles. Das mit der Ausstellung, mit der Botschaft. Geh wieder hin zu dem Schwulen, unter irgendeinem Vorwand, gewinne sein Vertrauen, freunde dich mit ihm an.

DAVID

Das mache ich nicht. Vergiß die Angelegenheit.

MIGUEL

David, die Sache ist ernst: Glaubst du, man kann etwas Gutes von einem Individuum erwarten, das sein eigenes Geschlecht verrät?

(David ist von der Frage beeindruckt.)

---

35. Diegos Haus: Straße. Außen. Tag.

David beobachtet das Haus, in einer Hand hält er eine zusammengerollte Zeitung. Er hat gerade ein granidazo gegessen, kleingehacktes, mit Sirup übergossenes Eis. Er sieht Diego, der die Balkontür zumacht, und wartet nur darauf, sich an seine Fersen zu heften.

Diego kommt aus dem Haus mit seinen gewohnten Taschen und Schirmen.

---

36. Straße, Manzana de Gomez. Außen. Innen. Tag.

David geht Diego hinterher, dieser betritt das Manzana de Gomez. David ebenfalls. VIELE MENSCHEN kommen und gehen. Diego bleibt stehen, um sich mit einem attraktiven, sehr männlichen JUGENDLICHEN zu unterhalten, offensichtlich "ein alter Bekannter". David nutzt die Gelegenheit, um sich einen Weg durch das Menschengewühl zu bahnen. Diego verabschiedet sich von dem Jugendlichen, und David geht in seine Richtung, wobei er so tut, als lese er die Zeitung. Diego geht an ihm vorbei, ohne in zu sehen. David bleibt stehen, zögert. Ruft ihn, gerade so laut, daß er es hört.

DAVID

He, Diego.

(Diego dreht sich um. Ist überrascht, freut sich riesig.)

---

37. Höhle des Löwen. Innen. Tag.

Diego tritt ins Zimmer, kommt an der Ecke mit der Heiligen Jungfrau der Barmherzigkeit vorbei, die er voller Dankbarkeit ansieht.

DIEGO

(Zur Heiligen Jungfrau, leise.) Mütterchen, du hast ein Wunder geschehen lassen. Du wirst es nicht bereuen.

(Wir sehen David mitten im Zimmer stehen, die mit Tüchern abgedeckten Skulpturen Germáns betrachtend.)

DAVID

Wann ist die Ausstellung von deinem Freund?

DIEGO

Ich setze gleich das Wasser für den Tee auf. (Geht in die Küche.)

DAVID

Ich werde mich in den Sessel von ╔ wie hieß der Dichter?

DIEGOS STIMME

John Donne. Niemals Dunne.

DAVID

(Setzt sich.) Vergiß nicht, daß ich auf der Liste stehe, um ihn zu lesen. Aus welchem Land ist er?

DIEGO

Engländer.

DAVID

Ein Freund von dir?

DIEGOS STIMME

Freund?

DAVID

Schreibt ihr euch, oder so?

DIEGO

(Kommt herein.) Er ist 1630 gestorben.

DAVID

Äh ╔

DIEGO

Es braucht dir nicht peinlich zu sein. Niemand ist allwissend. (Setzt sich hin, David gegenüber.) Ich schulde dir noch eine Erklärung wegen neulich.

DAVID

Nein, ich war es, der sich blöd benommen hatte.

DIEGO

Ich hatte mich gehenlasssen. Ich weiß nicht, was in mich gefahren war, es ist eigentlich nicht meine Art, du hattest mich völlig verwirrt. Zugegeben, du bist ein Junge, bei dem man seine Fassung verlieren kann, aber ╔ Weißt du was?, ich habe so eine Vorahnung: ich glaube, auch wenn wir verschieden sind, wir könnten gute Freund werden. Ich glaube an die Freundschaft, du auch?

DAVID

Ja, ich auch.

DIEGO

Wirklich?

DAVID

An die Freundschaft. Das "andere" ist etwas anderes.

DIEGO

(Sehr zufrieden.) Natürlich, ich sage ja, Freundschaft. Du wirst sehen, ich weiß mich zu benehmen und zu beherrschen wie sonst irgendwer. (Hält inne.) Das verdient mehr als einen Tee. (Geht zu einem Schrank, dem er zwei Gläser und eine unangebrochene Flasche Johnny Walker entnimmt. Zeigt sie voller Stolz.) Erlaubst du, daß wir anstoßen darauf ╔ mit dem Getränk des Feindes?

(David registriert aufmerksam die Flasche.)

DAVID

Warum nicht?

DIEGO

Ich hole Eis.

(Geht in die Küche. Als David allein ist, gilt seine Aufmerksamkeit vor allem einem Stapel ausländischer Zeitschriften, er nimmt eine Time und steckt sie in seine Tasche. Sein Blick fällt auf ein Foto von Lezama, der ihn vorwurfsvoll anzusehen scheint.)

DIEGOS STIMME

(Mit einem Hund zankend.) Rocco, kaum läßt man dich allein, schon machst du, was du willst! Du sollst mich noch kennenlernen! Ich bringe es fertig und schmeiße dich vom Balkon!

(Kehrt lächelnd mit Eiswürfeln zurück. Öffnet die Flasche vor Davids Augen.)

DAVID

An den Whisky kommt man nicht so leicht ran. Wie machst du das?

DIEGO

Zuerst die Orishas. (Schüttet ein Schlückchen in eine Ecke. Gießt ein, bietet sein Glas David an.) Hast du keine Angst, der könnte ideologisch schädlich für dich sein?

DAVID

Wenn man feste Prinzipien hat ╔

DIEGO

Sehr gut gesagt. (Sie stoßen an.) Prosit, darauf, daß wir uns wiederbegegnet sind.

(Diego trinkt einen kleinen Schluck. David, der nicht weiß, wie man Whisky trinkt, schüttet ihn in sich hinein. Er schaut zum Altar, um sich nicht die Wirkung anmerken zu lassen. Sein Blick fällt wieder auf das Foto von Lezama.)

DAVID

Ist das dein Vater?

DIEGO

Ach, Junge, was bist du für ein lieber Kerl. Das ist José Lezama Lima, der größte kubanische Schriftsteller überhaupt, ein Kubaner von Weltrang. Na ja, im gewissen Sinne ist er schon mein Papa, aber auch deiner. (Setzt sich.) Du glaubst nicht, wie glücklich ich bin! (Gießt David ein.) Alle diese Bücher sind für dich da, und du kannst ins Ballett gehen, so oft du willst, zum Ballett habe ich exzellente Beziehungen. Und eines Tages, das verspreche ich dir jetzt schon, aber du mußt es dir erst verdienen, werde ich dich mit einem Diner à la Lezama bewirten.

DAVID

Was ist das? Etwas zu essen, vermute ich.

DIEGO

Etwas Wundervolles, daß Papa erfunden hat. Du wirst ja sehen, kleines Raubtier. (Pause.) Wahrscheinlich denkst du, ich bin verrückt. Niemand freut sich so über die Freundschaft eines Unbekannten. Ich ja. Für mich bist du nämlich kein Unbekannter. (Steht auf und legt eine Platte von Lecuona auf.) Wie dieser Herr Klavier spielen kann!

DAVID

Und wo kommt der her?

DIEGO

Was für eine Manie von dir, das mit der Nationalität! Kubaner, Kleiner, Lecuona. (Nimmt seinen Platz gegenüber von David ein.) Gut, spielen wir mit offenen Karten. Ich will, daß du weißt, auf welch heißes Pflaster du dich vom ersten Moment an begeben hast, damit du hinterher nicht sagst, du hättest keine Ahnung gehabt. Ich, du weißt schon ╔ Aber das ist nicht das einzige.

(David wird hellhörig.)

DIEGO

Ich bin auch gläubig.

DAVID

Ich bin dialektischer Materialist. Aber das ist egal jetzt.

DIEGO

(Lächelt.) Ja, aber da ist noch mehr ╔ Ich hatte Probleme mit dem System.

DAVID

Probleme, welcher Art?

DIEGO

Alles Mögliche: Erregung öffentlichen Ärgernisses, Shows, die Nachbarn bespitzeln mich, ich

nehme nicht an den freiwilligen Arbeitseinsätzen teil, mache keine Wache ╔ (Pause.) Obwohl, das ist es nicht, weshalb sie mich nicht in Frieden lassen.

DAVID

Sondern?

DIEGO

Weil für euch solche wie ich in dieser Gesellschaft nichts zu suchen haben. Man erträgt uns nicht und will, daß wir verschwinden. Aber bei mir sollen sie sich getäuscht haben: Ich bin hier geboren, mein Platz ist hier, und ich gehe nicht weg von hier, auch wenn sie mir den Arsch heiß machen. Niemand hat auf dieses Land irgendein Vorrecht.

DAVID

Natürlich nicht. Jeder soll so leben, wie er es will.

DIEGO

Eine prima Idee! Die Revolution braucht mehr Kommunisten wie dich. Gut, jetzt, wo das geklärt ist, entscheidest du. Noch ist Zeit: Du kannst bleiben oder gehen, ganz ohne Zwang.

DAVID

Ich bleibe. Ich werde dir beweisen, daß wir Kommunisten nicht die Barbaren sind, als die du uns hinstellst.

DIEGO

Bravo! Es lebe der demokratische Kommunismus!

DAVID

Nur eins noch ╔

DIEGO

Ja.

DAVID

Es ist nicht meinetwegen ╔ du weißt, wie die Leute sind. Ich komme hier her, aber ╔

DIEGO

Ich verstehe. Wenn ich dich auf der Straße treffe, werde ich dich nicht grüßen ╔

DAVID

Das ist das beste. Und ich hätte es lieber, wenn du mich David nennst. Nicht "mein Liebling", "mein Kind", "kleines Raubtier". Da-vid.

DIEGO

Darauf müssen wir noch einmal anstoßen. Da-vid ╔ (Gießt die Gläser randvoll ein.) Wir erteilen der Menschheit eine Lektion (hält die Whiskyflasche hoch) mit dem Getränk des

Feindes!

---

38. Studentenwohnheim: Toilette, Duschraum. Innen. Nacht.

Ein Klobecken. David ist betrunken, er übergibt sich. Miguel hilft ihm und amüsiert sich dabei. Beide sind in Unterhosen.

MIGUEL

Es wird dir gleich besser gehen.

(Bringt ihn bis zur Dusche, hält Davids Kopf unter den Wasserstrahl, zwingt ihn zu duschen, hilft ihm und hält ihn aufrecht.)

MIGUEL

Das nächstemal soll er dir Tonic Water zu trinken geben. Weißt du nicht? Wie in den Filmen. Wenn er Whisky hat, dann hat er auch Tonic Water.

---

39. Studentenwohnheim: Davids Zimmer. Innen. Nacht.

David und Miguel unterhalten sich in Davids Zimmer. David geht es wieder bedeutend besser, er rubbelt sich mit einem Handtuch den Kopf trocken.

MIGUEL

(Blättert in der Time.) Die Spur mit dem Whisky ist sehr gut. Den kriegt er von Ausländern, das ist eindeutig! Und es ist reines Gift.

DAVID

Er ist gläubig.

MIGUEL

Diese Sippschaft kenne ich, die sind einer wie der andere.

DAVID

Er macht weder Wachen noch freiwilligen Arbeitseinsätze. Seine Nachbarn mußten die Polizei holen, wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses.

MIGUEL

Gut, aber das ist kein Fall für die Polizei. Das ist ein Fall für uns. Mit der Ausstellung, was hast du da in Erfahrung gebracht?

DAVID

Nichts. Ich habe ihn gefragt, aber er verrät nichts.

MIGUEL

Du mußt es rauskriegen, egal wie.

DAVID

Glaub nicht, daß das einfach ist. Er ist nicht blöd. Fest steht, daß ihn Jugendliche interessieren, die sich mit Kultur beschäftigen.

MIGUEL

Wunderbar! Damit schmeichelst du dich bei ihm ein. Du hast doch was geschrieben, das bringst du ihm.

(Der Vorschlag mißfällt David.)

DAVID

Meine Texte haben mit der Sache nichts zu tun.

MIGUEL

Hör mal, es kommt nicht auf deine Texte an, sondern darauf, ihn zu überführen.

(Die Szene endet mit David.)

---

40. Vivians Haus: Straße. Außen. Tag.

Vivian und ihr Ehemann steigen mit Paketen beladen aus dem Auto. Sie bleibt absichtlich zurück, der Ehemann geht ins Haus. Sie blickt zu dem Park, wo wir David gesehen hatten, wie er sie belagerte: Die Bank ist leer. Vivian geht ins Haus.

---

41. Diegos Haus: Straßen. Außen. Tag.

Die Straße, Fußgänger. Das Leben mit seinen normalen Spannungen, aber im allgemeinen herrscht eine Atmosphäre des Friedens und der Arbeit. Ein Lkw hält, fröhliche SOLDATEN steigen aus, die sofort mit den vorbeikommenden Mädchen zu flirten anfangen. Ein Transparent mit einer Optimismus verbreitenden Losung.

David ist unterwegs zu Diego. Plötzlich kommt mit lautem Warnsignal ein Krankenwagen, aus dem zwei KRANKENTRÄGER steigen, die mit einer Bahre in Diegos Haus laufen. Vor dem Hauseingang kommt es zu einer MENSCHENANSAMMLUNG. David läuft schnell hinzu.

Die Tür des Fahrstuhls geht auf, in dem das halbe Haus ankommt, darunter auch ein ALTER mit Hühnern, alle reden aufgeregt durcheinander. Nancy, voller Blut, weil sie sich die Adern aufgeschnitten hat, kommt bleich wie Jesus Christus zusammen mit Diego, der sie stützt und ihr Luft zufächelt. Die Krankenträger legen sie auf die Bahre. Sie ist fast nackt und blutverschmiert, manche der Umstehenden nutzen die Gelegenheit, sie zu betatschen. Sie wird zum Krankenwagen getragen, verfolgt von den Nachbarn, die weiter Kommentaren abgeben, erklären und fragen, jetzt vermischt mit den Leuten von der Straße, die ebenfalls

Kommentare abgeben und fragen und Ratschläge erteilen. Die Krankenträger bahnen sich einen Weg und schieben Nancy in das Auto. Sie hindern Diego daran, mit einzusteigen.

KRANKENTRÄGER

Nur Familienangehörige.

DIEGO

Ich bin der Ehemann. (Sieht David in der vordersten Reihe der Schaulustigen, packt ihn am Arm und nimmt ihn mit in den Krankenwagen.) Und das ist der Bruder.

---

42. Krankenwagen. Innen. Tag.

Diego und David im Innern des Krankenwagens. Irgendwie ist auch ein Huhn mit reingekommen. Diego ist in Riesenangst um Nancy.

DIEGO

(Zu David.) Ich werde dich brauchen. (Zu Nancy, nimmt ihre Hand.) Nancy, Liebling, wir sind hier, alles wird gut. Ach, Heilige Jungfrau der Barmherzigkeit.

(David sieht jetzt erst, daß es Nancy ist, die Hausaufsicht. Der Krankenwagen rast, was das Zeug hält.)

---

43. Krankenhaus. Innen. Tag.

David beobachtet von weitem: Nancy in einem Bett, umgeben von MEDIZINISCHEM PERSONAL, das sie umsorgt. Ein ARZT versucht, Diego zu beruhigen, nimmt ihn beiseite und erklärt ihm etwas. Diego sieht zu David.

---

44. Krankenhaus. Innen. Tag.

Ein Arm, in dem eine Kanüle steckt. Blut in der Sonde. Dann Diego, der verzweifelt ist.

DIEGO

Sich das Leben nehmen! Das verzeiht weder Gott noch der Marxismus. Man muß kämpfen! Wenn ich mich umbringen wollte, jedesmal, wenn ich ein Problem habe!

Eine veränderte Kameraeinstellung verrät, daß Diego nicht mit Nancy spricht, sondern mit David, der Blut spendet.

DIEGO

Entschuldige, daß ich nicht spenden kann, ich bin schon ganz ausgetrocknet. Wir gehen jetzt nach Hause, und ich mache dir ein Steak.

---

45. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

David ißt an einem reich gedeckten Tisch. Vor ihm außer dem Steak Obst, Salat, ein Liter Milch. Diego huscht hin und her und bringt immer neue Sachen: Wasser, Brot, Kompott.

DIEGO

Ich gehe mit ihr zum Psychiater, auch wenn ich sie an den Haaren hinschleifen muß.

DAVID

Ich könnte das alles nicht.

DIEGO

Sie ist ein bezauberndes Geschöpf, aber wenn sie ihre Depressionen kriegt ╗

DAVID

Hat sie keine Familie?

DIEGO

Den sage ich lieber nichts. Sie sind vom Dorf. Du wirst es nicht glauben, es ist das fünfte Mal. (Setzt sich mit an den Tisch.) Ich bin dir ja so dankbar.

DAVID

Es war meine Pflicht. Sie ist eine Compañera, sie ist die Hausaufsicht. Ich habe auch bei dem Erdbeben von Taschkent Blut gespendet.

DIEGO

Reden wir nicht mehr von ihr. Was du nicht schaffst, nimmst du mit ins Studentenwohnheim.

---

46. Höhle des Löwen: Küche. Innen. Tag.

Diego ist mit dem Abwaschen fertig. David sieht ihm am Türrahmen lehnend zu.

DIEGO

Jetzt setzen wir uns hin und trinken Tee.

DAVID

Hör mal, vom Tee kriegt man Verstopfung.

DIEGO

Darum kackt in England auch keiner. (Packt etwas in den Kühlschrank. Spricht mit diesem verärgert.) Rocco, hast du wieder Pipi gemacht? (Versetzt ihm einen Fußtritt, und er Apparat fängt an zu rattern. Zu David.) Er funktioniert, wann er Lust hat. Was studierst du eigentlich?

DAVID

Politische Wissenschaften.

DIEGO

Da machst du einen großen Fehler, deine Sache ist die Literatur.

DAVID

Man muß studieren, was nützlich ist für die Gesellschaft. Daß ich studieren kann, verdanke ich der Revolution, vergiß das nicht.

DIEGO

Trotzdem. Der Berufung muß man gehorchen. Du tust dir selbst Gewalt an. Ein Freund von mir zeigte als Kind außergewöhnliches Talent für das Klavier, außergewöhnliches. Aber sein Vater war dagegen, weil Kunst nur was für Weichlinge ist. Heute ist mein Freund sechzig, ist schwul und spielt kein Klavier.

(David lächelt.)

DIEGO

(Glücklich, ihm ein Lächeln entlockt zu haben.) Ein Lächeln an diesem Unglückstag! Ach, David, verzeih mir, du hast so ein schönes Lächeln ╔ Wenn es keine Jungs wie dich gäbe, wäre ich nicht schwul.

(David wird ernst.)

DIEGO

Entschuldige, ich halte meine Versprechen. Welches Sternbild bist du? Nein, sag nicht. (Betrachtet ihn.) Jungfrau!

(David setzt sich hin.)

DIEGO

Wunderbar für einen Schriftsteller. Die Ziege zieht es in den Wald, Junge. Ich bin Skorpion, und Rocco ist Löwe. Hör mal, wie er brüllt.

(Der Kühlschrank brummt übellaunig.)

---

47. Höhle des Löwen. Zimmer. Innen. Nacht.

Musik: "Adiós a Cuba" von Ignacio Cervantes. David im John-Donne-Sessel vor dem Teetischchen, auf dem angerichtet ist. Zum Tee gibt es Törtchen und Kekse.

DIEGO

Sieh mal, wie einfach und angenehm alles sein kann. Sag, warum gibt es in Havanna keine solchen Orte, wo man sitzen kann und eine Tasse Tee trinken und sich mit einem Freund unterhalten? Wird daran der Kommunismus zugrunde gehen?

DAVID

Es gibt wichtigere Bedürfnisse, als Tee zu trinken, und für die ist gesorgt.

DIEGO

Ich weiß: Die Revolution hat uns die Gleichheit gebracht; und wenn wir uns mit der dritten Welt vergleichen, sind die Statistiken überwältigend. Aber wo bringt das Volk dieses Glück zum Ausdruck? Ständig und überall wirst du schlecht behandelt oder dir wird der Eintritt verwehrt. (Man sieht David an, das im Thema überhaupt nicht zusagt.) Lassen wir die Politik. (David wendet sich der Musik zu, die gerade endet.)

DAVID

Wie heißt die Musik?

DIEGO

"Adiós a Cuba", von Ignacio Cervantes ╔ Kubaner, gestorben 1905. Einmal rief ihn der spanische Generalkapitän zu sich, der sich zu seinen Bewunderern zählte: "Ignacio Cervantes", sagte er, "wir wissen Bescheid: das Geld, das sie bei den Konzerten einnehmen, gelangt in die Hände der Aufständischen. Verschwinden Sie von hier, bevor ich mich gezwungen sehe, Sie ins Gefängnis zu werfen!" (Im anderen Ton.) "Ich werde in die Vereinigten Staaten gehen", antwortete er, "dort kann ich das, was ich tue, weiter tun." (Bezieht sich auf den Tee.) Willst du ihn mit Whisky probieren zur Abwechslung? (Bringt wieder eine volle Flasche.)

DAVID

Für Nachschub ist ja gesorgt bei dir. Wann machst du mich mal mit deiner Quelle bekannt?

DIEGO

(Gibt einen Schuß Whisky in jede Tasse und geht zum Bücherregal.) Heute vormittag habe ich wieder Juan Clemente Zeneas *Abendgesänge* gelesen, den Lezama den Prinzen des Blutes nennt, und ich habe mir gesagt: "Das muß David lesen." (Am Bücherregal.) Hier hast du es. Nimm das auch mit, aber mach einen Umschlag drum. Du könntest Schwierigkeiten bekommen.

DAVID

Wer sagt das? Ich lese, was ich will.

DIEGO

Du mußt wissen, was du tust. Wegen weniger als das war ich in der UMAP. Und weißt du, wer da auch war? Pablo Milanés.

DAVID

Diese Etappe ist vorbei. Und du siehst ja, Pablo ist ungeheuer revolutionär.

DIEGO

Wenn dich eines Tages die Fragen der Sexualität interessieren sollten, nimm das hier mit, eine marxistische Abhandlung über Sexologie, in der festgestellt wird, daß 80 Prozent aller Männer irgendwann einmal in ihrem Leben ein homosexuelles Erlebnis hatten, ohne daß ihre Persönlichkeit davon Schaden genommen hätte.

DAVID

Neulich hast du gesagt 60 Prozent.

DIEGO

Ich aktualisiere es nur. (Setzt sich.) Zur Sache, wann bringst du mir deine Texte?

DAVID

Ich habe dir doch gesagt, das sind persönliche Sachen. Ich leihe sie niemandem.

DIEGO

Dann mußt du eine Ausnahme machen. Ich will dein Kritiker sein, dein Agent, deine Carmen Balcells. Ich kann dir helfen zu veröffentlichen, nicht hier, im Ausland.

(In David regt sich der Agent.)

DAVID

Ja?

DIEGO

Klar, aber vorher muß ich sie lesen. Andere Frage. Hast du eine Freundin?

DAVID

Ja.

DIEGO

Was für ein schlechter Lügner du bist. Sag mir eins ╔ Entschuldige, vergiß es.

DAVID

Was soll ich dir sagen? Frag.

DIEGO

Was denkst du über Sex?

DAVID

Wieder dasselbe? Darüber rede ich nicht gern.

DIEGO

Es ist etwas sehr Wichtiges. Und eine sehr praktische Frage. Zum Beispiel, welche Art von Frauen magst du? Machen dich breite Ärsche an oder große Busen?

DAVID

Für mich muß eine Frau vor allem ╔ revolutionär sein.

DIEGO

Ja, aber es gibt Revolutionärinnen mit Arsch und Revolutionärinnen ohne Arsch. Sei ehrlich. Sag, hast du schon mal mit einer Frau geschlafen?

DAVID

Klar. Schon öfter.

Diego glaubt ihm keine Spur. Es klopft an der Tür. Diego ärgert sich maßlos.

DIEGO

Ich mache nicht auf!

DAVID

Mach auf. Womöglich ist es vom Krankenhaus.

(Verärgert steht Diego auf und geht an die Tür. David nimmt eine supermännliche Pose ein. Diego kehrt mit zwei Briefumschlägen zurück.)

DIEGO

Du hast Glück, Bauernjunge. Eine Einladung für das Ballett.

DAVID (Weist sie zurück.)

Ich gehe nicht ins Ballett. Ich mag das Milieu nicht.

DIEGO

(Beleidigt.) Das ist keine Frage des Milieus und auch nicht des Geschmacks. Es ist eine patriotische Pflicht. Alicia Alonso tanzt Schwanensee, und wenn diese Dame die Bühne betritt, gibt es in dieser Stadt nichts Wichtigeres. Hier hast du. (Läßt die Einladung auf Davids Beinen liegen.)

DAVID

(Ohne den Umschlag in die Hand zu nehmen.) Sie wird verfallen. Gib sie jemand anders.

(Diego gießt Tee und Whisky in die Tassen.)

DIEGO

Vertraue in die Macht der Verführung. Trinken wir auf Alicia und auf Tschaikowski. Mit ihm hast du keine Schwierigkeiten: Er ist Russe.

DAVID

Auf Alicia und "Chaigogki".

DIEGO

Nicht "Chaigogki", Tschaikowski.

DAVID

Tschai-kow-ski.

Sie trinken.

DIEGO

Und jetzt, worüber reden wir jetzt?

---

48. Studentenwohnheim: Davids Zimmer, Lernbereich. Innen. Nachts.

David will gerade ins Bett gehen. Seine Zimmergenossen schlafen bereits. Die Tür geht auf, und Miguel kommt herein.

MIGUEL

Bis jetzt warst du bei dem Schwulen?

(David sieht zu den anderen hin, die schlafen. Er macht ein Zeichen, still zu sein, und sie gehen auf den Korridor.)

MIGUEL

Was ist passiert?

DAVID

Nichts, ich habe ein Mädel im Parque Central getroffen, wir waren im Kino ╔ Ich habe ein bißchen gebraucht.

(Jetzt sind sie im Lernbereich.)

MIGUEL

Ich wollte schon bei der Polizei anrufen. Was hast du über die Ausstellung rausgekriegt?

DAVID

Wenig. Wie es aussieht, können sie sie doch nicht machen.

MIGUEL

Wie das?

DAVID

Der Leiter der Galerie hat kalte Füße bekommen oder so. Morgen will er bei der Provinzleitung eine andere Räume beantragen.

MIGUEL

Mach ihm Mut, er soll sich nicht geschlagen geben. Sag ihm, sie können die Ausstellung nicht einfach sausen lassen. Die Ausstellung ist wichtig, um einen Anklagegrund gegen sie zu haben. Welche Botschaft unterstützt sie?

(Davids Miene sagt, daß er es nicht weiß.)

MIGUEL

Verdammt, David. Das ist das Wichtigste. Du mußt es irgendwie aus ihm herausbekommen.

DAVID

Das ist nicht so einfach. Soll ich ihm an die Gurgel gehen?

MIGUEL

Ich jedenfalls, ich würde es aus ihm herausbekommen. Du gehst morgen wieder hin!

DAVID

Ich kann nicht jeden Tag gehen. Du übertreibst langsam. Wir sind weder Polizisten noch Priester.

MIGUEL

Wirst du jetzt weich? Du weißt besser als irgendwer sonst, daß dieser Typ schwul ist.

DAVID

Ist gut, aber du kennst ihn ja nicht mal, dir hat er gar nichts getan.

MIGUEL

Wieso nicht? Er hat versucht, uns auseinanderzubringen. Und es kotzt mich an, daß während unsereins für dieses Land kämpft, die Schwulen frei herumlaufen, Ausstellungen erfinden und versuchen, die Jugend zu verderben. Soll er doch nach Miami gehen, da gehört er hin.

---

49. Studentenwohnheim: Davids Zimmer. Innen. Nacht.

David im Bett liegend, nachdenklich. In seinem Gesicht spiegeln sich seine inneren Zweifel und Spannungen. Plötzlich erklingt im Radio die Musik, die er von Diego kennt. David ist hellwach.

---

50. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Das Zimmer ist leer. Jemand klopft an der Tür.

DAVIDS STIMME

(Schlecht gelaunt.) Ich komme ja schon!

(Das Klopfen an der Tür wird stärker. Diego kommt ins Bild, er macht mißmutig die Tür auf. Es ist Nancy, mit strahlendem Gesicht. Sie zeigt ihre verbundenen Handgelenke.)

NANCY

Ich bin's! (Fast singend.) Sie haben mich aus dem Krankenhaus entlassen, ich fahre an den Strand und wollte dich einladen.

(Diego dreht ihr den Rücken zu. Nancy tritt hinter ihm ein.)

DIEGO

Besser, du gehst wieder, ich habe eine Stinkwut. Es kann nicht sein, daß es solche Hohlköpfe

gibt, und man muß noch seinen Mund dazu halten.

NANCY

Was ist passiert?

DIEGO

Bei der Provinz haben sie Germáns Ausstellung auch abgelehnt. Sie haben gesagt nein!, und damit basta. Es hat gar keinen Zweck zu diskutieren, sie befehlen. Bring mir Wasser!

Nancy weiß nicht, was sie sagen soll.

DIEGO

Sie wollen nur naive Maler, offizielle, oder welche von denen, die so tun, wunder wie modern sie sind, aber nichts zu sagen haben und nichts Neues bieten, sie sind reine Dekoration. Bring mir Wasser, habe ich gesagt!

NANCY

Nun laß deine Wut nicht an mich aus. Ich bin in psychiatrischer Behandlung. Benimm dich nicht so.

DIEGO

Wie soll ich mich denn benehmen? Sei so lieb und sag es mir! Soll ich lachen? Quack, quack, quack! Aber glaub nicht, daß ich den Mund halten werde.

NANCY

(Erschreckt.) Was hast du ihnen gesagt?

DIEGO

Das, wonach mir war. Daß es im Sozialismus keine Freiheit gibt, daß die Bürokraten alles kontrollieren, daß die Künstler nicht sagen können, was sie möchten ╗

NANCY

Diego, sag diese Dinge nicht ohne Musik! (Läuft zum Plattenspieler und legt Musik auf.) Und alles wegen dieser ╗

DIEGO

Dieser was?

NANCY

(Zeigt auf Germáns Figuren.) Diese Dinger deprimieren mich, sie machen mich kein bißchen optimistisch.

DIEGO

Du auch? Jetzt sind die Huren Kunstkritiker? Wie groß ist diese Revolution!

NANCY

Sag nicht Hure zu mir, sonst stürze ich mich vom Balkon! Ich bin keine Hure!

DIEGO

(Wütend, reißt die Balkontüren auf.) Stürz dich runter, los, irgendwer wird schon deine Reste einsammeln. Der einzige, der sich für dich die Beine ausreißt, bin ich, und ich denke nicht daran, mich von hier fortzubewegen.

Nanca begreift, daß es Diego ernst ist. Er geht wieder ins Zimmer.

DIEGO

Die Kunst ist nicht dazu da, irgend etwas zu übertragen. Übertragen soll Radio Nacional.

NANCY

Verteidige nicht so sehr Germán. Es reicht, daß er sich deiner bedient und dich ausnutzt. Er ist genau so ein Scheißkerl wie alle andern.

DIEGO

(Ohne sie zu hören.) Sie sehen Angriffe und Gefahren von überall. Alles ist heilig. Jetzt verbieten sie schon die Kinderlieder.

NANCY

Die Kinderlieder?

DIEGO

Wüßtest du etwas Subversiveres? (Singt, wobei er den "subversiven" Gehalt des Liedes betont.) "Schifflein aus Papier, mein treuer Freund, trag mich fort über's weite Meer. Ich will Freunde haben hier und dort ╔"

NANCY

Du bist unmöglich, ich werde dir einen Tee machen.

Ein Blitz jagt Nancy einen Schreck ein.

NANCY

Heilige Barbara, gebenedeit seist du, Gott steh uns bei! (Geht auf den Balkon und nimmt die Wäsche ab, die dort zum Trocknen hängt. Kommt ins Zimmer zurück.) Mit dem Strand, das hat sich erledigt, ein verdammt schlechter Tag heute.

DIEGO

Laß das keinen hören! Der Tag ist vielleicht schlecht, aber die Volksbildung und das Gesundheitswesen sind gratis.

Nancy sieht ihn an, machtlos.

---

51. Studentenwohnheim: Davids Zimmer. Innen. Tag.

David, allein im Zimmer, zum Weggehen angezogen, holt aus seinem Schrank einen schlichten Holzkoffer. Er legt ihn aufs Bett. Der Koffer hat ein Vorhängeschloß. David sucht den ebenfalls versteckten Schlüssel hervor und öffnet den Koffer. Fast mit Ehrfurcht holt er einen Umschlag hervor und entnimmt ihm eine Schreibmappe, die mit einer Schleife zugebunden ist. Sie enthält seine literarischen Texte. Er betrachtet die Mappe voller Zärtlichkeit. Streichelt die Pappdeckel. Macht die Schleife auf und öffnet die Mappe. Auf der ersten Seite steht: "David Alvarez. Noch ein Krieg. Unveröffentlichte Erzählungen". Bewegt blättert er ein paar Seiten durch, streichelt eine, liest ein paar Zeilen von einer anderen. Er schließt die Mappe, packt sie wieder weg und legt den Koffer entschlossen wieder zurück an seinen Platz.

---

52. Alt-Havanna: Straßen. Außen. Tag.

Diego und Germán laufen auf dem Bürgersteig, mit Kartonrollen beladen. Ihr Weg endet vor Diegos Haus. Germán läßt keine Gelegenheit ungenutzt, die ATTRAKTIVEN JUNGEN MÄNNER, denen sie begegnen, in Augenschein zu nehmen. Nach manchen von ihnen dreht er sich auch um. Ein paar Wortwechsel über das Aussehen dieser Männer sind zu hören.

DIEGO

Eine Tür geht zu, eine andere auf. Wo ist der Mann eigentlich her, Junge?

GERMAN

Aus Santiago, meine Gute. Von da kenne ich ihn jedenfalls. Der Leiter der Galerie versteht nichts von Plastik, drum hat er ihn als Berater für Öffentlichkeitsarbeit mitgebracht. Er wird uns helfen, aber hinter den Kulissen natürlich.

DIEGO

(Meint, ob er homosexuell ist.) Und er ╔?

GERMAN

(Lacht.) Offiziell, nein. Aber in diesem Land weiß man ja nie. In puncto Geilheit sind wir wirklich eine Weltmacht. Sieh dich an, hat doch die Gute mit einem jungen Kommunisten angebändelt.

DIEGO

Was hat er von Mexiko gesagt?

GERMAN

Wenn es mit der Ausstellung klappt, will er sich dafür einsetzen, daß wir rüber dürfen. Ich habe ihm erklärt, daß ich ohne dich nicht will.

DIEGO

Ich glaube kaum, daß sie es erlauben. Uns beiden zusammen schon gar nicht.

GERMAN

Doch, meine Gute, sie müssen ihr Image im Ausland aufpolieren, und was macht sich da besser als ein Pärchen liberaler Künstlertunten. Die Zeit der Verfolgungen ist démodé. Jetzt benutzen sie uns, und wir lassen uns benutzen. Wir hängen uns die Fahne um, und schon sind wir gute Patrioten.

DIEGO

Es ist immer das gleiche.

GERMAN

Wer einen Paten hat, der läßt sich taufen. Sieh dir die Nashörnische an: in Montreal. Wir werden in Mérida einfliegen, und wenn wir erst im Land der Mayas sind, gehört uns die Welt.

---

52. B. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Diego, um den Hals ein Fotoapparat, nimmt von einer Skulptur der "provokativen Serie" das Tuch, mit dem sie bedeckt war. Andere, "normale" Skulpturen sind schon enthüllt und für den Katalog fotografiert.

DIEGO

Das ist eine Bombe. Du mußt die Serie zu Ende machen. Sie sind das Kernstück der Ausstellung.

(Hinter Diego stehend, betrachtet Germán die Figur mit wenig Begeisterung.)

GERMAN

Ach, die gefällt mir nicht, die bringt mich in ein falsches Licht. (Ersetzt sie kurzerhand durch eine andere.) Die hier, bei der kommt meine Schönheit besser zur Geltung. (Posiert neben der Figur und redet, während Diego die Fotos vorbereitet und aufnimmt.) Ich habe schon überlegt, was ich bei der Vernissage anziehe: Die Leute werden glauben, ich komme aus Paris. (Wie nebenbei.) Mein Bekannter war gestern bei mir.

DIEGO

(Unterbricht seine Arbeit.) Ah ja? Und, hat er die Figuren gesehen?

GERMAN

Er fand sie toll ╗

DIEGO

(Bezieht sich auf die provokativen.) Die hier?

GERMAN

Er hat zwei ╔ drei kritische Bemerkungen gemacht, mit denen er völlig recht hatte. Er meint, am besten ist, ich beschränke mich auf eine Auswahl.

DIEGO

Wie?

GERMAN

Diego, man muß den Realitäten in die Augen sehen. Worauf es ankommt, ist das Ganze, wie er sagt, nicht das Teil.

DIEGO

So hatte ich mir das schon vorgestellt. Du hast ihm doch hoffentlich gesagt, daß daran nicht zu denken ist. Komm nicht auf den Gedanken zu kuschen.

GERMAN

Bitte, stell dich nicht stur. Wer bin ich denn? Wer kennt mich? Ein Niemand bin ich. Ich habe es nicht mal nach Guanabacoa geschafft. Wenn ich erst ausgestellt habe und meine Kritiken habe und Freunde im Ausland, ja, dann stelle ich Bedingungen und mache das, wozu ich Lust habe.

DIEGO

Dein Bekannter will nur, daß wir nach seiner Pfeife tanzen. du kannst ihm sagen, er soll sich seine Galerie und die Mexiko-Reise an den Hintern stecken. Zensur zu diesem Zeitpunkt schon? Nicht bei mir!

GERMAN

Es ist keine Zensur. Mir bietet sich eine Gelegenheit, und die muß ich nutzen.

DIEGO

Die Ausstellung geht nur so, wie sie ist. Wenn sich keine Galerie findet, machen wir sie in einem Hauseingang. Da brauchst du nicht mit mir zu diskutieren. Und jetzt gehst du besser, ich erwarte noch jemanden, und ich will nicht, daß er dich hier trifft. (Nimmt Germáns Tasche und hält sie ihm hin.) Auf denn.

GERMAN

(Unwillig, nimmt die Tasche.) Der Kommunismus verleiht dir Riesenkräfte, meine Süße. Grüß deinen Komsomolzen von mir. (Geht raus.)

---

53. Nancys Wohnung: Balkon, Wohnzimmer. Außen. Tag.

Nancy hat eine KÄUFERIN bei sich. Auf dem Tisch alle möglichen Waren, hauptsächlich

Kosmetik bekannter Marken. Es fällt auch eine Vase auf mit einem ungeheuer großen Strauß roter Blumen. In einer Ecke ein kleiner Altar mit einer Heiligen Barbara-Changó durchschnittlicher Größe. Nancys Handgelenke sind noch verbunden. Sie ist guter Dinge. Musik spielt.

NANCY

Das ist genau das Richtige. Frag deinen Frisör.

NACHBARIN

Mach mir einen Rabatt, Kleine.

NANCY

Immer willst du Rabatt. 25, und zwar in cash!

NACHBARIN

Na gut. Die Tönung, und die Creme hier. (Zahlt und geht.)

NANCY

Nächste Woche habe ich Strumpfhosen da und Kinderschuhe.

(Nancy packt ein paar von den Waren zusammen. Sieht zur Heiligen Barbara, als verstünde sie, daß sie ihr Vorwürfe macht. Tritt vor sie hin.)

NANCY

Alles beste Qualität, sieh mal. (Zeigt ihr die Produkte.) Und das Risiko mit der Polizei habe ich. Dir reichen die Kerzen, mir nicht. Wenn die Leute gute Sachen haben wollen, dann können sie ruhig etwas tiefer ins Portemonnaie greifen.

(Nimmt ein Stück Brot, macht die Musik lauter und geht auf den Balkon. Stützt sich aufs Geländer und schaut unbeschwert auf die Straße. Freut sich über etwas, das sie sieht. Wirft das Brot hinunter, geht ins Zimmer zurück, deckt die Waren mit einem Tuch zu, und beschwingt kämmt sie sich vor dem Spiegel schnell die Haare über.)

---

54. Diegos Haus: Treppenhaus. Innen. Tag.

David fährt mit dem Fahrstuhl hoch. Durch das Gitter sieht er in einem Gang einen MANN, der auf den Schultern eine Rinderhälfte schleppt. David stoppt den Fahrstuhl und fährt wieder runter. Der Gang ist jetzt menschenleer. Weiter ober wird gegen die Fahrstuhltür getrommelt. David fährt wieder hoch. Es sind DREI BETRUNKENE, die im dritten Stock gegen die Tür trommeln.

BETRUNKENER

Kumpel, wenn du runterfährst, nimm uns mit.

(David erreicht Diegos Etage. Steigt aus und schließt den Fahrstuhl. An der Wand lehnt Nancy und wartet. Als er vorbeikommt, tippt sie ihn an die Schulter.)

NANCY

Hu!

(David ist überrascht und dreht sich um. Nancy, die sich hübsch gemacht hat, lächelt ihn an. Sie hat eine rote Blume im Haar.)

NANCY

Schwache Nerven, wie?

(David ist hocherfreut, Nancy zu sehen, Nancy ihrerseits, ihn zu sehen.)

DAVID

Alles in Ordnung?

NANCY

(Kokett.) Ich weiß nicht. Was meinst du? (Nimmt die Blume aus dem Haar und schenkt sie ihm.) Ich wollte mich bei dir bedanken. (David freut sich über die Geste. Nancy sieht ihn prüfend an.) Ich lade dich zu einem Kaffee ein, oder wir essen Süßspeise. (Nimmt ihn am Arm, und sie gehen zusammen.) Solche wie meine, kriegst du nirgends.

(Eine TUNTE AUS DEM HAUS, die vor ihrer Tür fegt, hat die Szene beobachtet, sie läßt den Besen stehen, geht zu Diegos Wohnung und klopft. Im Hintergrund bittet Nancy David in ihre Wohnung und schließt die Tür.)

---

55. Nancys Wohnung: Wohnzimmer. Innen. Tag.

David und Nancy im Wohnzimmer.

NANCY

Ich habe eine bessere Idee. Ich biete dir etwas an, was du bestimmt noch nie probiert hast: Whisky.

(David lächelt und tut so, als würde er tatsächlich keinen Whisky kennen. Nancy holt eine viertelvolle Flasche, Johnny Walker, wie bei Diego. Gießt für beide ein.)

NANCY

Ich <u>liebe</u> das Leben. Warum ich es mir dann nehmen wollte? Ich bin beim Kartoffelschälen mit dem Messer abgerutscht.

DAVID

An beiden Armen?

NANCY

Es war ein zweischneidiges Messer.

(Sie lachen. David probiert den Whisky. Findet ihn merkwürdig und verdächtig. Sieht Nancy mißtrauisch an.)

NANCY

Ist Gift drin? Dann vergifte ich mich eben auch, wie Romeo und Julia. (Trinkt ihr Glas in einem Zug aus.

David läßt sein Glas unauffällig auf einem Möbelstück stehen.)

DAVID

Es freut mich, daß es dir gut geht.

NANCY

Wie soll es mir nicht gut gehen, wenn ich dein Blut in meinen Adern habe?

DAVID

Diego sagt ╔

NANCY

Glaub ihm kein Wort. Er ist ein Lügner.

DAVID

Mir gegenüber war er anständig. Er hatte solche Angst.

NANCY

Es paßt ihm nicht in den Kram, wenn ich sterbe. Du und er, ihr seid gute Freunde?

DAVID

Ich bin Jungkommunist. Er besorgt mir ein paar Bücher.

(Nancy lächelt über seine Erklärung.)

NANCY

Er hat viele Bücher. Also Jungkommunist. Ich mache uns mal Musik.

DAVID

Warte, ich will dich was fragen. Du bist doch im Haus die Aufsicht ╔

(Nancy ist überrascht, läßt es sich aber kaum anmerken.)

DAVID

Er, was ist er für ein Mensch? Politisch, meine ich.

(Nancy versteht schnell, worauf er hinaus ist. Sie macht ein böses Gesicht.)

NANCY

Du solltest nicht zu ihm gehen.

DAVID

Wieso?

NANCY

Es paßt nicht zu dir.

(Die Tür geht auf, und hinter Nancy erscheint Diego. Nancy dreht sich nicht um, sie hat ihn aber gesehen oder ahnt, daß er es ist.)

NANCY

Ein großartiger Mensch, ein wunderbarer Freund, ich liebe ihn wie einen Bruder ╗

DIEGO

Nancy, hast du meine Schere ╗ ?(Tut so, als sei er überrascht, David zu sehen.) He, was machst du denn hier?

NANCY

(Dreht sich um.) Diego! Wir haben gerade von dir geredet, so ein Zufall.

DIEGO

Der Tee wartet auf dich, Junge. Komm, wir gehen.

(Diego nutzt Davids Verwirrung aus, um ihn beim Arm zu nehmen und sanft in den Hausflur hinauszuschieben.)

DAVID

Gut dann, bis bald.

NANCY

Danke, daß du gekommen bist, um zu sehen, wie es mir geht.

DIEGO

(Zu Nancy, leise.) Scheißhure, wehe, du funkst mir dazwischen.

(Diego und David gehen hinaus. Nancy sieht ihnen von der Tür aus nach, wie sie sich froh entfernen. Sie geht ins Zimmer zurück.)

NANCY

(Zur Heiligen Barbara.) Hast du die Hände gesehen von dem Kleinen? Kuck mal, ich habe richtig Gänsehaut.

---

56. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Der Plattenspieler ist an. Ein Tanz von Cervantes. David lauscht aufmerksam. In seinem Gesicht spiegelt sich der Genuß wieder, den er beim Hören dieser Musik empfindet. Unwillkürlich huscht ein Lächeln über seine Lippen. Als er Diegos Augen sucht, um das Gefühl, das er verspürt, zu teilen, kreuzen sich ihre Blicke. Diego hatte ihn gerade angesehen.

David fühlt sich geniert. Er wendet den Blick ab. Die Schallplatte endet.)

DIEGO

Das Stück heißt Unerfüllte Träume. (Nimmt die Platte herunter.)

DAVID

Warum bist du so?

DIEGO

Wie, so?

DAVID

Hast du keine Familie?

DIEGO

Meinst du, ich bin vom Himmel gefallen?

DAVID

Bestimmt wollen sie nichts von dir wissen.

DIEGO

Wer hat dir denn das erzählt? Ich bin Mamas Liebling! Und meine Neffen lieben mich abgöttisch.

DAVID

Aber du hast keinen Vater. Er hat sich nicht um dich gekümmert und die Familie verlassen, als du noch klein warst.

DIEGO

Papa ist ein Heiliger. Die Augen habe ich von ihm. Gott sei dank, Mama ist zwar ein herzensguter Mensch, aber das Gesicht hat sie von einer Kröte.

DAVID

Dann ╔ was ist mit dir passiert?, warum bist du ╔ ?

DIEGO

Schwul? Darum eben, ich habe es dir doch schon gesagt! Meine Familie weiß Bescheid.

DAVID

Sie sind schuld.

DIEGO

Schuld? Wieso denn?

DAVID

Hätten sie dich rechtzeitig zum Arzt gebracht, als du noch klein warst ╔ Es ist ein Problem der Hormone.

DIEGO

Was ist das wider für eine Theorie, David? Nicht zu glauben bei einem Jungen von der Uni. Dir gefallen Frauen, mir gefallen Männer. Das ist absolut normal und hindert mich nicht daran, genauso anständig und patriotisch zu sein wie du.

DAVID

Ja? Du bist nicht revolutionär. Du nimmst nicht an der Gesellschaft teil.

(Der Vorwurf trifft Diego in seinem Innersten.)

DIEGO

Weil ihr mich nicht laßt. Ich war auch voller Träume. Mit vierzehn habe ich die Alphabetisierung mitgemacht, weil ich wollte, weil Mama sich nicht von mir trennen konnte. Ich bin in die Berge Kaffee pflücken gegangen und wollte ein Lehrerstudium anfangen und auf dem Land eine Theatergruppe organisieren. Aber was ist passiert? Die Verfolgung der Homosexuellen fing an. Als wären wir dafür verantwortlich, was alles nicht funktioniert. Ihr, ihr wollt jeden, der nicht zu allem ja und amen sagt oder der über irgend etwas andere Ideen hat, vor die Tür setzen. Das ist es!

DAVID

Und was für andere Ideen hast du? Ausstellungen organisieren mit Schund?

DIEGO

Und du, was verteidigst du? Wache stehen, immer neue Ziele erfüllen, auch wenn du keinen Sinn drin siehst?

DAVID

Ich verteidige dieses Land, seine Würde.

DIEGO

Ich genauso. Ich will nicht, daß die Amerikaner kommen oder irgendwelche anderen Leute und uns sagen, was wir zu tun und zu lassen haben. Ich weiß sehr gut, was man hier verteidigen muß. Geh auf die Straße, zeig jemandem ein Foto von Breschnjew, und jeder erkennt ihn; aber wenn es Lezama Lima ist, hält man ihn für meinem Vater.

DAVID

Glaubst du denn, daß dich mit deinem albernen Gehabe irgend jemand ernst nehmen kann? Du hast die ganzen Bücher hier gelesen, denkst aber nur an Kerle.

DIEGO

Ich denke an Kerle, wenn man an Kerle denken muß! So wie du an Frauen. Und es ist kein albernes Gehabe. Oder ist das kein albernes Gehabe? (Äfft die Redeweise und Gestik eines

"richtigen Mannes" nach.) "Eh, Kumpel." Ihr wollt mir loswerden, und darum sagt ihr einfach, ich bin anormal. Ich bin es aber nicht, ich bin es nicht! Ihr könnt über mich lachen, das ist mir egal, ich lache genauso über euch. Ich bin Teil diesen Landes, auch wenn es euch nicht paßt. Es ist meins, und ich habe dasselbe Recht wie du, etwas für diese Land zu tun, damit du das weißt, Scheißkerl.

(Es klopft an der Tür. Diego stürzt rasend vor Wut zu ihr hin.)

DIEGO

(Schreit.) Ich will die Schere nicht mehr!

(Er steht mit dem Rücken zur Tür. David sieht ihn bekümmert an. Er ist von der Heftigkeit, mit der sich Diego verteidigt hat, beeindruckt. Nach einem kurzen Moment macht Diego, ohne sich umzudrehen, die Tür auf.)

DIEGO

Jetzt sei so lieb und geh ╔

(David geht wortlos hinaus. Diego schließt die Tür und geht zur Heiligen Jungfrau der Barmherzigkeit. In seinen Augen stehen Tränen. Er beruhigt sich ein wenig.)

DIEGO

(Zur Heiligen Jungfrau.) Wenn du nicht willst, daß ich dich verbrenne, bring ihn mir zurück.

---

57. Gran Teatro: Portal, Vestibül. Außen. Innen. Tag.

VIELE MENSCHEN vor dem Gran Teatro. In der Menschenmenge mit Juwelen geschmückte Damen, Kavaliere mit aristokratischen Manieren, ätherische Fräuleins, zarte Jünglinge und uralte Greisinnen, alle miteinander plaudernd wie alte Bekannte: in den Augen Miguels und Davids, die sie beobachten, die leibhaftige Verkörperung der bourgeoisen Dekadenz. Etliche von ihnen kommen mit Blumen.

MIGUEL

Dieses ganze Pack wartet nur darauf, nach Miami abzuhauen. Hier ist nicht ein Revolutionär.

(David benimmt sich unsicher, es ist nicht zu übersehen, daß er nur gezwungenermaßen hier ist. Plötzlich und ungewollt spannt sich sein Gesicht. Miguel folgt seinem Blick. Diego macht sein triumphales Entree, in Begleitung Germáns und einer GROSSEN DAME, die Huldigungen entgegennimmt wie eine Comtesse. Alle tragen Etikette: Diego geht ganz in schwarz, Germán in einem roten, umkehrbaren Jackett. Die Ankunft des Trios erregt allgemeines Aufsehen. Miguel genügt das, um zu wissen, dies sind die Leute, auf die er gewartet hat.)

MIGUEL

Wer ist es?

DAVID

(Zögert.) Der in schwarz.

MIGUEL

Und der andere ist der Bildhauer? Sieht man auf hundert Meter Entfernung, daß das Arschlöcher sind.

(Diego und sein Gefolge durchqueren die Lobby des Theaters. Bei einer Gelegenheit blickt Diego um sich, sucht David. Sieht ihn nicht.

David und Miguel zeigen dem Einlasser ihre Einladungen vor. Der mustert sie etwas abfällig vom Scheitel bis zur Sohle, läßt sie warten und prüft gründlich die Einladungen.)

MIGUEL

Irgendein Problem, guter Mann? Wenn es ein Problem gibt, lassen Sie es mich wissen.

(Der Portier läßt sie passieren.

Diego und Germán umringt von EPHEBEN, zwei oder drei TUNTEN, DAMEN und einigen anderen Leuten, die Konversation machen und lachen. Diego schaut sich bei jeder Gelegenheit suchend um. Germán blickt außerhalb des Bildes, sieht jemanden und stößt Diego an.)

GERMAN

(Zu Diego.) Da ist er.

(Diego sieht hin: der BEKANNTE VON GERMAN, ein Emporkömmling aus der Provinz mit steiler Karriere in der Hauptstadt, im Gespräch mit anderen offiziellen Persönlichkeiten. Ein attraktiver Mann mit der Statur eines Judoka.)

DIEGO

Der da? Der versteht von Bildhauerei sicher soviel wie ich von Strauchbohnen.

(Germán lächelt dem Bekannten zu, der das Lächeln von weitem diskret zurückgibt.)

GERMAN

Red nicht so von ihm. Er ist ein guter Mann.

DIEGO

Das sind die schlimmsten, die nach außen die offizielle Linie vertreten und heimlich Liberale sind.

(Germán entdeckt einen SCHÖNEN JÜNGLING, der vorbeikommt.)

GERMAN

Worauf es ankommt, meine Liebe, ist, daß er uns nach Mexiko schickt. Excusez-moi. (Er geht

dem Schönen Jüngling nach.

Miguel und David. Miguel blickt außerhalb des Bildes.)

MIGUEL

Warte hier auf mich. (Geht weg.

David sieht Diego und verbirgt sich. Nimmt ein Programm und vertieft sich darin.)

---

58. Gran Teatro: Toilette. Innen. Tag.

Miguel betritt die Toilette, der Schöne Jüngling kommt heraus. Germán steht vor dem Spiegel und macht sich zurecht. Er erblickt Miguel, der ihn ansieht und zu den Pinkelbecken geht. Germán blickt noch einmal zu ihm hin, Miguel dreht sich kurz um. Germán geht zu den Pinkelbecken. Miguel sieht ihn an und lächelt ihm vieldeutig zu, er knöpft sich die Hose weiter auf, wie, um bequemer pinkeln zu können. Germán betrachtet ihn. Miguel läßt sich betrachten, tritt einen Schritt vom Becken zurück und wendet sich kaum merklich, wie unabsichtlich Germán zu. Germán vergewissert sich noch einmal, daß sie allein sind, und tritt an ihn heran. Nach kurzem Zögern streckt er die Hand nach Miguels Schwanz aus. Der packt sie mit Gewalt.

MIGUEL

He, was soll das? Du bist schwul. Los, komm mit zur Direktion.

GERMAN

(Hat einen Riesenschreck bekommen.) Nein, bitte, das ist ein Mißverständnis. Ich wollte gar nichts von dir.

(Miguel dreht ihm den Arm auf den Rücken, so daß er sich nicht bewegen kann.)

MIGUEL

Du wolltest nichts von mir? Los, komm mit zur Polizei.

GERMAN

(Voller Angst.) Nein, bei allem, was dir lieb ist. Ich gebe dir Geld, mein Armband. Bitte, kein Skandal, bei deiner Mutter.

MIGUEL

(Läßt ihn los.) Her mit dem Armband.

GERMAN

(Gibt ihm das Armband.) Ich mache sowas sonst nie.

MIGUEL

Das Geld.

GERMAN

(Gibt ihm die Brieftasche.) Ja, ja. Laß mich gehen, bitte.

MIGUEL

(Sieht in die Brieftasche, nimmt das Geld raus.) Du willst mich bestechen?

GERMAN

(Von Panik ergriffen.) Nein, nein, ich doch nicht. O Gott, hilf mir.

MIGUEL

Was ist in der Tasche?

GERMAN

Nichts, Krimskram.

MIGUEL

Du hast Pornos drin. Zeig her, ich will sehen.

(Man hört Leute kommen. Miguel dreht sich um. Germán entreißt ihm das Armband und macht sich blitzschnell davon, beim Rausrennen die Hereinkommenden rempelnd. Miguel tut so, als wenn nichts ist, aber die weit offen stehende Hose macht die Situation etwas zwielichtig. Die Hereinkommenden schauen argwöhnisch. Miguel knöpft sich unbeeindruckt den Hosenschlitz zu, wirft einen Blick auf Germáns Brieftasche und steckt sie befriedigt ein.)

---

59. Gran Teatro: Vestibül. Innen. Tag.

David liest das Programm. Als er den Blick hebt, prallt dieser auf den gerade vorbeikommenden Diego. Beide sind überrascht. Diego reagiert sofort: Er bückt sich, um an einem Schnürsenkel zu hantieren und spricht halblaut zu David.

DIEGO

Laß dich wieder sehen bei mir, bitte. Entschuldige das mit neulich. Versprichst du, daß du kommst?

(David entfernt sich, ohne zu antworten. Ein Klingeln kündigt den nahen Beginn der Vorstellung an. Miguel kehrt zu David zurück.)

MIGUEL

Wenn wir hier raus sind, lade dich ein ins Restaurant.

---

60. Gran Teatro: Zuschauersaal. Innen.

David und Miguel setzen sich auf ihre Plätze. Das zweite Klingeln ertönt. David sieht sich um, sucht aber nicht Diego. Sein Blick verweilt bei den Dekorationen, den Lampen, den

Zuschauern, den Balkonen. In einer der Hauptlogen erblickt er Diego mit seinem Gefolge. Miguel sieht sich ebenfalls in der Gegend um, ohne daß ihn irgend etwas besonders zu interessieren scheint.

Diego sieht David. Germán kommt angehetzt und läßt sich auf den Stuhl neben ihm fallen.

GERMAN

Mädel, ist das heiß. Ich bin an einen Polizisten geraten, auf dem Klo.

DIEGO

Hier im Haus?

GERMAN

Hier im Haus. Sie haben nicht einmal mehr vor dem Heiligen Stuhl Respekt. (Er zieht ein Hosenbein hoch, zieht eine Brieftasche hervor und steckt sie in die Jackettasche.) Ein Glück, daß ich in der Jacke die Stino-Brieftasche hatte. Zwanzig Pesos habe ich eingebüßt. (Er verändert ein bißchen sein Aussehen: setzt sich eine Brille auf, dreht das Jackett um usw.

Im Zuschauersaal wird es dunkel. Der Vorhang geht hoch. Die Bühne füllt sich mit weißen Tänzerinnen. David sieht aufmerksam zu. Miguel sitzt unbewegt neben ihm. Die Vorstellung beginnt.

Diego schaut alle Augenblicke zu David. Der ist gefesselt vom Geschehen auf der Bühne. Szenen des Balletts. Plötzlich springen die Zuschauer rings um David und Miguel und der ganze Saal auf, klatschen begeistert Beifall und rufen "Bravo! Bravoo! Bravooo!". David und Miguel stehen auch auf und klatschen, ohne zu wissen, weshalb. Miguel sieht nach links und nach rechts.)

MIGUEL

Ist Fidel gekommen?

(ALICIA ALONSO tritt auf, gleitet auf Spitzen wie schwerelos über die Bühne. Die Ovationen schwellen an. Alicia bedankt sich: tritt an die Rampe und verbeugt sich, wodurch das Publikum in noch größere Raserei verfällt. David klatscht begeistert. Miguel stößt ihn in die Rippen.)

MIGUEL

Hör auf zu klatschen.

DAVID

Es ist Alicia Alonso.

MIGUEL

Na und? Hier sind alle schwul.

DAVID

Alicia ist Parteigenossin.

(Miguel sieht ihn ungläubig an.)

DAVID

Wirklich.

(Miguel klatscht lustlos. Auf der Bühne setzt Alicia den Tanz fort.

Das Ballett. Das Publikum, still und aufmerksam, mit angehaltenem Atem. David ist wie verzaubert und wendet den Blick nicht von Alicia. Je länger sie tanzt, desto hingerissener sieht er ihr zu; er hat alles um sich herum vergessen, als würde er allein im Saal sein und Alicia für niemanden sonst tanzen als für ihn. Miguel ist eingeschlafen.

Verstohlen beobachtet Diego David, voller Freude. Germán merkt das und will wissen, nach wen er schaut. Er nimmt das Opernglas der Großen Dame, Diego bittet ihn, sich zu benehmen, und nimmt ihm das Opernglas wieder weg. Germán sieht weder David noch Miguel.

David folgt weiter dem Ballett. Seine Augen erblicken auf der Bühne eine nie gesehene Schönheit, deren Glanz ihn in eine Traumwelt entrückt. Die Tänzer fangen zu leuchten an, ihre Konturen verwischen sich, lösen sich auf, sie tanzen durch die Lüfte, schweben, fliegen ╔

Plötzlich, begleitet von den schmetternden Akkorden des Orchesters, taucht der ZAUBERER auf, macht ein paar riesige Sprünge und streckt drohend seine langen Armen aus. David schrickt zusammen, und Miguel erwacht.)

MIGUEL

Was ist los?

(David sieht unverwandt zur Bühne, antwortet nicht. Der Zauberer bemächtigt sich Alicia Alonsos, entreißt sie dem Prinzen und entführt sie -- zu beider Leidwesen, des Saals und Davids.

Das Publikum bricht in einen Beifallssturm aus, der jedes Maß übersteigt, nahe der Hysterie. Miguel staunt, blickt nach rechts und nach links, sieht David an. Der klatscht begeistert mit.)

---

61. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Diego und Germán in heftigem Streit. Diego entreißt ihm eine Skulptur, die Germán aussortieren will, und stellt sie zur Gruppe zurück.

DIEGO

Nicht eine wird aussortiert. Sie sollen lernen, die Freiheit des Künstlers zu respektieren.

GERMAN

Sei doch vernünftig! Wenn nicht, fahre ich nicht nach Mexiko!

DIEGO

Dann eben nicht! Bist du Reisender oder Künstler?

GERMAN

Ich bin mehr Künstler als du.

DIEGO

Dann nimm es auf dich. Leide. Achte und verteidige dein Werk. Du darfst es nicht auseinanderreißen.

GERMAN

Ich habe keine Lust mehr zu diskutieren ╓

(Geht zu den Figuren und fängt an, die, die Gegenstand des Streits ist, zu zerstören. Diego versucht, ihn abzuhalten. Sie prügeln sich.)

---

62. Diegos Haus: Treppenhaus. Innen. Tag.

Treppenhaus. Diegos Tür geht auf, und Germán landet unsanft im Hausflur. Bruchstücke seiner Figuren, seine Tasche, Blumen und alle möglichen Dinge hageln auf ihn nieder. Die Nachbarn stecken die Köpfe raus und amüsieren sich über die Keilerei. Auch Nancy zeigt sich.

STIMME

Bei den Schwuchteln gibt's Stunk!

(Germán schnappt sich seine Tasche und rennt zur Treppe. Diego kommt auf den Flur heraus.)

GERMAN

Wem Gott es schenkt, dem segnet es Petrus. Wenn es deine Reise wäre, du würdest darauf pfeifen, ein guter Mensch zu sein!

(Nancy verfolgt die Szene besorgt von ihrer Wohnungstür aus.)

---

63. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Diego kann sich nicht beruhigen. Sieht die Trümmer von Germáns Figur und gerät noch mehr in Wut. Packt die Schreibmaschine mit Wucht auf seinen Arbeitstisch, legt Musik auf (fast so etwas wie einen Militärmarsch) und setzt sich an die Maschine.

DIEGO

Die können sich auf was gefaßt machen. Er und das ganze Pack von Kleingeistern.

(Mit einer Handbewegung wischt er alles andere vom Tisch, er spannt einen Bogen Papier ein

und fängt wie ein Besessener an zu tippen. Die offene Balkontür ist die einzige Lichtquelle.)

---

64. Studentenwohnheim: Davids Zimmer. Innen. Tag.

David allein im Zimmer, im Bett liegend. Sucht in einem kleinen Kofferradio ein Programm nach seinem Geschmack. Beim Drehen hört er ein paar Takte aus Schwanensee. Dreht zu dem Sender zurück: Es ist ein Bericht über die Ballettvorstellung, mit Musikausschnitten. David wird nachdenklich, er denkt an den Ballettabend zurück. Steht auf, holt den Koffer herunter, in dem seine literarischen Arbeiten sind, öffnet ihn und nimmt das Heft in die Hand. Wie beim vorigen Mal ist er bewegt und zögert. Entscheidet sich: nimmt das Heft und schiebt den Koffer wieder an seinen Platz.

---

65. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Abenddämmerung.

Diego, mit Brille, sitzt an seinem Arbeitstisch, fast im Dunkeln, und schreibt wie rasend. Überall liegen Blätter herum. Als es an der Tür klopft, bleiben seine Hände in der Luft, er blickt auf, mit Menschenfressermiene. Die Tür ist einen Spalt geöffnet, und David erscheint in ihr. Diegos Gesicht verwandelt sich wie durch Zauberei.

DIEGO

(Glücklich.) David!

DAVID

(Verlegen.) Hallo. Wie geht's?

(Sie sehen sich etwas verwirrt an. Diego bemerkt die Schreibmappe, die David in den Händen hält.)

DIEGO

Was ist das? Ich kann es nicht glauben. Deine Texte? (Steht auf und geht auf ihn zu.)

DAVID

(Zurückweichend.) Weißt du, es ist von meinen ersten Sachen ╔ nicht das neueste ╔ und auch noch nicht durchgesehen. Es ist nicht einmal die letzte Version. Ich hatte viel bessere Sachen, aber die finde ich nicht mehr.

DIEGO

Nun gib schon her.

DAVID

Aber du darfst sie keinem zeigen.

DIEGO

Versprochen.

(David hält ihm die Mappe hin, gibt sie ihm aber noch nicht.)

DAVID

Solltest du auf Orthographiefehler stoßen -- eine Freundin hat sie für mich abgetippt.

(Diego entreißt ihm die Mappe.)

DIEGO

Hier ist die Wahrheit! Im Werk. Alles andere ist unwichtig. Heute abend noch werde ich es lesen, und morgen nachmittag reden wir drüber. Wir werden sehen, ob du das versprochene Diner à la Lezama auch verdienst.

DAVID

Ich habe die Bücher von dir mitgebracht. (Holt sie aus seiner Tasche heraus.)

DIEGO

Und, hat dir Juan Clemente Zenea gefallen?

DAVID

Daß so etwas im 19. Jahrhundert geschrieben wurde, in Kuba!

DIEGO

Wir müssen noch eine Menge für ihn tun: seine Stärken hervorheben und seine Schwächen verstehen. (Nimmt einen Packen Bücher.) Ich habe dir die hier beiseitegelegt, darunter ein Schatz: Gedichte von Dulce María Loynaz, die sie mir eigenhändig geschenkt hat.

DAVID

Die Dame lebt noch?

DIEGO

Kräftig und gesund wartet sie darauf, daß sich der Sturm legt. Eines Tages nehme ich dich mit, damit du sie kennenlernst. Die Teetassen ╔

DAVID

... aus Sèvres-Porzellan ╔

DIEGO

... sind eine Gefälligkeit von ihr. Bestimmt ist sie tief gekränkt. Sie hatte ihr Haus für Dreharbeiten zu einem Film zur Verfügung gestellt und nimmt an, daß die Tassen dabei verschütt gegangen sind. (Gibt zu verstehen, daß sie gestohlen wurden.) Ein bißchen fühle ich mich ja mitschuldig: Sie hat mich gefragt, und ich habe ihr gesagt, daß Titón, der Regisseur, ein Genie ist. Was auch stimmt: er, und Humberto Solás. Alle anderen sind Erfindungen von Alfredo Guevara. (Geht hinaus in die Küche.

David erblickt die Spuren des Streits mit Germán. Er geht an den Arbeitstisch.)

DAVID

Was ist denn hier passiert?

(Erhält keine Antwort. Liest neugierig, was Diego schreibt. Diego kommt herein, eilt zu David und nimmt ihm das Blatt aus der Hand.)

DIEGO

So etwas Ungezogenes, das gehört sich nicht. Warte, daß man dir die Sachen gibt, wie ich es gemacht habe.

DAVID

Entschuldige. Was schreibst du da?

DIEGO

Einen Brief an den Direktor einer Galerie, mit einer Kopie an Freund und Feind.

(David horcht auf. Diego sammelt die anderen Blätter ein und bringt sie vor Davids Neugier in Sicherheit.)

DAVID

Und das?

DIEGO

Um ihnen ein paar Wahrheiten zu sagen, die ihnen schließlich jemand sagen muß.

DAVID

Haben sie die Ausstellung von deinem Freund wieder abgelehnt?

DIEGO

Schlimmer noch: Sie haben ihn gekauft.

DAVID

Weißt du, das freut mich. Diese Ausstellung würde dir nichts Gutes bringen.

DIEGO

Danke. Aber ich garantiere dir: Wenn sie das hier bekommen, wird ihnen der Appetit vergehen.

DAVID

Was sagst du ihnen?

DIEGO

Das, was man ihnen sagen muß. Daß sie Respekt haben sollen vor den Künstlern. Eine Sache ist die Propaganda, eine andere die Kunst. Um nicht denken zu müssen, haben sie das Fernsehen, die Zeitungen und alles übrige.

DAVID

Und den Brief willst du abschicken?

DIEGO

Irgend jemand muß es ihnen doch sagen, oder?

DAVID

Aber warum du?

DIEGO

Und warum ich nicht? Ich weiß, warum. Ach, Jungchen, Gott sei Dank wird Intelligenz weder über Betriebskollektive noch über Hausgemeinschaftsversammlungen zugeteilt.

DAVID

Du wirst dir Ärger einhandeln.

DIEGO

Das ist meine Sache! Komm, trinken wir einen Schluck, ich weiß wieder, daß ich noch ein Mann bin. (Holt aus dem Schrank wie immer eine unangebrochene Falsche Johnny Walker.)

DAVID

Siehst du, daß du nicht mehr ganz klar bist im Kopf? Du willst Briefe losschicken und trinkst Whisky? Den kriegst du nicht im Laden an der Ecke. Wo hast du den her, wenn man das wissen darf? Wer gibt ihn dir?

DIEGO

(Ärgerlich.) Das kann ich dir nicht sagen.

DAVID

Doch, das wirst du mir sagen!

DIEGO

Es ist ein Geheimnis.

DAVID

Es ist schädlich für mich, jemanden zu besuchen, der so viele Geheimnisse hat. Gib mir meine Geschichten, und ich gehe.

DIEGO

Reg dich nicht so auf. Du hast nicht recht. Den Bürokraten muß man zeigen, wo ihre Grenzen sind, David. Wenn nicht, werden sie alles kaputt machen, auch die guten Sachen der Revolution.

DAVID

Wie erklärst du mir, daß bei dir immer Whiksy im Haus ist? Hier ist alles voller Propaganda,

Zeitschriften, Fotos und weiß ich was. Du machst Geschäfte mit Ausländern. Wo hast du den Wisky her? Sag es, oder ich gehe!

DIEGO

(Senkt den Kopf.) Es ist kein Whisky.

DAVID

Ach nein? Und was dann? Ein "Sinneseindruck" von Whisky, oder was?

DIEGO

Es ist Rum. Die Flasche ist immer dieselbe. Ich mache ihn dort rein, weil ╔ nicht du, aber andere Jungs werden ganz verrückt, wenn sie ausländischen Schnaps sehen.

DAVID

Ich bin nicht von gestern. Ich sehe doch mit eigenen Augen, wie du die Flaschen aufmachst.

DIEGO

Das ist ein Trick ╔ Ich mache es mit dem Mund.

(Er zeigt, wie: tut so, als öffne er die "ladenneue" Flasche, indem er das Geräusch dabei mit dem Mund nachahmt. David ist verblüfft. Diego holt aus dem Schrank eine Flasche Rum. Zeigt sie.)

DIEGO

Billiger Rum, mit einem Stück Ingwer.

DAVID

(Entgeistert.) Aber ╔ das gehört sich nicht. Das kannst du doch nicht machen.

DIEGO

Wieso nicht? Wenn sie so oberflächlich sind ╔

(David ist noch immer fassungslos.)

---

66. Schule für Politische Wissenschaften: Lehrsaal, Flure.

Innen. Tag.

David im Lehrraum, ohne dem Unterricht zu folgen, geistesabwesend, besorgt. Die Vorlesung geht zu Ende, David packt seine Sachen ein und verläßt mit den anderen den Hörsaal, in der Hand trägt er ein Buch. Er sieht Miguel, unten an der Treppe, und nimmt einen anderen Weg, um nicht von ihm gesehen zu werden.

Miguel sieht David dennoch, entschuldigt sich bei den Kommilitonen, mit denen er gerade im Gespräch war, und geht hoch, um ihn zu suchen. Läuft durch Gänge, sieht kurz in eine Toilette hinein, in einen Lehrraum. Etwas erstaunt gibt er die Suche auf.

Als Miguel verschwunden ist, geht die Tür eines Lehrraums auf, und David kommt heraus, immer noch vorsichtig. Am Ende der Treppen überrascht ihn Miguel.

MIGUEL

Dichter, ganz schön schwierig, Sie zu Gesicht zu bekommen. (Legt ihm den Arm über die Schultern.) Hör zu, was ich in Erfahrung gebracht habe: Die Ausstellung kann als ideologische Propaganda angesehen werden. Und wenn ihn dabei Ausländer unterstützen, geht er für mindestens zehn oder fünfzehn Jahre ab.

DAVID

(Bleibt stehen.) Spinnst du?

MIGUEL

Was ist los mit dir?

DAVID

Ich werde mit diesem armen Teufel keine Zeit mehr verlieren. Laß ihn in Ruhe. Außerdem wollen sie überhaupt keine Ausstellung mehr machen.

MIGUEL

Armer Teufel? (Nimmt ihm das Buch weg, das er in der Hand hat.) Was liest du da?

(Mit derselben Heftigkeit nimmt sich David das Buch zurück.)

DAVID

Das, was mir Spaß macht.

MIGUEL

Lyrik. Der Schwule hat dich doch nicht etwa rumgekriegt?

DAVID

Mich kriegt keiner rum. Ich krieg mich selber rum. (Kehrt ihm den Rücken zu und geht. Miguel sieht ihm nach.)

---

67. Straße: Briefkasten. Außen. Tag.

Ein Briefkasten. Diego kommt und bleibt davor stehen. Ein Hin und Her von LEUTEN. JEMAND wirft einen Brief ein und geht weiter. Diego holt mehrere Briefe hervor. Er ist unentschlossen. Es ist ein schwerer Moment für ihn. Er blickt auf ein Transparent, auf dem das Zitat von Martí zu lesen ist, das wir schon früher in der Stadt gesehen haben: "Die Schwachen dulden, vorwärts die Großen; dies ist eine Aufgabe der Großen". Diego entscheidet sich: wirft die Briefe ein.

---

68. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Die Wanduhr zeigt fünf vor fünf. Diego wartet beklommen auf David, läuft hin und her und bereitet sich auf die Szene vor. Holt eine Flasche Wein aus dem Kühlschrank, stellt sie neben zwei schlanke Gläser auf ein Tablett und versteckt alles hinter dem Schreibtisch. Sieht das Bücherregal durch, wo er an verschiedenen Stellen Bücher hervorgezogen hat, um sie nachher leichter zu finden. Er setzt sich an den Arbeitstisch. Hält Davids Manuskriptheft in der Hand. Es klopft an der Tür. Er tut so, als sei er beim Arbeiten.

DIEGOS STIMME

Oui. Entrez-vouz, s'il vous plaît. La porte est ouverte.

(David kommt herein, Diego sieht ihn über die Brille hinweg an.)

DIEGO

Einen schönen guten Tag, lieber David Alvarovitsch. Wie stehen die Dinge im Kolchos?

DAVID

(Vorsichtig.) Warum sagst du das?

DIEGO

(Packt das Heft auf den Tisch.) Darum!

(David sieht, daß es sein Heft ist. Diegos Ton läßt ihn nichts Gutes ahnen.)

DAVID

Sind sie nicht gut?

DIEGO

Das ist keine Literatur! Da ist kein Leben drin, alles nur Losungen!

(David hat das Gefühl, als verlöre er den Boden unter den Füßen und über sich den Himmel.)

DIEGO

Fehlt nur noch, daß du "mushik" statt Bauer schreibst. Übermäßige Lektüre von Erzeugnissen der Verlage Mir und Progress, Liebling.

DAVID

Laß die Sowjetunion in Frieden. Die Sowjetunion hat die Menschheit vor dem Faschismus gerettet.

DIEGO

Bolschoje spasiba. Aber dein Spanisch, Liebling, scheint aus dem Russischen übersetzt zu sein, von einem spanischen Bürgerkriegsemigranten.

DAVID

Hat dir nicht einmal die Geschichte mit den Arbeitern, die in den Streik treten, gefallen?

DIEGO

Die ist am schlimmsten. Wr hat dir gesagt, daß die Revolution von dreiunddreißig schon fünfundzwanzig war? Ich habe dir alle Tipp- und Orthographiefehler deiner Stenotypistinfreundin rot angestrichen. Die Seiten sehen aus, als hätten sie die Masern.

(Reicht ihm das Heft.

David blättert bestürzt darin und setzt sich hin. Diego läßt ihn ein bißchen schmoren.)

DIEGO

Aber laß nicht den Kopf hängen, Lieber. Talent hast du! Im dürren Laub glänzen Goldkörner.

(David sieht ihn mit neuer Hoffnung an.)

DAVID

Wirklich?

DIEGO

Natürlich. Und du hast genau den richtigen Lehrer gefunden. Ich meine, wenn mich als Mentor akzeptierst.

DAVID

Unter einer Bedingung. Daß du das mit der Ausstellung vergißt und den Brief nicht einsteckst.

DIEGO

Einverstanden. Tschau, tschau, Ausstellung.

(Er holt aus dem Versteck das Tablett mit der Flasche Wein und den Gläsern hervor. Steht auf und geht zum Bücherregal.)

DIEGO

(Zieht immer neue Bücher heraus, die er zuvor ausgewählt hatte.) Erst einmal werde ich dich einer Entgiftungskur unterziehen: kubanische Kunst und Literatur am Morgen, kubanische Kunst und Literatur am Abend. Und bereite dich auf einen Gang durch Havanna vor: Wir leben in einer der schönsten Städte der Welt, und es ist Zeit für dich, einige ihrer Wunder zu bestaunen, bevor deine Leute Havanna restlos einstürzen lassen und es im Dreck erstickt.

DAVID

Diego, sei nicht ungerecht. Es sind zu viele Dinge für so ein kleines Land wie unseres. Nancy ist ins Krankenhaus gekommen, und sie mußte nichts dafür bezahlen, denk auch daran. Eine Stadt läßt sich nicht mit hundert Dollar reparieren.

DIEGO

Sie lassen sie verfallen, das wirst mir nicht bestreiten wollen! Und sie ist ihnen egal.

DAVID

Manchen von uns ist sie nicht egal. Dir nicht, und mir auch nicht.

DIEGO

Und was das schlimmste ist: Die Leute hören auf, sie zu lieben. Und wenn die Menschen aufhören, das Schönen zu lieben und zu brauchen, was können wir dann noch erhoffen? Am Ende glauben wir, Kubaner sein heißt gut ficken und sich mit allen und jedem in die Wolle kriegen. Reden wir lieber von etwas anderem. (Trägt einen Stapel Bücher zu David und überschüttet ihn damit.) Hier hast du, für den Anfang. (Geht zu den Tischen, gießt die Gläser ein, bietet David eins an.) "Die Schlacht tobt schon ╔ Vorwärts!"

(Die Szene endet mit David, vollgepackt mit Büchern.)

---

69. Davids Lehre

David wandert über die Plaza Vieja, einer Zone intensiver Arbeiten zur architektonischen Rekonstruktion des Platzes. Man sieht wunderschöne Gebäude aus dem 17. bis 19. Jahrhundert, die vollständig wiederhergestellt sind und die ganze Schönheit und Pracht des Platzes zur Geltung bringen. Daneben gibt es andere Häuser, die gerade restauriert werden und in denen Bauleute und Spezialisten unermüdlich arbeiten. Andere Gebäude sind, auch wenn ihre Fassaden noch stehen, unrettbar verloren. David tritt ein in einen der restaurierten Patios, deren Schönheit den Schmerz über das Innere der irreparablen Häuser noch verstärkt. Das Verlorengegangene erfüllt ihn mit großem Kummer.

Dann geht er durch eine Straße und betrachtet die Menschen, sieht durch offene Fenster und Türen ins Innere der Häuser und in die Hinterhöfe. Man sieht Armut und Beengung (Armut, kein Elend). Trotzdem strahlen die Menschen eine tief sitzende Fröhlichkeit aus, sie sind annehmbar gekleidet, ihr Blick ist, wie Hemingway sagen würde, unbesiegt. Überall ist Musik zu hören, das Leben spielt sich, wie für Havanna typisch, in der Gemeinschaft auf der Straße ab. Einfache Leute, die materiell und geistig ein besseres Leben verdient hätten.

In einer kurzen Bilderfolge erleben wir, wie David bei Diego in die Lehre zu gehen beginnt, wobei sich die Freundschaft zwischen den beiden immer mehr vertieft. Wir sehen David, wie er liest (in der Nationalbibliothek, beim Busfahren, im John-Donne-Sessel), wie er Bilder im Nationalmuseum betrachtet, wie er auf Diegos Schreibmaschine schreibt, wie er aus dem Bücherregal Bücher entnimmt, wie er eine Schallplatte auflegt, wie er den Kühlschrank aufmacht, ein Glas Milch herausnimmt und ihn mit einem Fußtritt wieder zumacht, wie er mit Diego diskutiert, wie er mit ihm zusammen Spaghetti ißt, und wir sehen Diego, wie er Manuskriptseiten von David durchsieht und mit Anstreichungen versieht. Alles mit

kubanischer Musik im Hintergrund. Von nun an zieht sich David weiterhin bescheiden, aber mit mehr Geschmack und Farbensinn an. Auch seine Haare sind hübscher gekämmt.

---

70. Studentenwohnheim: Eingang. Außen. Tag.

David kommt aus dem Wohnheim heraus. Ein KOMMILITONE zeigt ihm, daß jemand auf ihn wartet. David sieht in die Richtung, die ihm der Kommilitone gezeigt hat. Er sieht Vivian.

---

71. Malecón. Außen. Tag.

Vivian und David gehen wortlos auf dem Malecón nebeneinander her. Er behandelt sie mit kühler Freundlichkeit.

VIVIAN

Vielleicht war es dumm, daß ich gekommen bin, aber ich will mich von dir verabschieden. Ich fliege morgen, und ich wollte es nicht tun, ohne zu wissen, daß du mir nicht mehr böse bist.

(Sie gehen noch ein Stück wortlos nebeneinander her.)

VIVIAN

Wenn du willst, kannst du mir schreiben.

(David bleibt stehen.)

DAVID

Ich muß zurück zum Unterricht, ich habe keine Zeit mehr zum Bummeln. (Sie sehen sich an.) Danke, daß du gekommen bist. Laß es dir gut gehen.

VIVIAN

David, sei nicht so hart. Es tut mir leid, wirklich. Ich habe keine Schuld.

(David lächelt gezwungen.)

DAVID

Natürlich nicht. Mach dir keine Sorgen. Tschau. (Geht aus dem Bild.

Vivian sieht ihm nach.)

VIVIAN

Viel Glück, David.

---

72. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Musik. Nancy kommt herein, bleibt abrupt stehen und beobachtet neugierig David. Der sitzt im Sonnenlicht, das durch die offene Balkontür ins Zimmer scheint: ohne Hemd und ohne Schuhe auf dem Fußboden neben dem John-Donne-Sessel, gedankenverloren und traurig, mit

einem Glas Rum in der Hand und der Flasche "Whisky" neben sich. Nancys Beobachtung verwandelt sich nach und nach in den liebevollen Blick der Frau. Sie will gerade etwas zu ihm sagen, als Diego sie von der Küchentür aus ruft und ihr bedeutet, David nicht zu stören. Nancy geht voll Neugierde in die Küche.

NANCY

Was ist los mit ihm?

DIEGO

Er sitzt seit Stunden so. Er kam an und wollte Schnaps haben. Er, der sonst nicht mal um ein Glas Wasser bittet.

(Nancy sieht ins Zimmer und erblickt noch einmal David, der sich in diesem Moment einen großen Schluck Rum eingießt und trinkt. Aus tiefster Seele sagt sie:)

NANCY

Wie schön er ist, Diego.

(Diego sieht sie an wie jemand, der einen Gedanken hegt.)

NANCY

Warum siehst du mich so an? Ist es schlimm, wenn ich ihn anhimmle?

DIEGO

Ich wollte dich seit ein paar Tagen schon um etwas bitten. (Kann sich nicht entschließen.)

NANCY

Und was?

(Sie sehen einander prüfend an, beide voller Eifersucht.)

DIEGO

(Läßt den Gedanken fallen.) Besorg mir bitte eine Flasche Whisky.

(Nancy weiß, daß es nicht das war, worum David sie bitten wollte. Sie entleert ihre Tasche, aus der mehrere Päckchen Strumpfhosen und Kinderschuhe zum Vorschein kommen. Wühlt in der Tasche und holt ein paar zusammengerollte Geldscheine hervor.)

NANCY

Ich habe die Uhr für dich verkauft. Viel bekommen habe ich nicht dafür.

DIEGO

Besser als gar nichts.

NANCY

Mit dem anderen zusammen 300 Dollar. Zähl nach, in Geldsachen lege ich wert auf Genauigkeit, um so mehr, wenn es Dollars sind.

(Diego bedeutet ihr, nicht so laut zu sprechen, erinnert sie daran, daß David da ist, und zählt das Geld.)

DIEGO

Nancy, wie kann ich dir das bloß danken.

NANCY

Im Moment kann ich aber nichts mehr verkaufen. Auf der Straße sieht es sehr schlecht aus. Wie ist deine Versammlung gelaufen?

DIEGO

(Deprimiert.) Sie haben mich nicht einmal reden lassen. Ich bin gefeuert. Ich darf bei nichts mehr arbeiten, was mit Kultur zu tun hat.

(Nancy sieht ihn voller Mitgefühl an.)

NANCY

Was willst du tun?

DIEGO

Sie werden ihre Überraschung erleben! Ich habe den Gesprächstermin in der Botschaft bekommen.

NANCY

(Hocherfreut.) Toll! (Im entgegengesetzten Ton.) Ach, Diego!

(Beide werden ernst und traurig, weil beide wissen, was eigentlich gemeint ist. Diego faßt sich gleich wieder.)

DIEGO

(Gibt ihr einen Teil des Geldes zurück.) Heb es bei dir auf, falls sie Hausdurchsuchung bei mir machen.

NANCY

Ist es so schlimm?

DIEGO

Sie haben mich in der Hand. Mit den Briefen können sie mich anklagen, wozu sie Lust haben. (Bezieht sich auf das Geld, das er von ihr bekommen hat.) Damit will ich David ein Geschenk machen.

NANCY

Bist du verrückt?

DIEGO

Ich will, daß er zum Diner à la Lezama elegant gekleidet kommt.

NANCY

Ein Diner à la Lezama? Das sind mindestens hundert Dollar. Du brauchst das Geld.

DIEGO

Ein Junge von zwanzig Jahren, der noch nie einen Anzug getragen hat. Und er hat ihn verdient. Er hat viel gearbeitet, und er hat Talent.

NANCY

Für dich hat jeder Talent. Auch Germán, diese Wanze, und du siehst ja, wie er dich angeschissen hat.

DIEGO

Ja, Germán hat Talent. Aber um Künstler zu sein, reicht es nicht, Talent zu haben, zumindest in diesem Land. (Bezieht sich auf David.) Er darf nichts erfahren, er darf nicht das Geringste ahnen. Ich werde ihm sagen, ich hätte mich beurlauben lassen.

NANCY

Diego, es ist gefährlich, daß dieser Junge so oft hier herkommt. Vergiß nicht, daß er Genosse ist und das alles. Irgendwann merkt er es doch.

DIEGO

Es liegt dir sehr viel daran, daß ich ihn rausschmeiße.

NANCY

(Etwas verwirrt.) Ich? Wieso?

DIEGO

Damit du ihn dir angeln kannst. Glaubst du, ich merke nicht, wie du ihn ansiehst?

NANCY

Ach, Diego, ich gehe. Deine eigene Schuld, wenn sie dich verhaften.

DIEGO

Was ich dich bitten wollte, hat mit ihm zu tun.(Nancy horcht auf.) Er war noch nie mit einer Frau zusammen. Das ist es, was mit ihm los ist.

NANCY

Und?

DIEGO

Warum weihst du ihn nicht in die Geheimnisse der Liebe ein?

(Nancys heftige Reaktion überrascht Diego.)

NANCY

Von jedem hätte ich das erwartet, aber nicht von dir. Was glaubst du denn, wer ich bin?

(Greift sich ihre Sachen, um zu gehen.)

DIEGO

Warte, du hast mich falsch verstanden.

NANCY

Ich habe dich sehr gut verstanden. Damit du es weißt: Ich bin keine Hure.

(Geht zur Tür, Diego eilt ihr nach. Sie durchqueren das Zimmer.)

DIEGO

Laß mich erklären. Das habe ich nicht gemeint.

NANCY

Du brauchst mir nichts zu erklären. Soll er von mir aus eine Ziege ficken!

(Geht und schlägt die Tür hinter sich zu. Diego will ihr nachgehen, doch David, der versucht hat aufzustehen, rutscht aus und geht lautstark zu Boden. Diego eilt ihm zu Hilfe.)

---

73. Nancys Wohnung. Innen. Tag.

Nancy kommt wutentbrannt herein. Sucht ein Seil und fängt an, eine Schlinge zu knüpfen, um sich aufzuhängen.

NANCY

Und dabei sagt er, er sei mein Freund. Hoffentlich kommen sie ihm auf die Schliche und stecken ihn ins Gefängnis. (Zur Heiligen Barbara.) Ich jedenfalls werde ihn da nicht besuchen. (Wirft das Seil über einen Dachbalken. Vergewissert sich, daß es hält.) Was wird er dem Jungen von mir erzählt haben. (Legt sich das Seil um den Hals, plötzlich aber hat sie eine andere Idee. Sieht herausfordernd die Heilige Barbara an.) Nein, meine Kleine. Fällt dir nichts Besseres ein? Mir gefällt das Kindchen, ja, na und? Muß ich ihm denn deshalb als Hure dienen? (Nimmt das Seil vom Hals und wirft es auf den Boden.)

---

74. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Nacht.

Diego tritt mit einer Tasse Kaffee ans Sofa, auf dem tief schlafend David liegt: ohne Hemd, die Arme über dem Kopf, die Hose geöffnet. Der Ansatz des Schamhaars ist zu sehen. Diego beobachtet ihn. Er stellt die Tasse ab, setzt sich auf den Sofarand und gibt David ein paar leichte Klapse auf die Wangen, mehr, um zu sehen, wie tief er schläft, als um ihn aufzuwecken. David reagiert nicht, und Diego kann ihn ungestört betrachten: das Gesicht, die Schultern, die Brust, den Bauch, das, worauf die offene Hose den Blick freigibt; noch einmal das Gesicht, noch einmal die Brust, noch einmal den Bauch. Er verspürt ein unwiderstehliches

Verlangen, David zu berühren. Seine Hand streckt sich ihm entgegen. Er hält inne. In seinem Gesicht spiegelt sich der Kampf wieder zwischen dem Verlangen, ihn zu berühren, und dem Willen, sich zu beherrschen. Schließlich bezwingt er den Impuls. Nimmt eine Decke, die griffbereit ist, und bedeckt ihn damit. Legt seine Beine hoch, schiebt ihn Kissen unter, macht es ihm so bequem, wie er kann. Geht aus dem Zimmer.

---

75. Nancys Wohnung. Innen. Nacht.

Nancy kniet nackt auf dem Fußboden und spricht das Gebet von der einsamen Seele. In ihrer Nähe verbreitet eine Kerze auf einer Untertasse das einzige Licht im Zimmer. Nancy taucht die Hände in eine Waschschüssel voll Wasser, in der Blumen und Blütenblätter schwimmen, und gießt sich das Wasser über den Körper.

NANCY

"Traurige und einsame Seele, lege dich in das Herz von David Alvarez; damit keine Schwarze, keine Weiße, keine Chinesin und keine Mulattin bei ihm sein kann; bei zwei messe ich ihn, bei drein fessle ich ihn, das Blut seines Herzens trinke ich, und sein Herz entreiße ich ihm; mach, daß er kommt und mir zu Füßen liegt, wie unser Herr Jesus Christus kam, Pontius Pilatus zu Füßen zu liegen."

---

76. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Das Licht des Morgens fällt durch die geöffnete Balkontür. David schläft auf dem Sofa. Nancy schließt die Tür auf und kommt auf Zehenspitzen herein. Sie blickt Diegos Heilige Jungfrau an.

NANCY

Hilf mir, daß ich mich beherrsche, und laß ihn nicht an die andere ran.

(Bittet die Heilige Jungfrau um Erlaubnis und nimmt eine Sonnenblume aus der Vase. Geht zu David und sieht ihn lange an. Streichelt ihn mit der Blume, bis er aufwacht. Erschrocken richtet er sich auf, weiß nicht, wo er ist. Obwohl er Hosen anhat, zieht er sich sofort die Decke bis zum Bauch hoch.

DAVID

Wo bin ich?

NANCY

Du bist nicht hier. Es ist ein Traum.

(David fängt an, die Situation zu begreifen.)

DAVID

Wie spät ist es?

NANCY

Zwölf Uhr, du Faulpelz.

DAVID

Und Diego?

NANCY

Laß Diego raus aus diesem Traum. Er mußte weggehen. Er hat mich gebeten, dir Mittag zu machen und dich zum Spazierengehen mitzunehmen.

DAVID

Nimm mich mit.

(Nancy lächelt glücklich.)

---

77. Botschaft: Terrasse **Außen. Tag.**

Die Szene wird aus einer gewissen Entfernung gefilmt, im Vordergrund der Vorgarten, im Hintergrund die Terasse. Auf der Terrasse richtet sich der Zeitung lesende DIPLOMAT 1 aus einem Sessel auf und begrüßt herzlich Diego, der in Begleitung von DIPLOMAT 2 kommt. Er bietet ihm einen Platz an. Sie beginnen, sich freundschaftlich zu unterhalten.

---

78. Botschaft: Garten. **Außen. Tag.**

Diego und der Diplomat 2 kommen aus dem Haus und durchqueren den Garten. Es ist deutlich, daß sie Freunde sind. Der Diplomat bringt ihn bis an die Gartentür, wo er sich von ihm ungezwungen verabschiedet und ihm auf die Schultern klopft. Diego macht einen zufriedenen Eindruck.

Bemerkung: Zu keinem Zeitpunkt ist zu erkennen, um welche Botschaft es sich handelt. Nur soviel, daß es die eines unbestimmten westeuropäischen Landes ist.

---

79. Malecón: Straße von Alt-Havanna. **Außen. Tag.**

In Begleitung Davids kauft Nancy Blumen. David will bezahlen, aber sie läßt ihn nicht. Sie gehen weiter.

NANCY

Sind sie nicht schön?

DAVID

Wunderschön.

NANCY

Wenn ich glücklich bin, kaufe ich Blumen. Und wenn ich traurig bin, auch. So schenke ich mir immer Blumen. (Plötzlich.) Wollen wir zum Malecón gehen? (Nimmt seine Hand, und sie beschleunigen den Schritt.)

---

80. Avenida del Puerto: Malecón. Außen. Tag.

David und Nancy bummeln über den Malecón.

DAVID

Erzähl mir von dir.

NANCY

Von mir? Was willst du denn wissen von mir, Junge?

DAVID

Von deiner Familie, ich weiß nicht ╔

NANCY

Die lebt in Cabaiguán. Ich bin allein und verlassen. Komm, setzen wir uns hier hin.

(Zeigt eine Stelle der Mauer. Geht voran und setzt sich hin. David kommt ihr nach.)

NANCY

Ist es nicht schön, das Meer? Gib mir deine Hand, ich werde dir aus der Hand lesen.

(David gibt ihr die Hand.)

NANCY

Die rechte.

DAVID

Es ist die rechte.

NANCY

Ja? (Liest aus seiner Hand.) Eine große Liebe nähert sich deinem Leben. Eine Liebe geht zu Ende, und eine andere fängt an, wie aus heiterem Himmel.

DAVID

(Amüsiert.) Wann hast du Geburtstag?

NANCY

Ich? Ich bin Widder. Die Frau Widder und der Mann Jungfrau, das paßt gut zusammen, wußtest du das nicht?

DAVID

(Lächelt.) Wo arbeitest du?

NANCY

(Plötzlich.) Kuck mal, die Fähre! Wollen wir nach Regla rüberfahren?

(Hand in Hand laufen sie zur Fähre. Sie besteigen sie im letzten Moment. Die Kameraeinstellung macht es möglich, auf der anderen Seite der Bucht Casablanca zu sehen, mit der großen Christusfigur auf dem Hügel.)

---

81. Fähre. Innen. Tag.

David und Nancy sitzen an einem Fenster. Sie sieht hinaus, er sieht sie an. Sie weiß, daß er sie ansieht. Schließlich sieht sie ihn auch an.

NANCY

Schau dir die Landschaft an.

(David lächelt und sieht weiter Nancy an. Sie hält seinem Blick stand.)

NANCY

Willst du nicht wissen, was ich von der Liebe denke?

(David nickt kaum merklich. Nancy wird ernst.)

NANCY

Ich bin viel zu alt für dich.

DAVID

Zu alt wozu?

(Die Antwort macht Nancy überglücklich.)

---

82. Nachtbar. Innen. Nacht.

Nancy und David tanzen gefühlvoll, ohne sich dabei anzusehen. Sie fühlen sich gut, genießen beide das wortlose Beisammensein. Plötzlich sehen sie sich in die Augen. David preßt Nancy an sich, sie, nachdem sie die Umarmung kurz genossen hat, schiebt ihn von sich.

NANCY

Das tanzt man nicht so eng.

(David entschuldigt sich mit einem Lächeln. Er sieht nicht ihr Gesicht, auf dem sich wiederspiegelt, wie glücklich sie wäre, von ihm in die Arme genommen zu werden, und welche Anstrengung es sie kostet, ihn nicht selber zu umarmen.)

---

83. Diegos Haus: Hausflur. Innen. Nacht.

Nancy und David gehen durch den Hausflur. Vor Diegos Tür macht David Gebärden, als wolle

er ihn wachtrommeln. Nancy fällt ihm lautlos lachend in den Arm. Bei diesem Spiel umarmt er sie. Sie löst sich von ihm, und sie gehen bis vor ihre Wohnung. Vor der Tür bleiben sie stehen.

NANCY

Bis hierher.

(David ist begierig darauf einzutreten, und sie, daß er eintritt.)

NANCY

Es war ein sehr schöner Tag, auch wenn du keine zwanzig Wörter gesagt hast.

DAVID

Aber mir geht es gut. Gestern ging es mir schlecht, und heute geht es mir gut. (Pause.) Darf ich rein?

(Nancy zerschmilzt fast bei der Frage. Sie braucht eine Weile für die Antwort, weil es ihr schwerfällt, nein zu sagen.)

NANCY

Es ist schon sehr spät. Komm morgen wieder. (Schließt sacht die Tür.)

---

84. Nancys Wohnung. Innen. Nacht.

Nancy an der Tür lehnend, darauf wartend, daß die Erregung nachläßt, und sie zugleich genießend. Sieht die Heilige Barbara an.

NANCY

Laß mich bitte nicht wieder alles verkehrt machen.

---

85. Studentenwohnheim: Aufenthaltsraum. Innen. Nacht.

Eine GRUPPE vor dem Fernseher, darunter Miguel. David kommt von draußen herein und sieht aus einem gewissen Abstand zu. Miguel bemerkt sein Kommen.

---

86. Studentenwohnheim: Davids Zimmer. Innen. Nacht.

David im Zimmer. Miguel kommt herein.

MIGUEL

Nanu, du schläfst hier?

DAVID

(Sieht ihn scharf an.) Was geht es dich an.

MIGUEL

Du bist nie hier, da dachte ich, du schläfst auch außerhalb.

DAVID

Ich schlafe, wo es mir paßt, oder?

MIGUEL

Glaubst du, ich weiß nicht, wo du dich rumtreibst?

DAVID

Was willst du eigentlich?

MIGUEL

Was ich will? Ich will mich nicht von dir für blöd verkaufen lassen.

DAVID

Kein Mensch will dich für blöd verkaufen. Laß mich in Ruhe, mich und Diego genauso.

MIGUEL

Diego? Plötzlich ist es nicht mehr "der Schwule"? Plötzlich heißt er Diego? Eine interessante Neuigkeit! David Alvarez übernimmt Patenschaft für Homosexuelle.

DAVID

Was willst du damit sagen? Ich bin jetzt mehr Mann als je zuvor. Und "der Schwule" besitzt mehr Werte und Prinzipien, als du denkst.

MIGUEL

Was du nicht sagst. Hast du ihn dazu gebracht? Ich kann mir vorstellen, womit.

(David ärgert sich über die Stichelei, läßt sich aber nicht provozieren.)

DAVID

Die Revolution war zu ihm nicht so wie zu dir oder zu mir. Er verdient, daß man ihm eine Chance gibt.

MIGUEL

Ach ja? Und wie heißt das: französischer Kommunismus oder Prager Frühling? (Er packt ihn am Arm und zeigt zum Fenster.) Kuck, dort, neunzig Meilen von hier, da steht der Feind; und die Schlappschwänze, die, die uns kritisieren, und die, die Verständnis für sie haben, sind auf ihrer Seite.

DAVID

(Reißt sich los.) Ich bin nicht dort. Ich bin hier. Und er auch. Wieso kann er kein Revolutionär sein?

MIGUEL

Weil die Revolution nicht durch den Arsch einmarschiert.

87. Diegos Haus: Hausflur. Innen. Tag.

Diego vor Nancys Tür mit einem Teller Süßigkeiten.

DIEGO

Nancy, Nancy. Ich weiß, daß du da bist. Verzeih mir. Ich wollte dich nicht kränken. (Klopft.) Mach auf.

NANCY

Ich verzeihe dir nicht. Ich bringe mich um. Ich habe einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem steht, daß du schuld bist.

DIEGOS STIMME

Nancy, bitte, mach keine Dummheiten. Laß mich rein, mir geht es schlecht, und ich will nicht allein sein.

NANCY

Du hast doch deinen kleinen Freund.

DIEGO

Nancy, sei lieb. Du siehst mich vielleicht nie wieder.

(Nancy öffnet. Sie lächelt Diego an und verrät so, daß ihre Wut auf ihn nur Spaß war.)

NANCY

Ich werde es tun!

DIEGO

Was?

NANCY

Mit ihm schlafen.

DIEGO

Nein, Nancy. Verzeih mir. Ich will mehr als jeder andere, daß du dich änderst.

NANCY

Ich werde es nicht tun, weil du mich darum gebeten hast, sondern weil ich es will. Ich will, daß er die wahre Liebe kennenlernt, mit mir.

(Diego sieht sie voller Ernst an.)

DIEGO

Du bist verliebt in ihn? Das hat mir noch gefehlt. Nancy, nein. Er ist sehr gut, aber er ist auch sehr jung.

(Nancy wendet den Blick ab.)

DIEGO

Ach, mein Gott.

---

88. Buchladen. Innen. Tag.

David stöbert in der Abteilung mit politischer und historischer Literatur. Er sucht Bücher von Martí, Marx, Fidel und Lenin aus. In einem anderen Bereich der Buchhandlung ist Diego, mit einem Kunstband in der Hand. Diego entdeckt ihn. Er tut, als sei er in dem Buch vertieft, und bringt sich in Davids Blickfeld. David sieht ihn und weiß nicht, wie er sich verhalten soll. Er stiehlt sich davon, damit Diego ihn nicht sieht. Die Szene endet mit Diego, der traurig den Blick vom Buch hebt und David nachsieht, der aus dem Laden geht.

---

89. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

David, in den Händen ein schönes Hemd haltend, das ihm Diego gerade geschenkt hat. Es verschlägt ihm vor Dankbarkeit fast die Sprache. Er ist so glücklich und dankbar, daß er sich für einen Moment unwohl in seiner Haut fühlt. Diego genießt seine Verwirrung.

DIEGO

Du ziehst es zum erstenmal am Sonntag an, da gebe ich das Diner à la Lezama. Ich habe auch deine Freundin eingeladen.

(David sieht ihn glücklich an. Legt das Hemd beiseite.)

DAVID

Ich habe dir auch etwas mitgebracht. (Geht zu seiner Tasche und holt ein Foto mit dem jungen Fidel, ein Che-Poster und eine Armbinde des 26. Juli hervor, Dinge, die er eins nach dem andern Diego zeigt.) Sieh mal, ist das kein Teil von Kuba?

(Er geht zum Kubanischen Altar und fügt ihm die neuen Symbole hinzu. Außer den schon erwähnten sind darunter auch ein Emblem der Alphabetisierungskampagne und ein Kragen der *santajuanas*. Diego läßt ihn wortlos gewähren. Im Verlauf der Szene macht er einen zunehmend deprimierten Eindruck.)

DAVID

(Vor dem Altar.) Jetzt ist er komplett. (Geht zu Diego, nimmt ihn an der Hand und bewegt ihn dazu, sich hinzusetzen.) Komm her, wir müssen etwas bereden.

DIEGO

Wie Nora und Thorwald?

DAVID

Zum Teufel mit Nora und Thorwaldo. Immer schenkst du mir Bücher, jetzt werde ich dir mal

ein paar schenken. (Überreicht ihm die Bücher, die er im Laden gekauft hat.) Ich werde dich auch einer Entgiftungskur unterziehen. Ich weiß, daß du Schweres durchgemacht hast, aber ich will, daß du dich in die Gesellschaft einfügst. Ich werde dir helfen dabei. Du bist intelligent, du kannst nicht die Revolution nach deiner persönlichen Erfahrung beurteilen.

DIEGO

Ach, nein?

DAVID

Nein. Du mußt die Dinge im größeren Zusammenhang sehen. Die Revolution ist nicht nur das, was uns selbst angeht. Sieh nicht deinen Fall, sieh meinen. Ich studiere an der Universität, und wer bin ich?: ein Kind von Bauern.

DIEGO

Wie Stalin.

DAVID

Ich rede im Ernst. Wir wollen nach unseren Vorstellungen leben, und das ist, was sie uns nicht verzeihen. Das gleiche, was mit dir passiert, aber auf der Ebene der Nation.

DIEGO

Ich sehe schon ╔

DAVID

Sie haben eine Kampagne gegen uns angezettelt, begreifst du das nicht? Das mit Ungarn 56, das mit der Tschechoslowakei 68, das mit Stalin ╔ Was hat das alles mit uns zu tun? Der 2. Weltkrieg war 1945, Stalin starb 1953. Da war ich noch nicht einmal geboren. Warum erinnert man nicht jeden Morgen die Amerikaner daran, daß Truman Capote die Atombombe geworfen hat?

DIEGO

Harry Truman. Truman Capote niemals, der war homosexuell. Und du kannst nicht Stalin mit Truman rechtfertigen.

DAVID

Das stimmt. Was ich sagen will ist, daß es bedauerlich, aber verständlich ist, daß wir manchmal Fehler begehen, wie den, Pablo in die UMAP zu schicken. Das kommt bei allen wahren Revolutionen vor.

DIEGO

Pablo und die anderen. Auch die armen Tunten, die nicht singen konnten. Was ist das für eine Art zu erziehen?

DAVID

Das ist aber vorbei. Die Fehler, Diego, sind nicht die Revolution. Sie sind der Teil der Revolution, der nicht die Revolution ist.

DIEGO

Und auf wessen Rechnung gehen sie? Niemand will für sie verantwortlich sein.

DAVID

Eines Tages wird die Revolution mehr Verständnis für jedermann haben als irgendwer sonst. Wenn nicht, wäre sie nicht die Revolution.

DIEGO

Willst du damit sagen, daß es der Kommunismus ist, in dem wir Schwulen glücklich sein werden?

DAVID

Wahrscheinlich.

DIEGO

Und der Tag wird kommen, an dem ich die Ausstellung machen kann, die ich will, ohne daß ich um Erlaubnis bitten muß und Erklärungen geben muß? Und wenn ich dich in einem Buchladen treffe, werde ich dich begrüßen können, ohne daß es dir peinlich ist und ohne daß ich dir schade?

DAVID

(Verlegen.) Gut, das wird auch nicht vom Himmel fallen. Wir müssen darum kämpfen: die Homosexuellen und wir, die nicht so sind.

DIEGO

Und solange dieser Tag noch nicht da ist, darf ich dich da wenigstens in diesen vier Wänden einmal umarmen?

DAVID

Siehst du? Das ist es, was ich nicht leiden kann. Unsere Gespräche enden immer genauso. Du sagst mir, ich soll dich respektieren, wie du bist, aber du respektierst mich nicht, wie ich bin. Das kann ich nicht leiden.

DIEGO

Schon gut. Ich habe das weder als Mann noch als Homosexueller gesagt, sondern als Mensch, weil ich es brauche. Mir geht es schlecht.

DAVID

Und warum geht es dir schlecht? Sag es mir. Ich bin dein Freund.

---

90. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Das Diner à la Lezama. Es beginnt am Tag und endet in der Nacht.

Mit der Szene soll zweierlei gezeigt werden: zum einen das Festmenü als ein Erlebnis Davids, seine Präsentation, sein appetitliches Aussehen und der Genuß, den es den Essenden bereitet; zum anderen die Beziehung zwischen David und Nancy, die sich durch Blicke und Lächeln endgültig ihres Gefühls füreinander versichern. Diego beobachtet das mit einem weinenden und einem lachenden Auge, ohne etwas dazu zu sagen. Die Tischgespräche (unangestrengtes Geplauder, das Bestandteil der Zeremonie ist) entstammen fast wörtlich José Lezama Limas Roman Paradiso und werden bei der filmischen Umsetzung der Situation angepaßt. Man trinkt spanischen Wein aus schönen Gläsern. Rocco ist ins Zimmer herübergeholt worden. Während der gesamten Zeit spielt kubanische Musik.

Die Szene wird mit einem Blick auf den schon gedeckten eleganten Tisch eröffnet. Feines Geschirr und feines Tischtuch. David, in Schlips und Kragen, plaziert gerade die letzten Gläser und stellt die Kandelaber auf den Tisch.

DAVID

Diego, wo bleibst du denn?

(Diego kommt aus der Küche.)

DIEGO

Perfekt. Fehlt nur noch die Tischdame.

NANCYS STIMME

Fehlte.

(David dreht sich um. Nancy steht in der Tür, wunderschön, für David als Mädchen vom Lande herausgeputzt.)

NANCY und DAVID

(Wie aus einem Mund.) Wie schön du bist!

(Sie lachen. Er geht ihr entgegen, läßt sie einmal um sich selbst drehen, sie bewundert ihn, sie wissen nicht, was sie sagen sollen, so schön finden sie sich. Sie können sich aneinander nicht satt sehen.)

---

91. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Die drei am Tisch sitzend, Nancy und David nebeneinander, Diego gegenüber, die Tafel leitend. Im Hintergrund der Kubanische Altar. Das Licht der Kerzen und Sonnenlicht, das die

zur Hälfte hochgezogenen Jalousien hereinlassen.

Die Szene beginnt mit Diego, der den Deckel von der Suppenterrine hebt, in der eine dicke Bananensuppe dampft.

DIEGO

(Rührt die Suppe um, serviert sie.) "Ich wollte euch verjüngen, meine Racker, und euch in eure früheste Kindheit zurückversetzen. Darum habe ich der Suppe ein bißchen Tapioka beigegeben ╬"

DAVID

Was ist das?

NANCY

Yucca. Unterbrich ihn nicht.

DIEGO

"Und ich habe eine Handvoll Puffmais darin schwimmen lassen, denn es gibt so vieles, was wir als Kinder mochten und dennoch nie wieder genießen werden ╬"

NANCY

(Sieht Diego mit Verschwörermiene an und spricht mit schelmischem Unterton auswendig ihren Part.) "Diego hat uns vermutlich so viele Köstlichkeiten zubereitet, daß wir uns auf eine Embolie nach Art des Hauses gefaßt machen müssen, die plötzlichste, die es gibt ╬ wie Doktor Santurce sagt."

(David versteht reinweg gar nichts, tut es aber den beiden anderen gleich und ißt die Suppe. Die Gebärden, die Blicke und der Appetit, mit dem sie die Suppe essen, lassen keinen Zweifel daran, daß sie vorzüglich ist.)

---

92. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen Tag.

Diego kommt mit einem Tablett aus der Küche und trägt ein Soufflé herein. Während er redet, nimmt er Platz, serviert usw.

DIEGO

"Vertauschen wir das Kanariengestiebe mit der geruhsamen Riesengarnele. (Nimmt den Deckel ab und zeigt, was auf dem Tablett ist.) Der zweite Gang wird aufgetragen. In das Soufflé gehören auch der Imperator genannte Schwertfisch und Langusten, die noch das maulbeerfarbene Erstaunen zeigen, mit dem ihr Panzer das Laternenverhör beim Blenden ihrer Stielaugen aufnahm."

(David versteht weiterhin kein Wort von dem Kauderwelsch, das Diego rezitiert, trotzdem

genießt er die Situation, in der Gewißheit, einem Geheimnis beizuwohnen, das ihm eröffnet werden wird. Sie kosten vom Soufflé, das traumhaft ist. Die Szenen des Diners überblenden einander.)

---

93. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Sie haben das Soufflé beendet und lecken sich die Lippen. Wie zuvor begleiten Diegos Worte die Handlung: das Abräumen der Teller, das Auftragen der neuen Teller, Blicke zwischen Nancy und David usw.

DIEGO

"Nach diesem Gericht, das mit seinem so gelungenen, leuchtend farbigen Dekor an einen bereits barocknahen Flamboyantstil erinnert, während es durch das Überbacken der Masse und die allegorieartigen Riesengarnelen noch zur Gotik gehört, dämpfen wir den Rhythmus der Mahlzeit mit einem Rote-Beete-Salat, zu dem es Lübecker Spargel in Mayonnaise gibt ╔"

(Beim Auftragen des Salats läßt er offenbar mit Absicht ein paar Rote-Beete-Scheiben auf die Tischdecke fallen. Voller Befriedigung sieht er David an.)

DIEGO

Sie sind perfekt gelungen. Ein exzellentes Vorzeichen.

(David versteht weiterhin nichts, genießt das Spiel aber. Diego gibt Nancy ein Zeichen. Diese steht auf und geht in die Küche. Diego sieht David geheimnisvoll an, während er ihn bedeutet zu warten, bis seine Tischdame zurückgekehrt ist. Diese kommt mit der Bratenplatte. Stellt sie in die Mitte des Tischs und nimmt den Deckel ab. Eine gefüllter Truthahn kommt zum Vorschein, glänzend und saftig, dessen Duft sogar den Zuschauern in die Nase steigt. David verschlägt es die Sprache, und als er den Blick zu Diego hebt, hält dieser ein Exemplar von Paradiso in der Hand.)

DIEGO

Du wohnst, wackerer Bursche, einem Familienessen bei, das Doña Augusta auf den Seiten von Paradiso gibt, dem ruhmreichsten Roman, der je auf dieser Insel geschrieben worden ist. 7. Kapitel, kubanische Ausgabe. (Reicht ihm das Buch.) Dieses Buch schenke ich dir, es trägt das unverwechselbare Signum des Autors.

(David ist von dem Geschenk überwältigt. Er nimmt das Buch, schlägt es auf, behandelt es wie ein Heiligtum.)

DIEGO

Danach wirst du sagen können, du hast wie ein echter Kubaner gegessen, und trittst für

immer in die Bruderschaft der Verehrer des Meisters ein, wozu dir nur noch die Kenntnis seines Werks fehlt.

---

94. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Nacht.

Das Essen ist beendet. Auf dem noch nicht abgeräumten Tisch stehen inzwischen auch Kaffeetassen und eine Schachtel Havanna-Zigarren. Nancy liegt wie eine Schönheitskönigin auf dem Sofa, trinkt Wein und sieht hingerissen David an.

NANCY

Wir haben gefuttert wie die Scheunendrescher!

(David, noch am Tisch sitzend, versucht, sich eine Zigarre anzuzünden. Er weiß, und genießt es, daß Nancy ihm zusieht, und alles, was er tut, tut er für sie. Beide haben sie ihren Spaß an den vergeblichen Versuchen des plötzlichen Rauchers. Die Zigarre tritt in den Hintergrund, und die Blicke der beiden saugen sich schließlich aneinander fest. Diego kommt in großer Eile aus dem Schlafzimmer, zieht sich das Jackett an.)

DIEGO

Ich muß mich beeilen.

DAVID

Du gehst weg? Wieso gehst du weg?

NANCY

(Ohne Überzeugung.) Geht nicht weg, Diego, sei kein Spielverderber.

DIEGO

(Nimmt seine Tasche.) Ich habe einen unaufschiebbaren Termin. (Holt aus dem Schrank eine Flasche Havana Club Dorado und stellt sie auf den Tisch.) Falls ihr einen Schluck trinken wollt. (Zu David.) Vorsicht, es ist echter.

NANCY

Nimmst du den Paß mit?

(Diego erinnert sie mit den Augen an David.)

DAVID

Was für ein Paß?

NANCY

Er nennt seinen Personalausweis so.

DIEGO

(Sieht auf die Uhr.) Tschau, meine Zuckerschnecken. (Geht zum Plattenspieler und legt eine

andere Platte auf.) Hört das hier, ich habe es extra für euch aufgehoben. (Schon in der Tür.) Und benehmt euch anständig, wenn nicht, wartet auf mich. (Geht hinaus.

Es ist eine romantische Musik. David tritt an Nancy heran fordert sie zum Tanzen auf. Sie läßt sich nicht lange bitten. Sie tanzen ruhig durch das ganze Zimmer, sehen sich tief in die Augen, bis sie stehenbleiben. Um ihre Gefühle im Zaum zu halten oder um einen Vorwand zu finden, ihre Augen, die sie verraten, abwenden zu können, macht Nancy sich daran, Davids Schlipsknoten in Ordnung zu bringen. Er läßt sie gewähren.)

DAVID

Ich will dir einen Kuß geben.

NANCY

Nein.

(Es ist ein Nein, das ja heißt. David küßt sie. Sie lösen sich voneinander. Der Kuß ist ihm durch und durch gegangen. Er sieht sie an, und sie vereinigen sich wieder in einem noch leidenschaftlicheren, langen und wunderbaren Kuß, bei dem Nancy die Regie ihm überläßt. Der nächste Kuß gehört ihr, und sie schwingt sich ein klein wenig über ihn auf. Dann küßt er sie noch einmal und gewinnt seinerseits die Oberhand. Er preßt sie an sich und schiebt ihr die Kleiderträger von den Schultern. Durch das Küssen und Tanzen sind sie in die Nähe der Treppe und von Diegos Heiliger Jungfrau gekommen.)

DAVID

Die Treppe muß irgendwo hingehen.

(Sie willigt ein. Er nimmt sie bei der Hand und hilft ihr hinauf. Ohne daß David es sieht, streichelt Nancy mit der freien Hand die Heilige Jungfrau. Es bleibt die Musik.)

---

95. Höhle des Löwen: Schlafzimmer. Innen. Nacht.

David und Nancy Körper an Körper. Das Ausziehen geschieht langsam und in Schönheit. Nancy zieht sich als erste aus. Dann zieht sie ihm das Hemd aus, läßt ihm nur den Schlips, den sie schließlich ergreift: nicht, um ihn David abzunehmen, sondern sie zieht an ihm wie an einer Leine David sanft zum Bett. Legt sich hin, bietet sich ihm dar. Er übernimmt die Initiative: Sie fangen an, sich zu lieben.

NANCY

Mein schöner Junge. Mein kleiner Mann. Mein Jungkommunist. Mein kleiner Kerl aus Cumanayagua.

DAVID

Ich bin nicht aus Cumanayagua.

NANCY

So ein süßer Mund. So ein wohliger Atem. Ich bin deine Braut. Nimm mich. Ich will dich in mir spüren ╗

(Für einen Moment hält David inne. Sieht sie ein bißchen ängstlich und geniert an. Nancy schlägt die Augen auf.)

DAVID

Ich glaube, ich bin sehr nervös.

(Sie lächelt ihn glücklich an.)

NANCY

Die Liebe ist so. Man wird nervös dabei.

(Zärtlich ändert sie die Stellung und bringt ihn unter sich zu liegen. Betrachtet ihn, streichelt sein Gesicht, die Brust, den Bauch, noch einmal die Brust. Küßt ihn auf die Lippen, sanft und zugleich leidenschaftlich und gekonnt. Beißt ihn ins Kinn, bedeckt seinen Hals, die Brust mit Küssen, fährt mit der Zunge über eine Brustwarze, und bei alldem streckt David sich wonnevoll, und Nancy läßt ihre Lippen sacht und erfahren immer tiefer wandern. Ihr Kopf und ihre Hände tauchen in Davids Schamhaar ein. Über sein Gesicht huscht ein kurzes Erschrecken und eine nie gekannte Lust.

---

96. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Nacht.

Diegos Zimmer: der Kubanische Altar, das Plakat von Manche mögen's heiß usw. Oben im Schlafzimmer lieben sich David und Nancy. Man hört Stöhnen und Satzfetzen.

Die Geisterscheuchen, Rasseln und all der von der Decke herabhängende Krimskram bewegen sich sacht und verursachen dabei ein leises Klingeln. Man hört die Liebenden, wie sie den Höhepunkt des Liebesakts erreichen.

Die Musik endet. Stille.

Nach einer Weile kommt David herunter, nackt, abgekämpft und glücklich. Geht zum Plattenspieler und legt eine andere Musik auf. Jetzt singt Benny Moré, ein lustiges, lebenspralles Lied. David setzt sich an den Tisch, mit dem Kubanischen Altar im Hintergrund. Er greift nach einem Stück Pute, das noch auf der Bratenplatte lag, und beißt mit Appetit hinein. Er nimmt sich Essen von anderen Platten und Schüsseln. Stippt mit einem Stück Brot ein bißchen Soße auf. Schleckt von einer Nachspeise, holt mit dem Finger den letzten Rest aus dem Schälchen. Wischt sich den Mund mit dem Handrücken ab. Gießt sich einen großen

Schluck Rum ein, den er in einem Zug austrinkt und der in ihm brennt und ihn mit neuer Kraft erfüllt. Trinkt einen Rest Kaffee. Nimmt eine Zigarre. Prüft sie, riecht an ihr, sieht das Foto an, auf dem Lezama mit einer Zigarre im Mund zu sehen ist. Versucht, seine Zigarre anzuzünden. Schafft es beim zweiten Versuch. Zieht an ihr voller Neugier, sie schmeckt ihm. Hustet und stößt den Rauch aus. Betrachtet das Foto von Lezama und zieht noch einmal im Stil des Meisters an der Zigarre. Legt die Zigarre beiseite, füllt auf einem Teller Essen auf, nimmt die Flasche Rum und geht ins Schlafzimmer zurück.

---

97. Universität, Schule. Außen. Tag.

Davids Beine. Davids Gesicht, glücklich und zufrieden. Er befindet sich auf dem Universitätsgelände, oben auf der Freitreppe. Schaut um sich, Herr seiner selbst und der Welt. Erinnert in nichts mehr an den unsicheren und finster blickenden David von früher. Läuft los mit geschwollener Brust und straffem Bauch, kommt an der Alma Mater vorbei, die er befriedigt anschaut. Macht halt am Eingang der Schule, vor dem seine Kommilitonen zusammenstehen. Mit neuer Sicherheit und neuem Selbstbewußtsein geht er lächelnd zur Gruppe, grüßt, gesellt sich dazu, gibt einer Kommilitonin einen Begrüßungskuß, legt einem Freund den Arm auf die Schulter, betritt, eingetaucht in die Menge, die Schule. Von einer Bank aus beobachtet ihn Miguel auf dem letzten Stück seines Wegs.

---

98. Haus des Santero. Innen. Tag.

Nancy kniet glücklich vor dem SANTERO*. In dem einfachen Zimmer Gegenstände, die zum Santería-Kult gehören. Figuren oder Bilder der Heiligen Barbara-Changó, der Jungfrau der Barmherzigkeit-Ochún, des Heiligen Lazarus-Babalú, Jesus Christus'. Nancy zündet Kerzen an, legt Opfergaben nieder.

NANCY

Siehst du, daß ich recht hatte, Padrino? Ich verspüre in mir eine Zartheit, eine Reinheit ╔ So bin ich, genau so! Ich wußte es, in meinem Innersten bin ich so. Ich werde ihn bei mir aufnehmen und mit ihm zusammenleben. Ich werde aufpassen, daß er ordentlich studiert, und wenn er mit einem Mädchen ausgeht, werde ich ihn nicht aus dem Auge lassen. (Zur Heiligen Barbara.) Danke, Changó. Ich habe dich immer geliebt, der Padrino** weiß es, stimmt's, Padrino? (Der Santero wendet ernst den Blick ab. Nancy sieht alarmiert die Heilige Barbara an.) Meine Vergangenheit? Das Alter? Das ist alles unwichtig, wenn es Liebe ist. Ich mache Gymnastik, färbe mir die Haare. Und ich werde ihm mein ganzes Leben erzählen,

alles, haarklein. (Zum Santero.) Er wird mich verstehen, er wird wissen, daß es in meinem Innern etwas Sauberes gibt, das niemand, niemand beschmutzen konnte, und das ist es, was ich ihm schenke. (Voller Angst, an die Heilige gewandt.) Sei nicht dagegen, Changó, nimm ihn mir nicht weg. (Zum Santero.) Er darf ihn mir nicht wegnehmen. (Zum Kruzifix an der Wand.) Laß nicht zu, daß er ihn mir wegnimmt. (Zur Heiligen Barbara.) Wenigstens für ein Jahr. (Zu Jesus Christus.) Wirst du mir helfen? (Sieht flehend die anderen Gottheiten an, den Santero.) Wird Ochún mir helfen? Padrino, werden Sie mir helfen? (Zu allen.) Helft mir, verdammte Mistkerle!

---

99. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Jemand klopft an der Tür. Diego geht und macht auf. Vor der Tür steht Miguel: ordentlich gekämmt und gut angezogen wirft er Diego das argloseste Lächeln des ganzen Films zu.

MIGUEL

Du bist doch Diego, nicht?

(Er gefällt Diego auf Anhieb, der sofort spürt, daß Miguel zu haben ist. In Diego erwacht die Kokette. Er wirf Miguel einen verführerischen Blick zu.)

DIEGO

Ja. Vom Scheitel bis zur Sohle.

MIGUEL

Ich habe gehört, du machst Fotos.

DIEGO

Fotos? Ich mache die besten Fotografien von ganz Havanna. Aber nicht von jedem x-beliebigen ╔ Nur von Modellen, die mich künstlerisch inspirieren ╔ Ich stehe ganz zu deiner Verfügung.

MIGUEL

(Läßt es sich gern gefallen, umgarnt zu werden, lächelt.) Danke ╔

DIEGO

Das kostet natürlich ein bißchen ╔

MIGUEL

Ich kann mich revanchieren.

DIEGO

Daran habe ich keinen Zweifel. Aber wie unhöflich ich bin. Komm rein, Junge, komm rein. (Tritt zur Seite und bittet ihn herein.)

---

100. Straße. **Außen. Tag.**

In einer Straße von Alt-Havanna kauft David einen Strauß roter und einen Strauß gelber Blumen.

---

101. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. **Innen. Tag.**

Miguel sitzt auf dem Sofa, mit einem Glas Schnaps in der Hand, auf den Knien eine Zeitschrift. Vor ihm das Tischchen mit der Flasche "Whisky", Eiswürfeln, Zeitschriften und einem Teller Kekse und Schnitten mit Schinken und Käse.

MIGUEL

Ich will sie einer französischen Freundin schicken. (Trinkt einen Schluck.) Sie ist jetzt in Frankreich, kommt aber öfter her.

DIEGO

Die sind nicht übel, die Französinnen ╔ (Geht zum Sofa.) Du mußt aber wissen, das sind künstlerische Aufnahmen, die ich mache ╔

MIGUEL

Das ist ja, was ich will. Wie die aus den Zeitschriften. Machen wir sie gleich?

DIEGO

Bessere als die in den Zeitschriften. (Steht auf.) Wir müssen erst einmal die richtige Atmosphäre schaffen und die Phantasie in Schwung bringen.

(Miguel willigt mit einem Lächeln ein.)

DIEGO

Ich gehe die Kamera holen.

(Streicht im Vorübergehen über Miguels Kopf. Sobald Miguel allein ist, gießt er sich nach, randvoll, und trinkt das Glas in einem Zug aus. Dann gießt er sich das Glas wieder so voll, wie es vorher war.)

---

102. Nancys Wohnung: Schlafzimmer. **Innen. Tag.**

Nancy legt mutlos Tarotkarten. Traut sich nicht, sie aufzudecken. Da klopft es an der Tür, die halb offen steht. Nancy blickt bangend auf, hofft, daß es David ist. Und er ist es, er bleibt in der Tür stehen, mit einem halb kindlichen, halb spitzbübischen Lächeln, vor seiner Brust einen Strauß gelber Blumen haltend. Nancy sieht die Blumen an, sieht David an. David zeigt den Strauß roter Blumen, den er hinter dem Rücken versteckt hielt. Nancy fängt vor Freude

an zu weinen. David geht zu ihr und umarmt sie.

---

103. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Miguel posiert. Diego macht ein Foto von ihm. Miguel genießt es, fotografiert zu werden. Er nimmt eine andere Pose ein. Diego scheint damit nicht zufrieden zu sein.

MIGUEL

Gefällt dir nicht so?

DIEGO

Ich glaube, bei einem Bild mit freiem Oberkörper flippt sie völlig aus.

(Miguel zögert nicht lange und zieht das Hemd aus. Diego betrachtet ihn ungeniert.)

DIEGO

Leonardo da Vinci und Michelangelo haben recht. Der männliche Körper ist schöner als der weibliche.

MIGUEL

Was sind das für Leute?

DIEGO

Zwei Freunde von mir, Italiener.

MIGUEL

Hast du viele Freunde im Ausland?

DIEGO

Die, die man braucht, um über die Runden zu kommen.

(Macht ein Foto. Miguel legt sich wie selbstverständlich seinen Schwanz zurecht, eine Geste, die Diego nicht entgeht und ihm nicht entgehen soll. Sie wechseln einen Blick, der mit einem "unschuldigen" Lächeln Miguels endet. Diego macht die Balkontür zu, versucht, mit der halb hochgezogenen Jalousie einen Beleuchtungseffekt zu erzielen.)

DIEGO

So, daß man was sieht und doch nicht sieht.

(Miguel nimmt eine Pose ein. Legt wieder seinen Schwanz zurecht, "daß man was sieht und doch nicht sieht.")

DIEGO

Die Zigarette zwischen den Lippen.

(Miguel steckt sich die Zigarette zwischen die Lippen.)

DIEGO

Das gibt dir einen Touch von Rebell, der nicht weiß, was er tut.

MIGUEL

Ich weiß es aber. Ich bin ein Rebell, der weiß, was er tut. Ich hätte Lust, den ganzen Kommunismus zum Teufel zu jagen.

DIEGO

Kind, das sagt man nicht. (Sieht ihn an.) Ich finde, das muß ein bißchen mehr Sexappeal rein. (Tritt an ihm heran.) Wenn du erlaubst. (Macht den Reißverschluß von Miguels Hosenschlitz auf und öffnet die Hose ein Stück weit.) So ist besser. Leg die Hände hinter den Kopf und lehn dich gegen die Wand.

(Miguel gehorcht, schiebt die Hüften vor. Diego fotografiert.)

DIEGO

(Reicht ihm den Whisky.) Meine Spezialität sind eigentlich Aktfotos. Traust du dich? Das ist etwas für Profis.

(Miguel sieht ihn an, lächelt und zieht sich entschlossen die Hose aus, ein bißchen zur Verwunderung Diegos, der damit nicht so schnell gerechnet hatte. Im Slip gefällt ihm Miguel noch mehr. Ermutigt duch die Bereitwilligkeit seines Modells, hilft Diego ihm, auf dem Sofa eine neue Positur einzunehmen, was ihm gewisse Körperberührungen erlaubt. Als er das Foto schließlich macht, haben sich die Rollen vertauscht.)

DIEGO

Sekunde, ich lege einen neuen Film ein.

(Setzt sich auf einen Stuhl und schickt sich an, den Film zu wechseln. Miguel tritt dazu, "interessiert", was Diego da macht. Aus der Perspektive Diegos sehen wir Miguel von sehr nahem, unter dem Slip zeichnet sich zum Greifen nahe sein Schwanz ab. Diego ist von dieser Nähe so aufgereizt, daß er es nicht schafft, den Film einzuspannen. Miguel kommt noch näher, berührt die Kamera.)

MIGUEL

Ist das die Blende?

(Sein Schwanz ist dabei so nahe, daß er fast Diegos Arm streift. Der ist kurz davor, die Kontrolle zu verlieren. An der Tür ist ein Geräusch zu hören, und Miguel rückt ein Stück ab. Beide sehen zur Tür. David und Nancy stehen dort. David ist wie vor den Kopf geschlagen, er reagiert empört, und es sind nicht viel Worte nötig, damit sich mit Miguel in die Haare kriegt.)

DAVID

Schwule Sau! So also wolltest du ihn überführen?

(Ernsthafte Schlägerei zwischen David und Miguel, sehr zum Erstaunen und Erschrecken Diegos und Nancys, die nichts verstehen. Die Szene konzentriert sich auf die Laute, die die beiden Kämpfenden von sich geben und die für die anderen nicht verständlich sind.)

---

104. Nancys Wohnung: Wohnzimmer. Innen. Tag.

David auf einem Stuhl sitzend. Nancy versorgt eine Wunde. Diego schämt sich unendlich, er wagt es nicht, David anzuschauen, der ihn ebenfalls nicht ansieht.

DIEGO

David, verzeih. Wie konnte ich ahnen, daß es eine Falle war?

NANCY

Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Er kommt mit seiner süßen Fratze und bittet dich um ein paar Fotos, was konntest du dafür?

DIEGO

(Zu David.) Kann er dir Schwierigkeiten machen an der Uni?

DAVID

Das wird er nicht tun, er wird nicht wollen, in so eine Sache hineingezogen zu werden. Er haßt nicht mich, sondern dich.

NANCY

Euch beide, mach dir nichts vor. Er glaubt vermutlich, daß es zwischen euch ╔

DIEGO

Und was, verfluchte Scheiße, geht ihn das an?

DAVID

Er wollte dich einer Straftat überführen. Dich zur Polizei schleppen und als homosexuell beschuldigen.

(Bei der Erwähnung der Polizei bekommt Diego einen Riesenschreck. Er dreht sich um und geht in aller Eile hinaus.)

DAVID

Warte, wo gehst du hin?

NANCY

Laß ihn, David! Ihm sitzt der Schreck in den Knochen, und er schämt sich für das, was passiert ist.

---

105. Diegos Haus. Außen. Tag.

Hauseingang. Diego erscheint in ihm, schaut mit größter Vorsicht nach rechts und nach links. Tritt eilig und nervös auf die Straße, unterm Arm eine Mappe und ein Regenschirm.
David sieht Diego und geht ihm nach. Diego biegt um die Ecke, und David muß sich beeilen. Er schafft es gerade noch zu sehen, wie Diego genauso mysteriös in einer kleinen Nebenstraße verschwindet. David kommt näher. Wirft vorsichtig einen Blick hinein. Sieht einen schicken Diplomatenwagen und Diego mit den beiden schon bekannten Diplomaten. Diego übergibt dem Diplomaten 1 gerade die Mappe. Alle steigen ein. David verbirgt sich. Das Auto fährt an ihm vorbei, biegt in die Hauptstraße ein und verschwindet.
David ist wie vom Blitz getroffen. Er fühlt sich so elend, daß er sich an die Hauswand lehnen muß. Seine Brust schmerzt ihm, und er scheint kurz davor zusammenzubrechen.

---

110. Diegos Haus: Straße. Außen. Tag.

Es regnet in Strömen. David steht unter einem Dachvorsprung, der Regen erreicht ihn jedoch trotzdem. Traurig, am Boden zerstört, wartet er vor dem Haus.
Ein Taxi hält, Diego steigt aus und läuft ins Haus. David überquert die Straße und geht ebenfalls hinein.

---

111. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Diego zieht sich die nassen Sachen aus. Lautes Klopfen an der Tür. Kaum hat David den Riegel zurückgeschoben, stürzt David herein. Sein Gesicht ist voller Wut und Schmerz und kann einem Angst machen.

DAVID

Ich habe gesehen, wie du in den Diplomatenwagen gestiegen bist.

(Diego sieht ihn an wie betäubt. David geht zum Kubanischen Altar und reißt die Symbole herunter, die er hinzugefügt hat, außerdem andere wie die kubanische Flagge, die Fotos von Martí und Lezama usw. Diego sieht ihn verwirrt an.)

DAVID

Ich hatte es gleich geahnt. Glaub nicht, daß du mir etwas vormachen konntest.

DIEGO

David, es ist nicht, was du denkst.

DAVID

Ein scheiß Schwuler, das bist du.

DIEGO

David! (Außer sich.) Verdammt! Ich gehe! Ich gehe außer Landes!

(David hält inne. Sieht ihn an.)

DIEGO

Es sind Freunde, die mir dabei helfen. (Nimmt eine Tasche und holt Paß und Papiere hervor.) Hier, siehst du, der Paß und die Einreisepapiere. Sieh sie dir an, du kannst sie lesen. Ich gehe, sie schmeißen mich raus aus dem Land!

DAVID

Wie, "sie schmeißen dich raus"?

DIEGO

Ich wollte es dir sagen, aber ich wollte nicht, daß du es so schnell erfährst.

DAVID

(Sieht die Papiere an.) Wer schmeißt dich raus? Was hast du gemacht?

DIEGO

Ich habe nichts gemacht. Weil ich schwul bin! Sie haben mich bei der Arbeit rausgeschmissen.

DAVID

Warum? Irgendwas muß doch passiert sein.

DIEGO

Germáns Ausstellung, die Briefe, die ich verschickt habe. Du weißt nicht, wie sich die Sache weiterentwickelt hat. Sie sagen, ich hätte Propaganda machen wollen, sie beschuldigen mich, eigenmächtig gehandelt zu haben.

DAVID

Deshalb wirft man doch keinen raus. Sie werden irgendeine Strafe gegen dich aussprechen.

DIEGO

Und willst du es noch schlimmer haben? Sie lassen mich nicht auf den Flugplatz, glaub nicht, daß das so leicht war. Ich kann nicht mehr arbeiten, wo es mir Spaß macht Und mit dem Eintrag in die Personalakte, wer wird mir da Arbeit geben, wer wird für mich seinen Kopf hinhalten? Sie werden mich in die Landwirtschaft schicken oder auf den Bau, und sag mir, was fange ich an mit einem Ziegelstein in der Hand, wo packe ich den hin?

DAVID

Das muß ein Irrtum sein. Geht Germán auch?

DIEGO

Germán ist in Mexiko mit dem Spezialisten von der Galerie!

DAVID

Ja also?

DIEGO

Ich bin nicht er. Ich war so naiv und habe geglaubt, meinen Mund aufmachen zu müssen. Aber nein, ihr hört euch ja nur selber zu. Gut und revolutionär ist, was ihr sagt, und basta. Jetzt habe ich Angst, große Angst.

DAVID

Angst? Wovor?

DIEGO

Daß sie kommen. Ich weiß nicht, wer als nächster an dieser Tür klopfen wird.

DAVID

Ich werde dich verteidigen. Was willst du tun? Dich von deinem Land lossagen, von deiner Stadt? Die, die dir jetzt helfen, werden danach von dir einiges verlangen, das weißt du. Wirst du Briefe unterschreiben und im Radio gegen uns sprechen, gegen mich?

DIEGO

Das werde ich nicht tun.

DAVID

Doch, das wirst du tun. Sie werden dich zwingen.

DIEGO

Ihr glaubt, alle Leute sind gleich. Ich will nicht gehen, David, versteh das doch. Aber ich habe nur dieses eine Leben, und ich will etwas tun, ich habe Pläne, wie jeder andere auch. Verdammt, habe ich kein Recht dazu? Ich bin gern so, wie ich bin.

DAVID

Ja, natürlich. Du bist ein wertvoller Mensch.

DIEGO

Eine Tunte, ein Perverser, der die Jugend verdirbt, das bin ich für euch.

DAVID

Wie kannst du gehen wollen, Diego? Dies ist dein Land.

DIEGO

Ja, aber man will mich nicht.

---

112. Havanna. **Außen. Tag.**

Verschiedene Aufnahmen von der Stadt. Eine melancholische Stimmung des Abschieds.

Zuletzt Bilder aus der subjektiven Sicht Diegos, der von seinem Balkon herabblickt.

---

113. Höhle des Löwen: Wohnzimmer. Innen. Tag.

Aus dem Innern der Höhle des Löwen heraus sehen wir Diego, von hinten, auf dem Balkon. Plötzlich dreht er sich um, erregt und mit gewisser Euphorie.

DIEGO

Was für ein Privileg mein Balkon ist! Ich weiß nicht, welches Wunder dahintersteckt, aber durch meine Straße kommen die schönsten Männer von ganz Havanna.

(Wir sehen David traurig und ernst an der Tür stehen. Hinter ihm das Plakat von Manche mögen's heiß. Die Höhle des Löwen hat schon viel von ihrem Schmuck verloren, und die Bücherbretter sind fast leer. Diego bemerkt, wie deprimiert David ist. Er gibt sich Mühe, froh und unbeschwert zu wirken.)

DIEGO

Bevor sie kommen und das Vermögen einziehen, nimm die Schreibmaschine mit.

(Läuft durch das Zimmer, nimmt dieses und jenes in die Hand, redet unablässig, um David keine Gelegenheit zu geben, traurige Themen oder Überlegungen ins Spiel zu bringen. David hört ihm mit düsterer Miene zu.)

DIEGO

(Zeigt ein Paket.) Hier sind die Fotos von Alt-Havanna. Behalt ein paar davon und schick die andern mit der Post dem Museum für Stadtgeschichte. Und was ist das? Ah, mein Essay über die kubanische Frauenlyrik des 19. Jahrhunderts. Den nehme ich mit. Nein, der ist für dich. Hast du dir deine Schallplatten ausgesucht? Laß ein paar da, damit sie keinen Verdacht schöpfen. Und mach ein andres Gesicht, Junge! Übrigens, ich warne dich: Ich kann mir keinen Mann merken, dessen Dingerich ich nicht gesehen habe. Also laß mich überlegen, wie deiner sein könnte: Sanft wie eine Taube stelle ihn mir vor.

(David kommt aus seiner Depression nicht heraus. Diego nimmt die Teetassen.)

DIEGO

Sieh mal, die lasse ich dir hier. Und das hier, ein Aschenbecher, der Lezama gehörte, und ein Füllfederhalter von Virgilio Piñera. Und dieses Tuch? Es ist von Anton Arrufat, heb es auf, (mit freundlicher Ironie) falls er eines Tages tatsächlich berühmt werden sollte.

DAVID

Ich will mit dir weggehen.

(Diego ist von dem Vorschlag bewegt.)

DIEGO

Nein, David. Du hast keinerlei Schuld daran, daß man mich aus dem Land schmeißt.

DAVID

Doch, die habe ich. Ich weiß nicht, wie ich dich verteidigen kann. Ich weiß nicht, was ich tun soll, zu wem ich gehen soll. Aber es ist nicht darum. Ich will dich einladen. Wir brechen früh auf und fahren zu den Plätzen Havannas, die dir am besten gefallen. Dann gehen wir essen. Ich zahle, ich habe Geld.

(Diego sieht ihn zweifelnd und bewegt an.)

DAVID

Bitte.

DIEGO

Gut. Laden wir Nancy ein.

DAVID

Du und ich. (In einem Anflug von Humor.) Das ist Männersache.

---

114. Casablanca. Außen. Tag.

Die Christus-Figur. David und Diego auf dem Sockel sitzend. Blicken auf Havanna herunter, wobei die Stadt noch nicht im Blickfeld der Kamera ist.

DIEGO

Von keiner anderen Stelle hat man eine solche Aussicht auf Havanna wie von hier. Ist sie nicht wunderbar? Diesen Beobachtungsposten schenke ich dir. Dir und Nancy.

(David berauscht sich an der Aussicht. Die Kamera fängt sie ein: Havanna von der Christus-Figur aus gesehen, ein unvergleichliches Panorama.)

DIEGOS STIMME

Laß mich alles gut noch einmal ansehen. Es ist für mich das letzte Mal.

DAVIDS STIMME

Warum soll es das letzte Mal sein?

DIEGOS STIMME

(Ironisch.) Glaubst du, die Sache hier kippt?

DAVIDS STIMME

Nein, aber wir werden aufhören, so unvernünftig zu sein.

(Diego und David. Sie schweigen eine Weile. Eigentlich sind sie traurig, versuchen aber, es zu überspielen.)

DIEGO

Weil ich in letzter Zeit nur noch mit dir zusammen war, weißt du, wie mich darum meine Feinde nennen? Die rote Tunte.

(David lächelt.)

DIEGO

Manche denken, meine Auszureise ist nur eine Finte, und in Wirklichkeit gehe ich als Mata Hari nach Europa.

DAVID

Übrigens hast du mir nie erzählt, wie du schwul geworden bist.

DIEGO

Wenn ich es dir erzählen würde, würdest du wegrennen. Erzähl du mir: dein erstes sexuelles Erlebnis, deine erotischen Träume. Glaub nicht, du kannst mir etwas vorschwindeln: mit diesen Augen mußt du abgehen im Bett wie eine Rakete.

DAVID

Wenn du wüßtest ╗

DIEGO

Erzähl, erzähl.

DAVID

Du wirst es nicht glauben. Nancy war meine erste Frau.

DIEGO

(Tut erstaunt.) Nicht möglich. Ein so attraktiver Junge wie du? Glaube ich dir nicht.

DAVID

Ist aber so. Und rate mal, wo es passiert ist?

DIEGO

In Nancys Wohnung, oder?

DAVID

In der Höhle des Löwen. In deinem Bett.

DIEGO

Sowas Dreistes!

(David lacht über Diegos "Empörung".)

DAVID

Wie bist du im Coppelia auf die Idee mit den Fotos gekommen. Hattest du wirklich welche?

DIEGO

(Lächelt.) Das ist ein alter Trick. (Pause.) Wie wird es bei der jetzt weitergehen?

DAVID

Womit?

DIEGO

Zwischen dir und Nancy.

DAVID

Wir mögen uns sehr. Sie ist ein feines Ding.

DIEGO

Nancy ist ein kleiner Spatz, David. Sie scheint sehr stark zu sein, sehr lebendig, aber sie ist ein kleiner Spatz. Von allem, was ich dir zurücklasse, ist sie das Wertvollste. Du mußt auf sie aufpassen und sehr behutsam mit ihr umgehen. Wer ihr etwas Böses tut, dem wird Gott nicht vergeben.

DAVID

Niemand wird ihr etwas Böses tun. Jetzt hat sie ja mich. Diego, du ahnst nicht, wie schön es ist, mit einer Frau zusammenzusein.

(Diego tut spielerisch übertrieben, als müsse er sich übergeben. David versetzt ihm eine Kopfnuß.)

---

115. Straße. Außen. Tag.

David und Diego kommen aus dem Restaurant El Conejito. Sie gehen auf dem Bürgersteig, machen fröhlich Witze, David legt ihm den Arm über die Schulter. Eine breit ausladende MULATTIN kommt ihnen entgegen: Wenn sie sich einer Sache im Leben sicher ist, dann, was für eine tolle Frau sie ist und was für einen verführerischen Gang sie hat. Diego bleibt stehen, tritt zur Seite, um sie vorbeizulassen, und mit tuntiger Stimme und tuntigem Getue sagt er zu ihr:

DIEGO

Tschauuu, Mami, mein schnuckliges Zuckerschneckchen. Oh, man möchte Regen sein, um auf dich niederzuprasseln.

(Die Mulattin sieht ihn erschrocken an und beschleunigt für alle Fälle den Schritt.)

DIEGO

Ich habe sie für den Rest ihres Lebens traumatisiert.

(David lacht gut gelaunt.)

---

116. Coppelia. **Innen. Tag.**

Der Tisch, an dem sich David und Diego kennenlernten. Diego sitzt schon, David steht mit den Eisbechern davor, einer mit Schoko- und einer mit Erdbeereis. Er will Diego den mit Erdbeereis geben, überlegt es sich aber anders und nimmt ihn sich selbst, so daß Diego den mit Schokoeis bekommt. Dieser akzeptiert den Tausch und sieht ihn mit grenzenloser Sympathie an. David setzt sich hin. Sie beginnen, das Eis zu essen.

DAVID

(Gibt sich ein bißchen affektiert.) Ex-qui-sit! Das ist das einzige, wovon sie in diesem Land etwas verstehen.

(Diego lächelt. David wirft ihm ein Blick zu, von dem er annimmt, daß er von Diego sein könnte, und wendet sich wieder dem Eis zu.)

Huch, eine Erdbeere! Heute ist mein Glückstag. Möchte jemand?

(Diego amüsiert sich. David hat tatsächlich eine Erdbeere gefunden. Er führt sie mit viel Ziererei an den Mund, so wie es Diego tun würde. Der lächelt unbeschwert und glücklich.)

DIEGO

Wie schön du bist, Junge. Dein einziger Fehler ist, daß du nicht schwul bist.

(David hört auf zu spielen. Er sieht ihn voller Wärme an, zuckt die Schultern und sagt:)

DAVID

Niemand ist vollkommen.

---

117. Höhle des Löwen. **Innen. Nacht.**

David und Diego, auf dem Fußboden sitzend. Diego gießt sich beiden den letzten Rest aus der Rumflasche ein. Nimmt sein Glas.

DIEGO

(Legt die Kette ab, die er um den Hals trägt, küßt das Kruzifix und reicht es David.) Gib das Nancy. Und wenn ich dir gesagt habe, was ich dir noch sagen will, dann gehst du. Ich will keine weiteren Abschiede. Ich verbiete euch, zum Flugplatz zu kommen. (Pause.) Ich bin nicht so edel, wie du denkst, David. An dem Tag, als wir uns im Coppelia kennenlernten, war ich mit Germán unterwegs. Ich wettete mit ihm, daß ich es schaffen würde, dich in meine Wohnung und ins Bett zu kriegen. Die Wette war in Devisen. Ich war darauf eingegangen, weil ich mir sonst nie getraut hätte, dich anzusprechen. Als ich dir den Kaffee übers Hemd schüttete, gehörte das zu meinem Plan. Dein Hemd auf dem Balkon war das Zeichen meines Triumphs. Germán hat es natürlich überall herumerzählt, um so mehr jetzt, wo er mich haßt. (Pause. Er

sieht ihm tief in die Augen.) Ich habe oft etwas anderes gesagt, als ich meinte. Deshalb hatte ich dich auch gebeten, dich einmal umarmen zu dürfen. Ich dachte, eine Umarmung würde mir helfen zu vergessen, daß ich sogar zu einem Menschen, den ich so sehr mag, nicht ganz aufrichtig bin. Ich glaubte, wenn ich dich umarme, müßtest du spüren, daß ich bereue, und es wäre mir dann besser gegangen. Ich liebe dich sehr, David, was soll ich machen? Verzeihst du mir?

(Sie sehen sich schweigend an. Man hört das lauter werdende Geräusch eines startenden Flugzeugs. David steht auf. Diego versteht, daß er ihn umarmen will, und steht ebenfalls auf. Sie umarmen sich kräftig.)

Ende

* Farbiger, der den aus Afrika stammenden, katholisch überformten Gottheiten des Santería-Kults dient; Anm. d. Übers.
** wörtlich: Taufpate, Beschützer; Titel des Santeros; Anm. d. Übers.